

Die
gegenwärtige
Erwartung der Kirche,
oder
die Weissagungen,
welche dieselbe begründen.

Vorgetragen in elf Abendversammlungen.

Von
J. N. Darby.

Aus dem Französischen übersetzt.

Basel.

In Commission von Bahnmaier's Buchhandlung.
(C. Detloff.)

1843.

Die Betrachtungen, welche dieses Bändchen enthält, sind auf Verlangen mehrerer Personen, die Antheil an dem großen Gegenstand nehmen, den sie behandeln, sorgfältig gesammelt worden. Mit Ausnahme der ersten Betrachtung sind sie gerade so veröffentlicht worden, wie der Verfasser sie in der französischen Sprache ohne weitere Vorbereitung gehalten hat, doch so, daß er das Manuscript zweimal durchgesehen, ehe es der Presse übergeben wurde.

Man erwarte also nichts anders zu lesen, als äußerst einfache Darstellungen. Später wurden sie auch ins Englische übersetzt, und nicht ohne Segen verbreitet. Ob sie nun vollends noch durch die Uebersetzung ins Deutsche verlieren werden, davon will der noch ungeübte Uebersetzer, so leid es ihm übrigens auch sein würde, die Schuld ganz bescheidenlich auf sich nehmen.

Diejenigen, welche eine innere Ueberzeugung von der hohen Wichtigkeit der in dieser Schrift dargestellten Wahrheiten haben, werden darin Grundsätze finden, die deutlich genug ausgedrückt sind, um dem Bedürfnisse ihres Herzens und Verstandes zu entsprechen, so wie auch ganz klare Stellen der hl. Schrift, um die Wahrheit dieser Grundsätze zu beweisen.

Der Verfasser dieser Betrachtungen hofft, daß die Aufnahme, die er bei Wiederhervorhebung dieser Wahrheiten unter seinen Brüdern in Frankreich und der

IV

französischen Schweiz gefunden hat, ungeachtet der Unvollkommenheit seiner Sprache und anderer noch wichtigerer Fehler, sich auch auf die deutschen Brüder ausdehnen werde.

Nur das Bewußtsein von ihrer Wichtigkeit, und die innerste Ueberzeugung, daß die Zeit nahe ist, und außerordentlich eilt, kann eine Arbeit dieser Art rechtfertigen.

Zum Schlusse bittet er seine Brüder, sich nicht bei den Einwendungen des menschlichen Geistes aufzuhalten, ähnlich denjenigen, welche die Sadduzäer erhoben, indem sie sich auf das Gesetz Moses in Bezug auf die Ehe beriefen, sondern aufmerksam das Wort Gottes zu lesen, zu sehen, was dasselbe sagt, und zu glauben. Der Herr wird schon wissen, alle diese Schwierigkeiten aufzulösen, sowie er alle die Hindernisse überwinden wird, welche das menschliche Herz versucht, ihm entgegenzusetzen. Man prüfe Alles, und behalte das Gute: Eine vortreffliche Vorschrift, die auch hier anwendbar ist, sowie anderswo. Die prophetischen Offenbarungen verachten kommt keinem Herzen zu, das sich durch denjenigen Geist leiten läßt, der so viel Gewicht auf diese Gegenstände gelegt hat.

Gott wolle seiner Kirche die gehörige Sammlung schenken, auf daß sie aufmerksam sei auf dasjenige, was sich vorbereitet.

Die
gegenwärtige
Erwartung der Kirche,
oder
die Weissagungen,
welche dieselbe begründen.

2 Petr. 1.

Erster Abend.
Einleitung.

Der Christ soll nicht nur das Heil, das in Christo ist, trachten kennen zu lernen, sondern auch alle die Früchte dieses Heils. Er soll nicht nur die Gewißheit haben, daß er in dem Hause seines Vaters ist, sondern auch noch die Vorrechte dieses Hauses genießen.

„Gott hat uns berufen durch seine Herrlichkeit und Tugend.“ (2 Petr. 1, 3.) In der Herrlichkeit Christi und der Kirche öffnet uns Gott eine Zukunft, die er selbst mit seinen Rathschlüssen vollkommen ausgefüllt hat. Das Studium dieser kostbaren Wahrheit erfüllt unsre Gedanken auf die allernützlichste Weise; und das ist gewiß einer von den Zwecken, die er sich bei Mittheilung dieser Prophezeiung vorgesetzt hat, welche, indem sie uns seine Absichten offenbart, uns als seine Freunde (Joh. 15, 15. Eph. 1, 9) an den Gedanken, die ihn beschäftigen, Theil nehmen läßt. Er

konnte uns keinen zarteren Beweis seiner Liebe und seines Vertrauens geben (1 Mos. 18, 17), noch irgend etwas, das für unsre Seelen zur Heiligung wirksamer wäre. In der That, wenn die Menschen sich kund geben durch den Zweck, den sie verfolgen, so wird sich an unserem Wandel in der Gegenwart schon etwas von der Zukunft spüren lassen, die unsere Hoffnung ausmacht; er wird, wie es nicht anders sein kann, den Widerschein und die Farbe davon tragen.

Diejenigen, welche nur nach Würden trachten, die, welche sich nur Reichthümer träumen, die ihr Glück nur in den Freuden dieser Welt erwarten, die handeln, ein jeder nach seines Herzens Trieb; ihr gegenseitiges Leben ist nach den Gegenständen geordnet, die sie besonders lieben. Ebenso die Kirche. Wenn die Gläubigen ihre Berufung verstünden, welche darin besteht, Theil zu nehmen an einer zukünftigen ganz himmlischen Herrlichkeit, was würde da erfolgen? Sie würden hienieden nicht anders leben, als wie Fremdlinge und Pilgrime. Bekannt mit den Prophezeiungen, die Bezug haben auf diese Erde, würden sie die Natur der irdischen Verheißungen, die den Juden gegeben sind, besser verstehen, sie von denjenigen unterscheiden, die uns angehen, die wir aus den Heiden sind; sie würden den Geist der Zeit richten und sich frei machen von den menschlichen Gedanken, von welchen sie eingenommen sind, und von den Sorgen, die immer Schaden bringen dem Leben des Christen; sie würden lernen sich auf denjenigen stützen, der Alles geordnet hat, der den Ausgang der Dinge kennt von Anfang an, und sie würden sich mit einander ganz der Hoffnung überlassen, die ihnen gegeben ist, und der Beobachtung der Pflichten, die daraus herfließen.

Man behauptet, daß der richtige Gebrauch der Prophezeiungen darin bestehe, die Göttlichkeit der Bibel zu beweisen durch diejenigen, welche schon erfüllt sind. Ein Gebrauch, den man wohl davon machen kann; aber es ist nicht der

besondere Zweck, für welchen sie sind gegeben worden. Sie sind nicht der Welt gegeben, sondern der Kirche, um ihr die Gedanken Gottes mitzutheilen, und um ihr als Führer und Leuchte zu dienen, noch ehe die Begebenheiten sich ereignen, die sie ankündigen, oder während des Laufes dieser Begebenheiten. Was würde man von einem Menschen sagen, der das ganze Vertrauen eines zärtlichen Freundes nur dazu anwendete, um sich später zu überzeugen, daß er die Wahrheit geredet habe? Ach, wohin sind wir gekommen? Haben wir bis zu diesem Grade das Gefühl unserer Vorrechte und der Güte Gottes verloren? Ist denn nichts für die Kirche in allen diesen heiligen Offenbarungen enthalten? Gewiß, es ist nicht an der Kirche, sich erst zu fragen, wenn Gott, ihr himmlischer Freund, die Wahrheit bereits ausgesprochen hat.

Doch noch mehr: der größte Theil der Prophezeiungen, und in einem gewissen Sinne kann man sagen, alle erfüllen sich beim Ablauf der Oekonomie, die uns betrifft. Es wird also wohl in diesem Zeitpunkt zu spät sein, um von ihrer Wahrheit noch überzeugt zu werden, oder sie zur Ueberzeugung Anderer zu benutzen. Das aller Welt in die Augen fallende Gericht, welches diejenigen treffen wird, die daran zweifeln, wird wohl der klarste Beweis davon sein. Ich wähle ein Beispiel aus den Prophezeiungen des Herrn. Wozu wäre die Warnung nütze, die er seinen Jüngern gegeben hatte, in den und den Umständen zu fliehen, wenn sie nicht verstanden hätten, was er sagte, und wenn sie nicht vorher an die Wahrheit seiner Worte geglaubt hätten.

Es war eben nur diese Kenntniß und dieser Glaube, der sie vor allen ihren ungläubigen Landsleuten auszeichnete. Ebenso ist es mit der Kirche. Die Gerichte Gottes werden bald die Völker überfallen; die Kirche ist gewarnt; (Dank sei es dem heil. Geiste, der sie unterrichtet!) sie versteht es, sie glaubt es und entrinnt den Wehen, die da kommen sollen.

Allein man macht den Einwurf: Das sind Ideen, die bloß auf Spekulation sich gründen. List des Satans! Wenn ich mich, erhebend über die Gegenwart, über das Gefühl meiner Nothdurft und der Umstände des gegenwärtigen Augenblicks, wenn ich, das Gebiet der materiellen Wesen überschreitend, mich in die Zukunft versetze, und dieses Feld betrete, welches dem Verstand des Menschen preisgegeben ist, so wird Alles darin unbestimmt und wirkungslos sein, oder ich werde es, sei es mit meinem eigenen, oder mit den Gedanken Gottes, erfüllen.

Meine Gedanken! Die sind Spekulation. Die Gedanken Gottes! Er ist die Prophezeiung, die sie darlegt und entwickelt; denn die Prophezeiung ist die Offenbarung der Gedanken und der Rathschlüsse Gottes in Beziehung auf die Zukunft. Welches Wesen, das den Namen eines Christen trägt, freut sich nicht der Aussicht, „daß die Erde voll werden wird der Erkenntniß des Herrn, wie mit Wasser des Meeres bedeckt.“

Nun denn; — das ist eine Prophezeiung. Wenn wir fragen, wie wird sie erfüllt werden? so ist es nicht der Mensch, aus dessen Munde die Antwort ergehen soll; das Wort der nämlichen Prophezeiung unterrichtet uns über diesen Punkt, und macht die Einbildung und den eiteln Ruhm unserer stolzen Herzen zu nichts.

In der That, obschon die Gemeinschaft mit Gott uns erquickt und zur Heiligung antreibt, obschon diese Gemeinschaft, die ewig wahren soll, uns jetzt schon zu Theil geworden, so hat Gott durch bestimmte Hoffnungen auf unsre Herzen wirken wollen, und er mußte sie uns mittheilen, auf daß sie wirksam würden, und daß unsere Zukunft nicht ungewiß noch von künstlich zusammengesetzten Fabeln angefüllt wäre. Nun der Gott der Gnade und der Güte sei gelobt, unsere Zukunft ist weder schwankend, noch angefüllt mit künstlich zusammengesetzten Fabeln.

Denn, sagt der Apostel, wenn er die Frömmigkeit, die Tugend, die brüderliche Liebe, die allgemeine Liebe in den Seelen der Gläubigen erhalten und bewirken will, daß sie sich beständig dieser Dinge erinnern; „denn wir haben nicht den künstlichen Fabeln gefolget, da wir euch kund gethan haben die Kraft und Zukunft unsers Herrn Jesu Christi; sondern wir haben seine Herrlichkeit selbst gesehen, da er empfing von Gott dem Vater Ehre und Preis durch eine Stimme, die zu ihm geschah von der großen Herrlichkeit dermaßen: Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe!

Und diese Stimme haben wir gehört; vom Himmel gebracht, da wir mit ihm waren auf dem heiligen Berge.

„Wir haben ein festes, prophetisches Wort, und ihr thut wohl, daß ihr darauf achtet, als auf ein Licht, das da scheinet an einem dunkeln Ort, bis der Tag anbreche und der Morgenstern aufgehe in euern Herzen.

Und das sollt ihr für das erste wissen, daß keine Weissagung in der Schrift geschieht aus eigener Auslegung.

Denn es ist noch nie eine Weissagung aus menschlichem Willen hervorgebracht, sondern die heiligen Menschen Gottes haben geredet, getrieben von dem heiligen Geiste. 2 Petr. 1, 16 — 2.

Indem wir uns nun mit den allgemeinsten Zügen der Prophezeiung vertraut machen, wollen wir folgende drei wichtige Gegenstände untersuchen: die Kirche, die Völker und die Juden. Im Verfolg dieses Studiums werden wir nach dem Maasse des Lichtes, das uns verliehen ist, eins der lieblichsten Resultate finden, nämlich die volle Entwicklung der Vollkommenheiten Gottes nach den zwei Namen oder Charakteren, unter welchen er sich in seinem Verhältnisse zu uns offenbaret hat.

Den Juden offenbaret er sich als der Herr, (2 Mos. 6, 3.), der Kirche als Vater.

Jesus ist folglich den Juden in der Eigenschaft des Messias vorgestellt, als Mittelpunkt der Verheißungen und der Segnungen des Herrn gegen ihr Volk; der Kirche erscheint er als Sohn Gottes, der viele seiner Brüder mit sich vereinigt, seinen Titel und seine Vorrechte mit uns theilt, nämlich diejenigen der Kinder Gottes, der Glieder seiner Familie und der Miterben des Erstgeborenen, der da ist der Ausdruck der ganzen Herrlichkeit seines Vaters. Beim Ablauf der Zeiten, wenn Gott Alles in Christo zusammen bringen wird, dann wird auch der volle Sinn des Namens sich verwirklichen, unter welchem er sich Abraham, dem Vater der Gläubigen geoffenbaret hat, jenes Namens, unter welchem er durch Melchisedech ist gepriesen worden. Dieser Melchisedech ist das Vorbild jenes königlichen Hohenpriesters, welcher der Mittelpunkt sowie die Bürgschaft des Segens über Himmel und Erde in ihrer Vereinigung sein wird.

Und dieser Name lautet: Der Allmächtige, Besitzer des Himmels und der Erde.

Zweiter Abend.

Eph. 1.

Die Kirche und ihre Herrlichkeit.

Von den drei Punkten, die ich Euch in unserer ersten Abendversammlung als Gegenstände unserer Forschungen angezeigt habe, ist der, die Kirche und ihre Herrlichkeit betreffende, der erste, den wir betrachten wollen. Er führt uns, wie wir schon gesagt haben, auf den Vater, den Charakter, unter welchem Gott sich uns geoffenbaret hat, von welchem für die Kirche die Früchte der Gnade und alle die Verhältnisse ihres Zustandes in der Herrlichkeit herfließen; sowie sie für Israel aus dem Namen des Herrn floßen. Daran können wir eine andere Grundlehre, die ein Brief an die Epheser bezeichnet, und genau mit unserem Hauptgegenstand verbunden ist, anknüpfen, nämlich daß der Vater die Kirche Christo gegeben hat, als seine Braut, so daß dieselbe in vollem Maaße an seiner ganzen Herrlichkeit Theil nehmen wird.

Indem wir von dem Vater als seine Kinder angenommen sind, hat er uns auch zu Mitgenossen der Rechte und der Herrlichkeit des Sohnes, als des Erstgeborenen unter vielen Brüdern, gemacht. Als Braut Jesu genießen wir alle Vorrechte, welche ihm angehören, in der Kraft seiner unvergleichlichen Liebe.

Der Vater liebt den Sohn, und hat ihm Alles übergeben. Das ist das erste große Prinzip, das ich aufzustellen wünsche. Und gleich wie der Sohn den Vater verherrlicht hat, also wird auch der Vater den Sohn verherrlichen.

Das zweite Prinzip besteht darin, daß wir Theil nehmen werden an der Herrlichkeit des Sohnes, wie er gesagt hat Joh. 17, 22. „Ich habe ihnen gegeben die Herrlichkeit, die du mir gegeben hast, auf daß die Welt erkenne, daß der Vater uns liebt, gleich wie er Jesus liebet.“ Wenn die Welt uns in der gleichen Herrlichkeit sieht, so wird sie überzeugt werden, daß wir ein Gegenstand der gleichen Liebe sind, und die Herrlichkeit, die wir haben werden in der letzten Zeit, wird nichts anders, als eine Offenbarung dieser köstlichen und bewunderungswürdigen Wahrheit sein.

Die Hoffnung der Kirche ist nicht bloß, errettet zu werden, dem Zorne Gottes zu entrinnen, sondern die Herrlichkeit des Sohnes Gottes selbst zu besitzen. Das macht die Vollkommenheit ihrer Freude aus, vom Vater und von Jesus geliebt zu sein, dann, als Folge dieser Liebe, verherrlicht zu werden. Noch mehr, der Vater wollte uns die volle Erkenntniß seiner Reichthümer mittheilen, und uns davon ein Unterpfind geben durch die Gegenwart des heiligen Geistes in allen Erlösten.

Ehe wir diese Gedanken, die wir nirgend anders, als aus dieser Quelle geschöpft haben, noch durch andere Zeugnisse des Wortes Gottes entwickeln, hören wir zuerst einige Bemerkungen über das Kapitel, welches wir gelesen haben.

Mit den ersten Zeilen stellt sich Gott als Vater dar, und zwar unter den schon angezeigten Beziehungen.

Er ist „unser Vater“, B. 2, und „der Vater unsers Herrn Jesu Christi.“

Einschließlich bis zum 8ten Vers legt der Apostel das Heil dar: „Gott hat uns erwählet zu Lobe seiner herrlichen Gnade.“

Im 8ten bis 10ten Vers sehen wir, daß diese Gnade des Heils uns durch ihre wirksame Macht, durch den heiligen Geist in die Erkenntniß des festgestellten Rathschlusses Gottes

in Betreff der Herrlichkeit Christi, hineinführt; ein rührender Beweis, wie wir schon gesagt haben, von der Liebe Gottes, der uns als Freunde behandelt, und der unsere Seele auf eine unaussprechliche Weise beruhigt, indem er uns sehen läßt, welch ein Ende alle Anstrengungen und das ganze Treiben der Menschen in dieser Welt nehmen werden. Das ist der festgesetzte Rathschluß Gottes: „Gott wird alle Dinge zusammen unter ein Haupt verfassen in Christo, Beides, das im Himmel und auch auf Erden ist.“

Bis zum 8ten Vers haben wir unsere Erwählung als Kinder des Vaters gesehen, oder die wirkliche Erfüllung des Heils: „Wir haben die Erlösung durch sein Blut.“ Im Folgenden sehen wir den Rathschluß Gottes in Betreff der Herrlichkeit Christi, in Verbindung mit allen Dingen, hernach vom 11ten Vers an unsere noch zukünftige Theilhaftigkeit an der so bezeichneten Herrlichkeit; und überdies das Unterpfand des heiligen Geistes, während dem wir in der Erwartung dieser Herrlichkeit sind. „Durch welchen wir auch zum Erbtheil gekommen sind, auf daß wir Etwas seien zu Lobe seiner Herrlichkeit.“

Vor dem 8ten Vers war es zum Preise seiner Gnade, jetzt ist es zu Lobe seiner Herrlichkeit; und dann: „Als ihr glaubtet, seid ihr versiegelt worden mit dem heil. Geist der Verheißung, welcher ist das Pfand unsers Erbes zu unserer Erlösung, daß wir sein Eigenthum würden zu Lobe seiner Herrlichkeit.“

Der übrige Theil des Kapitels ist ein Gebet des Apostels für die Gläubigen, daß sie ihre Hoffnung verstehen möchten, und daß die Kraft der Auferstehung und der Erhöhung Christi, mit welchem die Kirche eins ist, an ihnen erfüllt werde:

Diese Stellung der Kirche, die erkauft ist, die sich der Erlösung freut, und die auch wartet auf die Befreiung des Erbes, hat ihr vollkommenes Vorbild an Israel. Dieses Volk,

erlöst aus Egypten, ging nicht in Kanaan ein, sondern blieb in der Wüste, so lange, als das Land Kanaan noch in der Gewalt der Kananiter war. Die Erlösung Israhel's war erfüllt, die Befreiung des Erbes noch nicht. Die Erben waren erlöst, aber das Erbtheil war noch nicht aus den Händen des Feindes befreit. „Dies ist ihnen,“ (den Israheliten) sagt der Apostel, „widerfahren, um ein Vorbild zu sein, und es ist aufgeschrieben zu unserer (der Kirche) Belehrung, auf welche das Ende der Zeiten (der Oekonomie) gekommen ist.“

Christus erwartet die Auferstehung der Kirche, auf daß ihm Alles unterwürfig sei, unterwürfig nicht nur dem Rechte, sondern der That nach, in dem feierlichen Augenblick, wo der Herr alle seine Feinde zum Schemel seiner Füße machen wird. Bis dieser Zeitpunkt, der als ein Geheimniß in den Tiefen der göttlichen Rathschlüsse *) aufbewahrt bleibt, herbeigekommen ist, regiert er zur Rechten der Majestät in der Höhe.

Christus wird als Mensch das Erbe aller Dinge einneh-

*) In dieser Beziehung scheint mir Marc. 13 geschrieben zu sein, daß selbst der Sohn weder die Stunde noch den Tag wisse, weil er selbst der Gegenstand dieses Geheimnisses des Ewigen war. Er wird in der Eigenschaft eines Menschen und Dieners Alles aus der Hand Gottes empfangen, wie er ihn jetzt auch erhöht hat. Indem er als Prophet redet, verkündigte Christus seine Zukunft als das furchtbare Gericht, welches über das ungläubige Volk einbrechen sollte; aber der Rathschluß Gottes in Betreff dieses Gerichtes, oder wenigstens in Betreff des Augenblicks seiner Ankunft, war in folgende Worte eingeschlossen: „Setze dich zu meiner Rechten, bis daß . . .“ Christus, als ein demüthiger Diener, überließ sich, wie immer, (und darin bestand seine Vollkommenheit) dem Willen seines Vaters, um das Reich zu empfangen, wenn der Vater es wollte. Es ist zu bemerken, daß Ps. 90. und Marc. 13. sich vollkommen auf denselben Gegenstand beziehen: die Feinde sind die Juden, die ihn verwarfen. Luc. 19, 27.

men, auf daß die durch sein Blut erkaufte Kirche Alles mit ihm erben könne, als die gereinigte Miterbin eines Erbtheils, welche selbst gereinigt worden ist.

Erinnern wir uns dieser zwei Prinzipie:

Erstens: Christus ist nach dem Rathschluß Gottes im Besiß aller Dinge.

Zweitens: In der Eigenschaft der Braut Christi nimmt die Kirche Theil an Allem, was er hat, an Allem, was er ist, ausgenommen an seiner ewigen Gottheit, obgleich wir in einem gewissen Sinne an der göttlichen Natur auch Theil haben.

Last uns nun auf diejenigen Stellen kommen, welche die Gedanken entwickeln, die wir geäußert haben.

Alle Dinge, sagen wir, sind Christi.

„Er ist gesetzt zum Erben aller Dinge!“ Ebr. 1, 2.

Sie gehören ihm von Rechtswegen, weil er der Schöpfer derselben ist. (Kol. 1, 16. 18.)

In dieser Stelle sind zwei Arten des Primates Christi zu bemerken: Zuerst wird er genannt „der Erstgeborne (oder das Haupt) der Schöpfung“, sodann „der Erstgeborne unter den Todten; das Haupt der Kirche, die da ist sein Leib.“ Eine Unterscheidung, welche viel Licht auf unsern Gegenstand wirft. Alle Dinge sind, so wie durch ihn, so für ihn geschaffen. Daher wird er sie als Mensch besitzen, als der zweite Adam, welchem Gott nach seinem Rathschluß alle Dinge hat unterwürfig machen wollen.

Dasselbe lesen wir Ps. 8, welchen der heil. Paulus auf Christum anwendet (Ebr. 2, 6.) und welcher in der That gleichsam der Eckstein von der Lehre des Apostels über diesen Punkt ist. Er führt ihn in seinen Briefen dreimal an in Stellen, welche die Hauptgedanken einer Unterwerfung aller Dinge unter den Menschen Christus in drei verschiedenen Beziehungen darstellen, deren jede wichtig für uns ist.

Nach Ebr. 2, 9. ist die Prophezeiung noch nicht er-

füllt, aber in der theilweisen Erfüllung dessen, was noch zukünftig ist, hat die Kirche das Unterpfand seiner gänzlichen Erfüllung. Noch ist nicht Alles Jesu unterworfen, aber in Erwartung dessen ist Jesus schon gekrönt mit Herrlichkeit und Ehre, sicheres Pfand, daß, was noch übrig bleibt zu seiner Zeit sich auch erfüllen werde. Unter der gegenwärtigen Oekonomie, deren Aufgabe die Sammlung der Mit-erben ist, sind ihm noch nicht alle Dinge unterthan, aber er selbst ist verherrlicht, und die Gläubigen erkennen seine Rechte. Wir haben also Ebr. 2. die Anwendung der Stelle des oben angeführten Ps. 8, 5. 7. und es ist uns angezeigt, daß die Unterwerfung aller Dinge unter den zweiten Adam noch nicht Statt gefunden hat. Eph. 1, 20. 23. sehen wir Jesum erhöht als unumschränkten Gewalthaber zur Rechten der Majestät in der Höhe, und die Unterwerfung aller Dinge unter seine Füße ist uns auch vor Augen gestellt, aber als eine solche, welche die Einführung der Kirche in dieselbe Herrlichkeit bewirken soll. Jesus ist uns in dieser Herrlichkeit vorgestellt als Haupt der Kirche, seines Leibes, als die Erfüllung desjenigen, der Alles in Allem erfüllet, eine andere Wahrheit, auf welche wir Gewicht gelegt haben.

I Cor. 15. ist uns ferner die gleiche Thatsache, die Verherrlichung Jesu und die Unterwerfung aller Dinge unter ihn gezeigt, aber unter einem andern Gesichtspunkt, nämlich als zukünftig bei der Auferstehung, nach der Macht, nach welcher Jesus, als der zweite Adam, ist kundgethan worden, und als ein Königreich, das er als Mensch besitzen wird, und das er Gott dem Vater übergeben soll. Er selbst also als der zweite Adam soll demjenigen unterthan werden, der ihm Alles untergethan hat, anstatt als Mensch, wie Er's zuvorgethan, über Alles zu herrschen, über Alles, angenommen, der ihm Alles untergethan hat. Es handelt sich also um ein noch künftiges Unterwerfen aller Dinge unter Christo, um ein Reich, das er theilen wird mit der Kirche,

Insofern sie sein Leib ist, und welches folglich bei der Auferstehung desselben Leibes, der Kirche, Statt finden wird, endlich um eine Macht, die er in der letzten Zeit Gott dem Vater übergeben wird, auf daß Gott Alles in Allem sei. Christus, verherrlicht an seiner Person, sitzt zur gegenwärtigen Stunde, und während die Kirche sich sammelt, auf dem Thron Gottes, wartend bis sie vollzählig sei, bis der Augenblick komme, wo er in seine königliche Macht eingesetzt werde, und wo der Herr seine Feinde zum Schemel seiner Füße machen werde.

Eine ziemlich wichtige Unterscheidung geht aus den bisher angeführten Stellen hervor, und ich muß sie euch bemerklich machen: es ist außer der Versöhnung der Kirche auch noch die Versöhnung aller Dinge.

Ihr sollt es bereits aus den Worten, mit denen wir unsere Versammlung begonnen, entnommen haben.

Wir haben gehört, daß es der vorgefaßte Rathschluß Gottes war, Alles in Christo zu vereinigen, daß die Versöhnung der Kirche in den Versen, die dem 8ten vorangehen, als eine erfüllte Sache dargestellt ist, und die Herrlichkeit als eine zukünftige, von der wir nur erst das Unterpfand in der Gegenwart des heiligen Geistes in uns haben, nachdem wir sind gläubig geworden.

Aber wir sehen im 8ten Kapitel des Briefes an die Römer, daß die Befreiung der Creatur in dem Zeitpunkt der Offenbarung der Kinder Gottes Statt finden soll. In Bezug auf die Gegenwart, nämlich während Christus zur Rechten Gottes sitzt, ist noch Alles in einem Zustande des Jammers; die ganze Schöpfung bleibt noch gefesselt an das Verderben.

Wahr ist's, daß wir erkauft sind, und daß der Preis des Lösegelds selbst für die Creatur bezahlt ist; und überdies haben wir die Erstlinge des Geistes empfangen als Unterpfand der Herrlichkeit; aber in Erwartung, daß der starke

Gott seine Gewalt braucht, daß er Herrscher und Besizer werde des Himmels und der Erde der That nach, wie er es dem Rechte nach ist.

Dem Leibe nach an die gefallene Creatur gebunden, wie wir es dem Geiste nach an Christo sind, haben wir von einer Seite die Gewißheit, als Kinder angenommen zu sein angenehm gemacht in dem Geliebten, und die Freude über das Erbe in der Hoffnung durch den Geist, der das Unterpfand davon ist; aber von der andern Seite seufzen und sehnen wir uns, so lange wir im Leibe sind, durch denselben Geist mit der Creatur in dem Elend, an welchem wir Theil nehmen durch den Leib des Todes. Alles in Unordnung; aber wir kennen denjenigen, der uns erlöst, und uns zu Erben gemacht hat aller Dinge, der uns eingeweiht hat in das Geheimniß der Liebe des Vaters; wir genießen diese Vorrechte, allein indem wir auch den Segen verstehen, der sich über dies Erbtheil verbreiten wird, wenn Christus dasselbe in Empfang nehmen wird, und wir in der Herrlichkeit erscheinen werden; indem wir zugleich den traurigen Zustand fühlen, worin sich gegenwärtig diese Erde befindet, so sind wir zugleich durch den Geist die Canäle für die Seufzer, welche zu dem Thron des barmherzigen Gottes aufsteigen.

Die schon theilweise angeführte Stelle aus dem Briefe an die Kolosser, bestätigt diesen Unterschied auf das Klarste. Es steht Vers 20: „Und Alles durch ihn versöhnet würde zu ihm selbst, es sei auf Erden oder im Himmel, damit daß er Frieden machte durch das Blut an seinem Kreuze durch sich selbst.“ Und euch (die Gläubigen), euch hat er nun versöhnet mit dem Leibe seines Fleisches durch den Tod.

Die Kirche ist schon versöhnt; die Dinge im Himmel und auf Erden wird er später versöhnen nach der Kraft seines Blutes, das schon vergossen ist*). Die Ordnung

*) Es ist zu bemerken, daß es sich hier um Dinge handelt, und keineswegs um Sünder, die in ihrem Unglauben verharren.

der Ceremonien des großen Versöhnungstages drückte diese Versöhnung bildlich aus, aber in besonderer Beziehung, wenn man auf's Einzelne geht, auf den Antheil, welchen die Juden an diesen Segnungen haben werden.

Wir sehen Kol. 1, 16. ganz klar, welches die Dinge sind, die unter dieser Versöhnung verstanden werden. „Alle Dinge sind durch ihn und zu ihm geschaffen.“ Alles, was er als Gott geschaffen hat, das wird er erben als der Wiederhersteller aller Dinge. Gäbe es, so zu sagen, nur einen Grassalm, der der Macht Christi nicht unterworfen wäre, so hätte Satan etwas von Christo, von seinen Rechten und von seinem Erbe erorbert. Nun aber wird das Gericht Christo den Sieg verschaffen.

Ueberdies, wenn Christus kommen wird, so wird er die Quelle der Freude aller vernünftigen Wesen sein, einer Freude, die noch erhöht wird durch den rückstrahlenden Segen, der sich über die ganze Schöpfung verbreiten soll; denn die Freude, die Seligkeit Anderer zu sehen, und selbst diejenige, welche aus der Befreiung der Creatur von dem Dienst des vergänglichen Wesens herfließt, ist ein göttlicher Theil unserer Freuden, wir theilen ihn mit dem Gott der Güte.

Was uns betrifft, so werden wir unsern Platz in den himmlischen Regionen finden. Die geistlichen Segnungen in den himmlischen Dertern, die wir jetzt in der Hoffnung genießen und gestört auf tausenderlei Weisen, werden an jenem Tage ganz natürlich für uns sein, und unseren physischen- und Normalzustand, wenn ich so sagen kann, ausmachen. Aber die Erde wird die Wirkungen auch davon verspüren. Die bösen Geister unter dem Himmel, (Eph. 6, 12.) an deren Stelle nun Christus und seine Kirche getreten ist, werden aufhören die beständige und Frucht treibende Ursache des Jammers einer Welt zu sein, die durch die Sünde ihrer Macht unterthan ist.

Im Gegentheil, die Kirche wird mit Christo, indem

sie die Herrlichkeit zurückstrahlt, an welcher sie Theil nimmt und die Gegenwart Dessen genießt, der für sie die Quelle und die Fülle der Herrlichkeit ist; sie wird auf die Welt Strahlen des Segens zurückwerfen, und die Völker, welche gerettet sind, werden in ihrem Lichte wandeln. Ihm ähnlich in seiner Herrlichkeit, ganz erfüllt von den Gedanken ihres Bräutigams, und im Genuß seiner Liebe, wird sie das würdige und freie Werkzeug seiner Wohlthaten sein, sowie sie durch ihren Zustand selbst der lebendige Beweis ihrer Wirksamkeit sein wird. Denn Gott hat dies gethan, „um in den zukünftigen Zeiten die unermesslichen Reichthümer seiner Gnade gegen uns durch Jesum Christum zu offenbaren.“ Die Erde wird die Früchte des Sieges und der Treue des zweiten Adams genießen, und davon das herrlichste Zeugniß sein im Angesicht der Fürstenthümer und der Gewalten, wie sie jetzt durch die Verwüstung, welche die Sünde angerichtet hat, ein Zeuge von der Schwäche, dem Verfall und der Ungerechtigkeit des ersten Adams ist. Ohne Zweifel wird die höchste Freude, die Freude aller Freuden in der Gemeinschaft mit dem Bräutigam und dem Vater bestehen; aber Zeuge von seiner Güte zu sein, Theil daran zu haben, und ein Werkzeug derselben für eine gefallene Welt zu sein, gewiß, das heißt die göttlichen Freuden schmecken — denn Gott ist die Liebe.

Theure Freunde! es ist diese Erde, die wir bewohnen, welche Gott zu einem Schauplatz der Offenbarung seines Wesens und seiner Gnadenwerke hat machen wollen. Auf dieser Erde ist's, wo die Sünde Eingang gefunden, und wo sie sich festgesetzt hat. Hier hat Satan seine Kraft für das Böse entwickelt; hier hat sich der Sohn Gottes erniedrigt, ist gestorben und auferstanden; auf dieser Erde hat die Sünde und die Gnade ihre ganze Wirksamkeit entfaltet; hier ist die Sünde überschwänglich, die Gnade aber noch überschwänglicher geworden. Obgleich jetzt Christus in dem Him-

mel, vor unsern Augen verborgen ist, so wird er sich doch auf dieser Erde offenbaren; auf dieser Erde haben die Engel die hellsten Blicke in die Tiefen der Liebe Gottes gethan; auf dieser Erde werden sie das Ergebnis davon durch ihre Offenbarungen der Herrlichkeit erkennen; auf dieser Erde, wo des Menschen Sohn erniedrigt wurde, wird er auch verherrlicht werden. Obgleich diese Erde an sich selbst wenig ist, das, was Gott darauf gethan hat, und was Gott darauf thun wird, ist nicht wenig für ihn.

Für uns (die Kirche) sind die himmlischen Derter die Stadt unsers Aufenthaltes; denn wir sind Miterben (nicht das Erbe), wir sind Erben Gottes und Miterben Christi; aber das Erbe ist nothwendig zur Herrlichkeit Christi, sowie die Miterben der Gegenstand seiner zärtlichsten Liebe, seine Brüder, seine Braut sind.

Ich habe euch, geliebte Freunde, kürzlich und (ich weiß es wohl) in Schwachheit auseinander gesetzt, welches die Bestimmung der Kirche ist; der Geist allein kann uns die ganze Süßigkeit der Gemeinschaft der Liebe Gottes empfinden lassen, sowie die Größe der Herrlichkeit, die uns gegeben ist. Doch habe ich euch wenigstens Stellen genug aus dem Worte Gottes angeführt, um euch mit der Hülfe des heil. Geistes, den ich für euch, wie für mich selbst erflehe, die Gedanken verständlich zu machen, die ich im Herzen bewegte, um sie euch diesen Abend mitzutheilen. Es geht daraus deutlich hervor, daß wir unter der Oekonomie leben, während welcher die Erben gesammelt werden, und daß es noch eine andere gibt, die wir wieder eintreten sehen bei der Ankunft des Heilandes, nämlich diejenige, wo die Erben sich freuen werden über das Erbe aller Dinge, wo Alles Christo und seiner Kirche wird unterthan sein, als die eins mit ihm und offenbar worden ist mit ihm. Was zuletzt noch erfolgen wird, gehört jetzt nicht in den Kreis unserer Betrachtungen, ich meine diese letzte Periode, wo Gott Alles in Allem, und

wo Christus selbst als Mensch, Gott unterthan und als Solcher das Haupt einer ewig gesegneten Familie sein wird in Gemeinschaft mit dem Gott, der sie geliebt hat, und in deren Mitte er seine Wohnung aufschlagen wird. Gott der Vater, der Sohn und der heiligen Geist, gelobt in Ewigkeit. Amen.

Wenn die Kirche sich mit diesen Gegenständen beschäftigt, welche sie durch die Gnade des heil. Geistes zu den schönsten Hoffnungen berechtigen, so wird sie sich von der Welt losreißen und den Charakter annehmen, der ihr als Verlobte Christi gebührt, welchem sie ihr ganzes Herz und alle ihre Gedanken zum Opfer bringen soll.

Dritter Abend.

Apostelg. 1.

Die zweite Ankunft Christi.

Ich wünsche mit euch von der Zukunft Christi zu sprechen; mehrere Gegenstände knüpfen sich an dieses Hauptereigniß an, z. B. das Reich des Antichrists; aber ich werde mich diesen Abend auf die Thatsache der Zukunft des Herrn selbst beschränken.

Ich habe diese Versammlung durch Lesung der Apostelg. Kap. 1. eröffnet, weil uns da die Verheißung der Rückkunft des Herrn als die einzige Hoffnung der Kirche bezeichnet ist, als der erste Gegenstand, der die Aufmerksamkeit seiner Jünger anziehen sollte; weil sie mit den Augen vergeblich dem Herrn nachfolgten, der sich entfernte in der Luft, und sich verbarg in Gott.

In diesem Kapitel sind bei Gelegenheit der Erhöhung des Herrn drei Dinge zu bemerken. Das erste ist: daß die Jünger begierig waren zu wissen, wann und wie Gott das Reich Israhel wieder aufrichten werde.

Nun, Jesus sagt nicht, daß dies Reich nicht wieder aufgerichtet werde, sondern bloß, daß der Zeitpunkt von dieser Wiederherstellung noch nicht geoffenbart sei.

Das zweite ist: daß der heil. Geist kommen sollte, und das dritte, daß währenddem die Jünger ihre Augen gen Himmel erhoben, zwei Engel zu ihnen sagen: „Was stehet ihr hier und sehet gen Himmel? Dieser Jesus, welcher ist vor euch aufgenommen worden, wird wieder kommen, wie ihr ihn gesehen habt gen Himmel fahren.“

Sie sollten auf die Rückkunft Christi warten.

Wenn wir uns mit der Geschichte der Kirche bekannt machen, so werden wir sie genau nach dem Verhältniß, wie sie diese Lehre von der Erwartung der Rückkehr des Herrn aus dem Gesichte verloren hat, abnehmen sehen.

Indem sie diese Wahrheit vergaß, wurde sie geschwächt und verweltlichte sich. Da ich aber nicht aus dem Kreise des Wortes Gottes herausgehen möchte, so nehme ich mir vor, euch durch dasselbe zu zeigen, wie dieser Gedanke der Wiederkunft Christi über den Verstand der Apostel die Oberhand hatte, ihre Hoffnung aufrecht hielt, und sie in ihrem Wandel begeisterte; und ich will es thun durch wörtliche Anführung von Texten aus den verschiedenen Büchern des neuen Testaments.

Apostelg. 3, 19—21. heißt es: „So thut nun Buße und befehret euch, daß eure Sünden vertilget werden, wenn die Zeit der Erquickung kommen wird (oder auf daß da komme die Zeit der Erquickung) von dem Angesichte des Herrn . . .“ Der heil. Geist ist gekommen, er hat Wohnung gemacht bei der Kirche; aber die Zeit der Erquickung wird durch die Gegenwart des Herrn kommen. Es ist unmöglich,

diese Stelle auf den heiligen Geist anzuwenden, weil er schon zu dieser Stunde herabgestiegen war, und durch den Mund des Apostels sagte: „Welcher muß den Himmel einnehmen bis auf die Zeit, da herwiedergebracht werde Alles . . .“ Und in der That, der heil. Geist hat nicht Alles herwiedergebracht.

Derjenige, der kommen soll, nach dieser Stelle, soll nicht kommen, um die Todten zu richten, noch daß die Welt verbrennt und zerstört werde; es ist vor Allem uns um die Wiederherstellung der Dinge zu thun, von denen Gott durch die Propheten geredet hat.

Ich führe euch diese Stellen an, um euch begreiflich zu machen, was ich unter der Zukunft des Erlösers verstehe: Es ist nicht das Gericht über die Todten, es ist nicht der große weise Thron; es ist die Rückkehr Jesu Christi in Person, gegenwärtig und sichtbar, „wann er wird vom Himmel gesandt werden.“

Wenn ihr diese Verse mit dem, was sich Offenb. 20. findet, vergleicht, so werdet ihr deutlich sehen, daß die Zukunft Christi und das Gericht über die Todten zwei verschiedene Begebenheiten sind, daß, wenn das Gericht über die Todten Statt haben wird, nicht die Rede von Christus ist, der vom Himmel auf die Erde zurückgekommen; denn es steht geschrieben: „Alsdann wird der Himmel und die Erde vor seinem Angesicht entfliehen.“ Der Herr wird auf die Erde zurückkommen.

Ich will euch zeigen, wie gleich Anfangs er selbst, nachher der heil. Geist durch die Apostel unsere Aufmerksamkeit beständig auf diese persönliche Wiederkunft gerichtet haben.

Matth. 24, 30. lesen wir: „Alsdann werden heulen alle Geschlechter der Erden und an ihre Brust schlagen, und werden kommen sehen des Menschen Sohn in den Wolken des Himmels.“ Wahrlich, die Expedition des Titus gegen Jerusalem ist nicht Zukunft des Heilandes auf den Wolken

des Himmels. Sie ist auch nicht das Gericht über die Todten vor dem Richterstuhl des großen, weisen Thrones; in diesem Zeitpunkt ist die Erde nicht mehr, währenddem in demjenigen Zeitabschnitt der angeführten Stellen die Völker der Erde gegenwärtig sind, und es sich um ein Ereigniß handelt, das diese Erde betrifft. „Und die Geschlechter werden heulen und an ihre Brust schlagen.“ Es ist nicht ein tausendjähriges Reich in Folge der Ausübung der Kraft des heil. Geistes; die Welt hat den heil. Geist nie gesehen; es sind die Geschlechter der Erde, welche heulen werden, wenn sie den Herrn Jesus sehen werden. Vers 33. „Wenn ihr dies Alles sehet, so wisset, daß des Menschen Sohn nahe vor der Thür ist.“

Matth. 24, 42—51. Die Treue der Kirche hing von der beständigen Aufmerksamkeit ab, die sie auf diese Wahrheit von der Wiederkunft Christi richtete. Von dem Augenblick an, da sie sagte: „Der Herr zögert zu kommen,“ hat sie angefangen tyrannisch zu herrschen und sich zu verweltlichen. „Seid denn bereit,“ sagt Jesus, „denn des Menschen Sohn kommt“ (nicht der Tod).

Matth. 25, 1—13. Die Erwartung der Wiederkunft Christi ist das genaue Maaß, der Thermometer, wenn ich so sagen kann, von dem Leben der Kirche. Wie der Knecht untreu wurde von dem Augenblick an, da er sagte: „Mein Herr kommt noch lange nicht,“ ebenso ist es mit den zehn Jungfrauen, weil gesagt ist, daß sie alle einschliefen. Ueberdies war es weder der heil. Geist, noch der Tod, welchen die Jungfrauen in Treue erwarten sollten; denn weder der Tod noch der heil. Geist ist der Bräutigam der Kirche. Alle Jungfrauen befanden sich in der gleichen Lage: die klugen, (die wahrhaften Heiligen) wie die thörichten, die des Oels des heil. Geistes mangelten, schliefen mit einander ein, und vergaßen der unmittelbaren Wiederkunft Christi. — Marc. 13. haben wir ungefähr das Nämliche.

Bers 26. verbietet uns, ihn auf den Einfall der Römer anzuwenden*)

Und wenn es Bers 29. heißt: „Er ist nahe vor der Thür,“ so ist nicht die Frage von dem Gericht über die Todten, noch von dem großen weisen Thron. Es wird auch an jenem großen Tage nicht die Frage sein weder von dem Hause, noch von der Haushaltung.

Man zählt nicht mehr, als 4 Stellen im neuen Testament, welche von der Freude der abgeschiedenen Seele sprechen. Die erste Veranlassung ist die, wo der Missethäter zum Herrn sagte: „Gedenke meiner, wenn du in dein Reich kommen wirst.“ Es ist die Zukunft Jesu in der Herrlichkeit, an die er dachte, eine Wahrheit, mit der die Juden vertraut waren. Und der Herr gibt ihm zur Antwort: Du sollst deswegen nicht erst warten, bis ich wiederkomme; „heute wirst du mit mir im Paradiese sein.“ Der zweite

*) Ich ergreife diese Gelegenheit, um euch zu bemerken, daß, obwohl zur Zeit der Eroberung Jerusalems durch Titus die damaligen Umstände zum Theil Ähnlichkeit haben in gewisser Beziehung mit denjenigen, welche später erfolgen sollen, wenn diese Prophezeiungen nach Marc. 13. und Matth. 24. sich erfüllen werden, so daß die Jünger von den darin enthaltenen Ermahnungen Gebrauch machen konnten, (was ich auch zugebe, obgleich es sehr ungewiß ist) obwohl, sage ich, alles dieß möglich sein kann, so hat es doch unübersteigliche Schwierigkeiten, den Gräuel der Verwüstung auf die Armee des Titus, oder auf die römischen Fahnen anwenden zu wollen; denn es gibt eine Periode, die mit diesem Ereigniß ihren Anfang nimmt, und von der man keine Erfüllung sieht, wenn man von der Eroberung Jerusalems an rechnet. Auch war man genöthigt, diesen Theil der Prophezeiung auf das Papstthum überzutragen, welches mit dem Einfalle des Titus sicher nichts zu schaffen hat. Die Stelle des heil. Lucas hat mehr Beziehung auf die Begebenheiten, welche Statt gehabt haben zur Zeit der Eroberung Jerusalems durch diesen Kaiser; aber ich wiederhole noch einmal: die Stellen, die uns jetzt beschäftigen, darauf anwenden wollen, ist eine vergebliche Mühe.

Umstand ist derjenige, wo Stephanus sagte: „Herr Jesu, nimm meinen Geist auf.“ Der dritte, als der heil. Paulus sprach, 2 Kor. 5, 8: „Wir haben vielmehr Lust außer dem Leibe zu wachen, und daheim zu sein bei dem Herrn.“ Der vierte nach Phil. 1, 22, 23: „Ich weiß nicht, welches ich erwählen soll, abzuschneiden und bei Christo zu sein, welches auch viel besser wäre.“

In der That, es bringt viel mehr Gewinn, die Herrlichkeit bei Christo zu erwarten, als hienieden bleibend, nicht daß man sich in der Herrlichkeit befindet, wenn man abgeschieden ist; aber man ist los von der Sünde, in Sicherheit vor derselben, und man genießt den Herrn, ohne zu sündigen. Ja, das ist ein weit besserer Zustand, aber auch ein Zustand des Wartens, sowie derjenige, in welchem sich Christus selbst befindet, „sitzend zur Rechten des Vaters,“ und wartend auf das, was noch zurücksteht.

„Laßt eure Lenden umgürtet sein, und eure Lichter brennen.“ Luc. 12, 35. Hier finden wir wieder das Gleichniß vom untreuen Knecht. Der Heiland fügt noch hinzu, daß „der Knecht, welcher seines Herrn Willen weiß, und hat sich nicht bereitet (seht hier die Christenheit), viele Streiche wird leiden müssen, hingegen derjenige, der seinen Willen nicht erkannt hat (wie die Heiden), wenige Streiche leiden wird.“ Alle werden gerichtet werden, aber die Christenheit ist in einem unendlich schlimmeren Zustand, als die Juden und die Heiden.

Luc. 17, 30. „Auf diese Weise wird es auch gehen an dem Tage, wenn des Menschen Sohn soll geoffenbart werden.“ „Alsdann wird man sehen des Menschen Sohn kommen in einer Wolke mit großer Kraft und Herrlichkeit.“ (Luc. 21, 27.)

Der Feigenbaum, von welchem der Herr bei dieser Gelegenheit redet, ist auf besondere Weise das Föhrbild des

jüdischen Volkes. „So wachet nun, fügt er hinzu, auf daß ihr stehen könnt vor des Menschen Sohn.“

Diese zwei Kapitel, nämlich das 17te und 21te sowie das 24te Kap. Matth. und das 13te im Marc. beziehen sich auf die Juden.

Man kann nach Kap. 19 aus Lucas hinzusehen, wo die berufenen Knechte und die Feinde, welche den Edlen verworfen haben, ganz deutlich die Knechte Christi und das jüdische Volk bezeichnen, wie Vers 12, 13 und 27 zu sehen ist.

Joh. 14, 2. lesen wir: „In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen . . . Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten, dann werd' ich wiederkommen.“ Der Herr selbst wird wiederkommen, und die Kirche zu sich nehmen, auf daß sie sei, wo er ist.

Apostelg. 1, 11: „Dieser Jesus, welcher vor euch in den Himmel ist aufgenommen worden, wird von da auf die gleiche Weise wiederkommen.“

Apostelg. 3, 19. finden wir die Predigt des Apostels an die Israeliten: „Befehret euch, und Jesus wird wiederkommen. Ihr habt getödtet den Fürsten des Lebens, ihr habt verläugnet den Heiligen und Gerechten, Gott hat ihn auferwecket. Thut Buße, befehrt euch, und er wird wiederkommen.“ Aber sie wollten sich nicht bekehren.

Während drei Jahren hatte er vergebens Früchte an dem Feigenbaum gesucht. Im Gegentheil die Weingärtner haben den Sohn desjenigen getödtet, der sie in den Weinberg eingesetzt hat. Jesus, der Sohn Gottes, hat am Kreuze, von wo seine Stimme noch immer kräftig ist, um Verzeihung für sie, indem er sprach: „Vergieb ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun.“ Nun antwortet der heil. Geist durch den Mund des Apostels auf die Fürbitte Jesu: „Ich weiß, daß ihr es durch Unwissenheit gethan habt, thut nun Buße, und er wird wiederkommen; thut Buße, auf daß da komme

die Zeit der Erquickung von dem Angesichte des Herrn“... . Aber wir wissen, daß sie sich gegen den heil. Geist verstockt haben. Apostelg. 7, 51. und Kap. 2, 21. heißt es: wenn er senden wird Jesum Christ, welcher muß den Himmel einnehmen bis auf die Zeit, da herwiedergebracht werde Alles, was Gott geredet hat mit durch den Mund aller seiner heil. Propheten.“

Seht da den Zweck aller Rathschlüsse Gottes.

Sowie wir in das Geheimniß seines Willens gesehen haben, daß Gott alle Dinge in Christo vereinigen wird; so sehen wir hier, daß er davon geredet hat durch den Mund seiner heil. Propheten. Wie soll denn Alles dies in Erfüllung gehen? Ist's durch die Ausgießung des heil. Geistes? Nein, weil geschrieben steht, daß es durch die Gegenwart des Herrn geschieht, und wenn er senden wird Jesum. Ich glaube ohne Zweifel, daß der heil. Geist wird ausgegossen sein, und vorzüglich über die Juden; aber in der angeführten Stelle wird diese Begebenheit durch die Gegenwart Jesu Statt haben. Der Himmel kommt hier nicht in Betracht. Es kann nicht deutlicher geoffenbart werden, daß durch die Sendung Jesu die Dinge, wovon die Propheten geredet haben, in Erfüllung gehen sollen. Ich weiß nicht, wie man der Kraft und der Einfachheit dieser Erklärung ausweichen kann.

Wir sehen den Fall, das Verderben des Menschen; wir sehen zugleich, daß die ganze Schöpfung diesem Verderben unterworfen ist. Die Braut hat ein Verlangen nach der Offenbarung des Bräutigams. Nicht der heil. Geist ist's, der die Creatur wieder herstellen wird, auch ist er nicht der Erbe aller Dinge; es ist Jesus. Wenn Jesus in der Herrlichkeit erscheinen wird, so wird ihn die Welt sehen, währenddem sie den heiligen Geist nicht sehen kann.

„Alle Kniee werden sich vor dem Namen Jesu beugen.“ Es ist nicht das Werk des heil. Geistes, alle Dinge wiederherzustellen, sondern Jesus anzukündigen, als der da wieder-

kommen wird. Ich muß es noch einmal wiederholen: Es ist der heil. Geist in Petrus, der gesagt hat: „Welcher muß den Himmel einnehmen.“ Wer muß ihn einnehmen? . . . nicht der heil. Geist; er war schon da, sondern Jesus; und wir haben nichts zu thun, als zu glauben. Ich durchgehe nun mit euch die Episteln, damit wir durch dieselben noch näher erkennen, daß die Zukunft des Erlösers die lebendige und beständige Hoffnung der Kirche war.

Wir sehen Röm. 8, 19. 22. die ganze Creatur in einem sehnenden Zustand bis zu dem Augenblick dieser Zukunft, welche klar bezeichnet ist, wenn man diese Stelle mit Joh. 14, 1. 3 und Kol. 3, 1. 4 vergleicht. 1 Kor. 1, 7; „Ihr habt keinen Mangel an irgend einer Gabe, und wartet auf die Offenbarung unsers Herrn Jesu Christi.“ Eph. 1, 10. steht dasselbe, wovon wir bereits geredet haben. Weil beim letzten Gericht der Himmel und die Erde vergehen werden, so ist's noch vor diesem Zeitpunkte, wo Gott alle Dinge in Christo vereinigen wird.

Phil. 3, 20. 21. „Unser Wandel aber ist im Himmel, von dannen wir auch warten des Heilandes Jesu Christi, des Herrn, welcher unsern irdischen Leib verklären wird.“

Kol. 3. „Wenn Christus, euer Leben, erscheinen wird, so werdet ihr auch mit ihm in der Herrlichkeit erscheinen.“ Die beiden Briefe an die Thessalonicher handeln ganz von diesem Gegenstand.

Im 1sten Brief bezieht sich Alles auf die Zukunft Christi; Alles, was Paulus sagt von der Freude und von seinem Worte, vor Allem die Befeuerung selbst hat dahin Bezug. 1 Thess. 1, 10.

Die Gläubigen von Thessalonich, welche denen von Macedonien und Achaja zum Muster dienten, und deren Glaube so gepriesen war, daß es nicht Noth that, etwas davon zu sagen, „waren von den stummen Götzen zu Gott bekehrt, um dem lebendigen und wahrhaften Gott zu dienen, und

vom Himmel herab seinen Sohn zu erwarten, den er auferweckt hat von den Todten, Jesus, welcher uns von dem zukünftigen Zorn befreit.“ Es ist merkwürdig, daß diese Kirche, eine der blühendsten von denjenigen, an welche die Apostel geschrieben haben, gerade diejenige ist, welche der Herr erwählt hat, um ihr mit der größten Ausführlichkeit die Umstände bei seiner Ankunft zu offenbaren. „Die Geheimnisse des Herrn sind für die, die ihn fürchten.“

Wir sehen also hier den Glauben der Thessalonicher; man sprach in aller Welt von ihrem Glauben, nämlich daß sie Jesum vom Himmel herab erwarteten.

Und dies ist auch unser Anliegen, diesen Glauben zu haben, denselben Glauben, wie die Thessalonicher; und wir müssen, wie sie, den Herrn erwarten, vor der Periode der tausend Jahre. Sie sagten gewiß nicht: es werden tausend Jahre ablaufen, ehe der Herr kommt.

1 Thess. Kap. 2, 19. stellt Paulus die Frage: „Denn wer ist unsere Hoffnung? Seid nicht ihr es vor unserm Herrn Jesu Christo am Tage seiner Zukunft?“

Und Kap. 3, 13. bittet er: daß ihre Herzen gestärket unsträflich seien in der Heiligkeit vor Gott unserm Vater auf die Zukunft unsers Herrn Jesu Christi, sammt allen seinen Heiligen. Diese Idee ist's, die den Verstand des Apostels ganz überwältigte.

1 Thess. 4, 13. 18. ist es merkwürdig zu lesen, daß der einzige Trost, den der Apostel denen gibt, die das Sterbett eines Gläubigen umringen, seine Rückkehr mit Jesu ist, und in ihrem wechselseitigen Zusammentreffen. Man sagt gewöhnlich: „O! seid ruhig, er ist in die Herrlichkeit eingegangen.“ Nein, das ist dem Apostel nicht in den Sinn gekommen, im Gegentheil; der Trost, den er denjenigen mittheilt, welche den Gläubigen in ihren letzten Augenblicken beistanden, lautet so: Seid ruhig, Gott wird sie wiederbringen. Es müsse eine erstaunliche Veränderung in den, den Christen

zur Gewohnheit gewordenen Gesinnungen, vorgegangen sein, weil der einzige Trost, den der Apostel gibt, heutzutage für eine Thorheit gehalten wird. Die Gläubigen von Thessalonich waren dergestalt von dem Gedanken der Rückkehr Christi durchdrungen, daß sie sich einbildeten, vor diesem Ereignisse nicht sterben zu können; und wenn einer unter ihnen abschied, trauerten seine Freunde bei dem Gedanken, er würde nun in jenem Augenblick nicht gegenwärtig sein. Paulus spricht ihnen nun Muth ein und sagt, daß Gott diejenigen, die in Jesu entschlafen, wieder mit ihm bringen werde. An diesem Beispiel können wir begreifen, wie sehr die Kirche diese Hoffnung zur Seite gestellt hat, die doch den Geist der ersten Gläubigen beschäftigte, wie weit wir uns entfernt haben von den apostolischen Gedanken, an deren Stelle die Idee eines Zwischenzustandes von Seligkeit getreten ist (die Seele in ihrer Trennung vom Leibe), eines Zustandes, der allerdings wirklich und weit höher, als unsre gegenwärtige auf Erden ist, aber dennoch unbestimmt und auch selbst ein Zustand des Wartens. Jesus selbst wartet, und die verstorbenen Heiligen warten. Es ist nicht meine Absicht, die Wahrheit dieses Zwischenzustandes der Seligkeit zu schwächen. Höret hier, was der Apostel davon spricht, 2 Kor. 5, 4: „Denn dieweil wir in der Hütte sind, sehnen wir uns und sind beschweret, sintemal wir wollten lieber nicht entkleidet, sondern überkleidet werden, auf daß das Sterbliche würde verschlungen von dem Leben.“ „Aber unterdessen sind wir getrost.“ Wenn nämlich der sterbliche Leib nicht verschlungen wird von dem Leben (nicht verwandelt), so wird die Zuversicht, die ich habe, durch den Tod nicht unterbrochen; ich habe in meiner Seele schon das Leben Christi empfangen, es kann nicht fehlen.

Es kann geschehen, daß ich abscheide, aber das Leben meiner Seele empfängt keinen Stoß; ich habe schon das Leben Christi; wenn ich abscheide, werde ich bei ihm sein.

Noch eine Bemerkung über 1 Thess. 4, 15—17. „Wir, die wir leben und überbleiben in der Zukunft des Herrn, werden denen nicht vorkommen, die da schlafen, denn Er selbst, der Herr, wird mit einem Feldgeschrei und Stimme des Erzengels und mit der Posaune Gottes hernieder kommen vom Himmel, und die Todten in Christo werden auferstehen zuerst; darnach wir, die wir leben und überbleiben, werden zugleich mit denselben hingerückt werden in den Wolken, dem Herrn entgegen in der Luft, und werden also bei dem Herrn sein allezeit.“

Wenn der Apostel ein tausendjähriges Reich des heiligen Geistes vor der Zukunft Jesu erwartet hätte, wir würden sagen können: „Wir, die wir noch leben bei der Zukunft Christi?“ Es war also bei ihm ein beständiges Warten auf die Zukunft Christi, obschon er den Augenblick derselben nicht wußte, die er aber mit Grund erwarten konnte. Hat er sich darin geirrt? Ganz und gar nicht.

Er that nichts, als warten, und diese Erwartung hatte den Vortheil, daß sie ihn in einer vollkommenen Absonderung von der Welt erhielt. Wenn man von einem Tage zum andern die Ankunft des Herrn erwartete, wo würden alle die Pläne Statt finden, die man für eine Familie, für ein Haus macht, um dem Hochmuth dieses Lebens zu schmeicheln, um sich zu bereichern? Die Natur der Hoffnung, die wir haben, bildet unsern Charakter, und wenn der Herr kommen wird, so wird der heilige Paulus die Früchte seiner Erwartung genießen. Die Hoffnung, welche ihn beseelte, brachte ihre schönen Früchte hervor; es war in Bezug auf diese Hoffnung, daß er sagte: „Euer Geist ganz sammt der Seele und Leib müsse unsträflich behalten werden auf die Zukunft unsers Herrn Jesu Christi. 1 Thess. 5, 23.“

Und im gleichen Kap. B. 2. 4. bemerke man, daß dieser Tag die Gläubigen nicht wie ein Dieb angreifen soll.

2 Thess. 1, 9, 10, Kap. 2, 3—12. sehen wir, anstatt

daß die Welt durch ein tausendjähriges Reich ohne die Gegenwart Jesu gesegnet wäre, den Menschen der Sünde, der sich immer verschlimmert, bis ihm durch die herrliche Zukunft Christi ein Ende gemacht wird.

Nur ist es ganz augenscheinlich klar, daß dieses tausendjährige Reich bloß des Geistes eine Lüge ist, weil das Geheimniß der Ungerechtigkeit, welches schon zur Zeit des Apostel Paulus im Gange war, fortgehen sollte, bis der Mensch der Sünde, offenbar, und durch die herrliche Zukunft Christi selbst, durch den Geist seines Mundes umgebracht würde. In diesem Zustand der Dinge nun, wo läßt sich für ein solches tausendjähriges Reich Raum finden?

Zur Erklärung des Sinnes in dem Ausdruck: „Geist seines Mundes“, sehe man nach Esaj. 11, 4.

1 Tim. 6, 14—16 schreibt Paulus an den Timotheus: „Ich gebiete dir vor Gott, daß du haltest die Gebote ohne Flecken, untadelig bis auf die Erscheinung unsers Herrn Jesu Christi, welche wird zeigen zu seiner Zeit der Selige und allein Gewaltige, der König aller Könige und Herr aller Herren, der allein Unsterblichkeit hat, der da wohnet in einem Licht, da Niemand zukommen kann, welchen kein Mensch gesehen hat, noch sehen kann, dem sei Ehre und ewiges Reich! Amen.“

2 Tim. 4, 1. „So bezeuge ich nun vor Gott und dem Herrn Jesu Christo, der da zukünftig ist, zu richten die Lebendigen und die Todten, mit seiner Erscheinung und mit seinem Reich.“

Tit. 2, 11—13. „Es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes, indem sie uns lehrt, erstlich, wie wir leben sollen, und zweitens, die Erwartung der Herrlichkeit.“

Die Erscheinung der Gnade ist schon da, sie lehrt uns auf die Erscheinung der Herrlichkeit zu warten.

Ebr. 9, 28. „Also ist Christus einmal geopfert, wegzunehmen viele Sünden. Zum andernmal aber wird er

ohne Sünde erscheinen denen, die auf ihn warten, zur Seligkeit.“ Als der oberste Hohepriester, wenn er sein Werk der Fürsprache wird vollendet haben, wird er aus dem Heiligthum hervorgehen. Man sehe nach 3 Mos. 22, 9. 24.

Jak. 5, 9. „Siehe der Richter ist vor der Thür.“

2 Petr. 1, 16—21. „Wir haben nicht den künstlichen Fabeln gefolget, da wir euch kund gethan haben die Kraft und die Zukunft unsers Herrn Jesu Christi, sondern wir haben seine Herrlichkeit selbst gesehen, da er empfing von Gott dem Vater, Ehre und Preis durch eine Stimme, die zu ihm geschah von der großen Herrlichkeit dermaßen: Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe. Und diese Stimme haben wir gehört vom Himmel gebracht, da wir mit ihm auf dem heiligen Berge waren. Wir haben ein festes prophetisches Wort, und ihr thut wohl, daß ihr darauf achtet, als auf ein Licht, das da scheint an einem dunklen Ort, bis der Tag anbreche und der Morgenstern aufgehe in eurem Herzen. Und das sollt ihr für das erste wissen, daß keine Weissagung in der Schrift geschieht aus Auslegung. Denn es ist nie eine Weissagung aus menschlichem Willen hervorgebracht, sondern die heiligen Menschen Gottes haben geredet, getrieben vom heiligen Geist.“

Die Verklärung war also wie ein Zeichen, wie ein Muster der Zukunft Jesu in der Herrlichkeit.

1 Joh. 3, 2. 3. „Wir wissen nun, wenn der Sohn Gottes erscheinen wird, daß wir ihm gleich sein werden, denn wir werden ihn sehen, wie er ist.“ Wir werden ihm nicht gleich sein, als wenn er erscheinen wird, und nicht vorher. Und ein jeglicher, der solche Hoffnung hat zu ihm, der reiniget sich, gleichsam wie er auch rein ist.“ Derjenige, dessen Herz erfüllt ist mit dieser Hoffnung, hält sich nach derselben, er reiniget sich. Indem ich weiß, daß, wenn Jesus erscheinen wird, ich ihm gleich sein werde, so muß ich schon von jetzt an so viel, als immer möglich, sein wie

Jesus. Seht hierin die mächtige Kraft dieser Wahrheit von der Zukunft Christi, und welche Wirkung aus dieser Erwartung herfließt. Diese Hoffnung ist für uns das Maas der Heiligkeit, wie sie der Beweggrund dafür ist.

Auch diejenigen, die im Himmel sind, Offenb. 5, 10. sagen in ihren Gefängen: „Wir werden regieren über die Erde;“ und dies ist die Sprache der Gläubigen, welche droben schon um den Thron sind. Sie sagen: Wir werden regieren, und nicht, wir regieren; sie sind noch in einem Zustande der Erwartung dessen, was noch mangelt, daß seine Feinde zum Schemel seiner Füße gemacht werden.

Betrachten wir noch Matth. 13 das Geheimniß vom Unkraut und vom guten Samen. Das Unkraut, nämlich das Böse, welches Satan dort, wohin der gute Weizen gesäet war, angerichtet hat, soll wachsen bis zur Erndte, welche das Ende dieser Oekonomie ist. Das Böse, welches er durch die Ketzereien, die falschen Lehren, die falschen Religionen verursacht hat, all dies Böse soll fortdauern, wachsen und reif werden; dies Unkraut soll sich vermehren, überhandnehmen auf dem Acker des Herrn bis zur Erndte.

Dies ist eine bestimmte Offenbarung, die der Idee eines tausendjährigen Reiches dem Geiste nach, ohne die Zukunft des Herrn, ausdrücklich widerspricht.

Wir haben nun gesehen, daß mit der Zukunft Christi alle die Gedanken, alle die Beweggründe des Trostes und der Freude, sowie der Heiligung der Kirche, selbst auf dem Sterbebette, verbunden sind, und daß Christus denjenigen, der diese Hütte verläßt, wieder mit sich bringen wird. Wir haben auch im Vorbeigehen gesehen, von der einen Seite, daß die Zukunft des Heilandes das Mittel der Wiederherstellung aller Dinge sein wird, und von der andern, daß auf dem Acker des Herrn das Böse bis zur Erndte sich vermehren soll.

Der Herr selbst möge diese Wahrheiten unseren Herzen

aneignen, theure Freunde, damit wir einerseits uns von dieser Welt losreißen, und anderseits uns an seine Zukunft halten, an ihn selbst in Person, auf daß wir uns reinigen, wie Er rein ist. Gewiß, es gibt nichts Praktischeres, als diese Wahrheiten, nichts, das geeigneter wäre, uns von einer Welt loszumachen, die soll gerichtet werden, und zugleich uns mit Demjenigen zu vereinigen, der da kommen soll, sie zu richten. Nein, es gibt nichts, das uns besser zeigen könnte, wie unsere Reinigung beschaffen sein soll, und um dieselbe in uns hervorzubringen, nichts, das uns ebenso trösten, ermuntern, und uns mit demjenigen ganz eins machen könnte, der für uns gelitten hat, auf daß wir, die wir jetzt auch leiden, als seine Miterben mit ihm regieren in der Herrlichkeit. Sicherlich, wenn man den Herrn von Tag zu Tag erwartete, es würde eine Verlängnung Statt haben, die sich unter den heutigen Christen nicht leicht wahrnehmen läßt. Niemand sage doch: „Mein Herr zögert zu kommen.“

Vierter Abend.

Luk. 20, 17.

Die erste Auferstehung , oder die Auferstehung der Gerechten.

Der Gegenstand, über welchen ich mir vornehme, diesen Abend mit euch zu reden, ist die Auferstehung, und besonders die Auferstehung der Kirche, die Auferstehung der Gerechten als vollkommen verschieden von derjenigen der Gottlosen.

Wir haben von Christus als Erben aller Dinge, von der Kirche als Miterben mit ihm, und von der Zukunft Christi vor dem tausendjährigen Reich gesprochen, ein Kommen, das man nicht verwechseln muß mit dem Tag der Auferstehung der Gottlosen und dem Gericht, welches gehalten wird vor dem weisen Thron, und welches erst nach dem tausendjährigen Reich Statt haben wird. Nun haben wir die Kirche zu betrachten, wie sie Theil nimmt an dieser Zukunft Christi, welches durch die erste Auferstehung bewerkstelligt wird.

Ich habe nicht nöthig, euch von der Auferstehung Jesu als Siegel seiner Sendung zu sprechen; in dieser Beziehung betrachte ich sie als eine anerkannte Wahrheit; es ist hinlänglich, euch für diesen Hauptpunkt Röm. 1, 4. anzuführen, wo der Apostel uns sagt: „daß Jesus Christus

kräftiglich erwiesen ein Sohn Gottes seit der Zeit er auferstanden ist unter den Todten.“ Diese Auferstehung war die große Thatsache, welche bewies, daß Jesus der Sohn Gottes ist, aber sie war auch zugleich der große Gegenstand der Predigt der Apostel, der Grund ihrer Briefe und des ganzen neuen Testaments.

Laßt es uns, geliebte Freunde, im Vorbeigehen gestehen, daß die Schwierigkeiten bei den Gegenständen, die wir behandeln, nicht daher rühre, daß das Wort Gottes nicht einfach, klar und überzeugend ist, sondern daher, weil gewöhnlich die vorgefaßten Ideen uns den natürlichen Sinn verbergen. Man hat die Gewohnheit, außerhalb der heiligen Schrift zu denken; man trägt viel eher seine Ideen in dieses Wort hinein, als daß man sie aus demselben herleitet; man findet dann unverträgliche Widersprüche in dem, was vor uns liegt, und wir muthmaßen nicht, daß diese Unverträglichkeit auf Rechnung der Ideen kommt, die ganz menschlich sind.

Die Lehre von der Auferstehung ist in mehr als einer Beziehung wichtig. Sie knüpft unsere Hoffnung an Christus und an die ganze Kirche, mit einem Wort an die Rathschlüsse Gottes in Christo an; sie macht uns begreiflich, daß wir ganz frei gemacht sind in ihm, durch unsere Theilnahme an einem Leben, welches, indem es uns mit ihm vereinigt, zugleich die Quelle aller Kraft ist, um ihn selbst von diesem Augenblick an zu verherrlichen; sie stellt unsere Hoffnung auf die sicherste Weise fest; sie drückt endlich unser ganzes Heil aus dadurch, daß sie uns in eine neue Schöpfung einführt, durch welche die Allmacht Gottes uns in den zweiten Adam versetzt, über die Grenzen der Sünde, des Satans und des Todes hinaus. Die Seele, wenn sie scheidet, geht zu Jesus, aber sie ist noch nicht verherrlicht.

Das Wort Gottes redet von verherrlichten Menschen, von verherrlichten Leibern, aber nie von verherrlichten

Seelen. Doch, wie schon gesagt, an der Stelle des Wortes Gottes haben menschliche Lehren Platz genommen, und die Erwartung der Auferstehung hat aufgehört, der gewöhnliche Zustand der Kirche zu sein.

Die Auferstehung war das Fundament der Predigt der Apostel.

Apostelg. 1, 22. „Es muß einer unter euch Zeuge seiner Auferstehung mit uns werden.“ Dies ist der beständige Gegenstand ihres Zeugnisses. Laßt uns jetzt die Ausdrücke selbst ihres Zeugnisses betrachten.

Apostelg. 2, 24. „Gott hat ihn auferweckt“ etc.

Desgleichen Vers 32. „Gott hat Jesum auferweckt, des sind wir Zeugen.“

Apostelg. 3, 15. „Ihr habt den Fürsten des Lebens getödtet, welchen Gott auferweckt hat von den Todten, des sind wir Zeugen.“

Apostelg. 4, 2 sehen wir, daß diese Lehre von der Auferstehung als die öffentlich durch die Apostel verkündigte Lehre anerkannt war, welche nicht darin bestand, daß die Seele im Tode in den Himmel gehe, sondern daß die Todten wieder leben werden.

Wie die Pharisäer es waren, die dem Herrn, während er auf Erden war, am meisten entgegenstanden, nämlich die Eigengerechten, die sich dem allein wahrhaft Gerechten widersetzen, so werdet ihr zugleich sehen, wie Satan nach seinem Tode die Sadduzäer erweckte, welche Feinde der Lehre von der Auferstehung waren. Apostelg. 4, 1 und Kap. 5, 17. Apostelg. 10, 40 und 41 gibt Petrus Zeugniß von dieser gleichen Fundamental-Wahrheit vor dem Hauptmann Cornelius und seinen Freunden. Paulus predigte dieselbe ebenfalls den Juden von Antiochien und Pisidien, Apostelg. 13, 34. indem er ihnen sagte: „Gott gibt uns die Gnade Davids in dem, daß er Jesus Christus auferweckt hat von den Todten.“ Apostelg. 17, 18, 31. verkündigte er mitten unter

gelehrten Heiden diese Lehre, welche der Stein des Anstoßens für ihre fleischliche Weisheit war. Sokrates und andere Philosophen glaubten wohl an die Unsterblichkeit; wenn aber diese Männer und andere Neugierige von der Auferstehung des Leibes reden hörten, spotteten sie darüber. Ein Ungläubiger kann über die Unsterblichkeit ein Gespräch führen, aber wenn er von der Auferstehung des Leibes reden hört, so zieht er diesen Gegenstand ins Lächerliche, und warum? Weil er vermöge der Unsterblichkeit der Seele sich selbst erheben, seine eigene Wichtigkeit herausstellen kann; dies ist etwas, das mit dem Menschen, wie er ist, übereinstimmt; aber den Staub auferwecken, ein lebendiges, verherrlichtes Wesen daraus schaffen, das ist eine Herrlichkeit, die nur Gott angehört, ein Werk, zu dem Gott allein die Fähigkeit hat; denn wenn Gott, der alle Grundstoffe unseres Leibes in Staub aufgelöst hat, dieselben von Neuem wieder zusammensetzen und einen lebendigen Menschen daraus machen kann, gewiß, so kann er Alles.

Laßt uns noch betrachten Apostelg. 24, 21. Der Apostel möge Recht oder Unrecht gehabt haben, sich auf die Vorurtheile der Pharisäer zu berufen, in dieser Stelle versichert er ganz bestimmt, daß er wegen der Verkündigung dieser Lehre angeklagt sei. Vers 15 legt er dieselbe Wahrheit dar; Kap. 26, 8 stellt er sie dem König Agrippa als diejenige Sache vor, um die es sich handelte; desgleichen auch Vers 23. Man sieht aus diesen Stellen, daß die Auferstehung beständig der Grund von der Predigt der Apostel und die Hoffnung der Gläubigen war.

Laßt uns nun auf den zweiten Theil unseres Gegenstandes kommen, auf die Auferstehung der Kirche für sich allein, oder auf die besondere Auferstehung der Gerechten.

Es wird, so hat uns der Apostel gesagt, eine Auferstehung sowohl der Gerechten, als der Ungerechten sein; aber die Auferstehung der Gerechten oder der Kirche ist eine Sache ganz für sich, die in keiner Verbindung mit derjenigen

der Gottlosen steht, die nicht im gleichen Augenblick Statt hat, wo diese letztere, noch nach demselben Prinzip; denn obwohl sie, die eine wie die andere, durch die gleiche Macht sollen bewirkt werden, so liegt doch in der Auferstehung der Gerechten ein besonderes Prinzip zum Grunde, nämlich die Inwohnung des heiligen Geistes, welche der Auferstehung der Gottlosen fremde ist.

Man bemerke, wie die Kraft der Auferstehung das Leben, die Rechtfertigung, die Zuversicht, die Herrlichkeit der Kirche umfaßt.

Gott selbst ist uns vorgestellt unter dem Namen des Gottes, der die Todten auferweckt, der seine Macht in die äußersten Tiefen, wo unsere Sünde wirksam geworden ist, in den Wohnsitz des Todes selbst Eingang verschafft, um aus demselben ein Leben hervorgehen zu lassen, welches von dem Augenblick an den Menschen über alle gefährlichen Folgen der Sünde, in ein Leben mit Gott versetzt.

Röm. 4, 23—25. An Gott, der die Todten auferweckt, sind wir berufen zu glauben; in der Auferstehung Jesu liegt die Macht, die Kraft unserer Rechtfertigung. Das ist die Wahrheit, die uns diese Stelle vorhält. Unsere Gemeinschaft mit Jesu dem Auferstandenen macht, daß wir von Gott angenommen sind. Wir sollen uns ansehen, als schon über dem Grabe hinausversetzt.

Darum war der Glaube Abrahams ein gerecht machender Glaube, „er sah nicht auf seinen eigenen Leib, der schon erstorben war, sondern er glaubte an einen Gott, der die Todten auferwecket; deswegen ist ihm auch sein Glaube zur Gerechtigkeit gerechnet worden.“ Die Auferstehung Jesu war der große Beweisthum und zugleich in Betreff aller ihrer moralischen Wirkungen, die Gründung dieser Wahrheit von dem Gegenstand unseres Glaubens: daß Gott die Todten auferweckt. Wir sehen diese Wahrheit deutlich ausgedrückt 1 Petr. 1, 21. Die Anwendung davon auf

uns selbst ist uns gegeben in unserer Vereinigung mit dem Herrn.

Kol. 2, 12. „Ihr seid mit ihm begraben durch die Taufe, in welchem ihr auch seid auferstanden durch den Glauben, den Gott wirkt, welcher ihn auferweckt hat von den Todten.“ Die Kirche aufersteht zuerst, weil Christus, ihr Haupt, auferstanden ist. Die Auferstehung der Kirche ist nicht eine Auferstehung, deren Ziel das Gericht ist; sie ist die einfache Folge ihrer Vereinigung mit Christus, welcher an ihrer Statt gerichtet wurde.

Wir sehen auch in diesen Stellen, wie sich diese Wahrheiten gegenseitig stützen. Die Auferstehung der Kirche ist eine besondere Sache, weil die Kirche Theil hat an der Auferstehung Christi. Wir werden auferweckt, nicht nur weil Jesus Christus uns aus dem Grabe rufen wird, sondern weil wir eins mit ihm sind. Deswegen, weil wir an ihm Theil haben im Glauben, sind wir schon mit Christus auferstanden in Bezug auf die Seele, aber noch nicht in Beziehung auf den Leib. Die Rechtfertigung der Kirche besteht darin, daß sie mit Christus auferstanden ist. Diese gleiche Thatsache ist auch ausgedrückt **Eph. 1, 18 u. ff. Kap. 2, 4—6.**

Paulus sagte niemals: „Wenn ich erlöst bin, so bin ich zufrieden.“ Er wußte, daß die Hoffnung es ist, welche die Seele in Thätigkeit setzt, die Liebe anregt, und welche den ganzen Menschen belebt, und ihm seine Richtung gibt; er wünschte, daß die Kirche von dieser Hoffnung ganz erfüllt wäre. Es soll uns nicht genügen zu sagen: „ich bin erlöst;“ das ist noch nicht genug für die Liebe Gottes, der nicht befriedigt ist, wenn wir nicht der ganzen Herrlichkeit seines Sohnes theilhaftig sind; und wir sollen nicht gleichgültig sein gegen seinen Willen.

Eph. 2, 6 hält uns die gleiche Wahrheit vor. Die Gegenwart des heiligen Geistes in der Kirche ist das, was unsere Stellung vor Gott bezeichnet. Wie der Geist Christi

unser Tröster ist, uns aushilft in unserer Schwachheit, und uns Zeugniß gibt, daß wir Kinder Gottes sind, und fähig macht, Gott zu dienen, ebenso werden wir auch vermöge des heiligen Geistes, der in uns ist, auferstehen, und um des heiligen Geistes willen ist auch das Prinzip der Auferstehung der Kirche ein ganz anderes, als dasjenige der Auferstehung der Gottlosen. Wir sagen: unsere Auferstehung ist die Folge des in uns wohnenden heiligen Geistes.

(Röm. 8, 11.) Seht da den Unterschied.

Die Welt empfängt den heiligen Geist nicht; denn „sie sieht ihn nicht und kennt ihn nicht.“ Unser Leib nun ist der Tempel des heiligen Geistes, folglich ist unsere Seele erfüllt, wenigstens soll sie erfüllt werden von der Herrlichkeit Christi. Ebenso wird unser Leib, welcher ein Tempel des heiligen Geistes ist nach der Kraft dieses Geistes, der in uns wohnt, auferstehen, was sich von den Gottlosen nicht sagen läßt.

Es ist die Auferstehung, die, indem sie uns in die Welt des neuen Adams versetzt, uns als Theilhaftige dieses Lebens, gleich von nun an auch wirklich in eine neue Welt versetzen wird, deren Haupt und Herrlichkeit Er sein wird, weil er sie erworben hat, und weil er daselbst regiert als auferstandener Mensch.

Man bemerke noch, daß unter denjenigen Stellen, wo von der Auferstehung die Rede ist, keine von einer gleichzeitigen Auferstehung der Gottlosen und Gerechten spricht, sondern daß diejenigen Stellen, die Bezug auf die Auferstehung der Gerechten haben, derselben als einer besonderen erwähnen. Alle werden auferstehen.

Es wird eine Auferstehung der Gerechten und der Ungerechten sein; aber sie werden nicht mit einander Statt haben. Ich will nach einander die Stellen anführen, die dieses bestätigen.

Man weiß, daß wir bei der Zukunft Christi auferstehen sollen. (Phil. 3, 20. 21. 1 Kor. 15, 23.)

Die Jünger des Heilandes waren mit der Idee einer Auferstehung der Gerechten vertraut, und sie ist als solche dargestellt durch den heiligen Geist. Luk. 14, 14: „Es wird dir vergolten werden in der Auferstehung der Gerechten.“

Doch, um geradezu auf die Beweise davon zu kommen, so bin ich vollkommen überzeugt, daß die Idee der Unsterblichkeit der Seele ihre Quelle nicht in dem Evangelium hat, sondern daß sie im Gegentheil von den Platonikern herrührt, und daß es gerade da geschah, als die Zukunft Christi in der Kirche geläugnet wurde, oder wo man wenigstens anfang, sie aus dem Gesichte zu verlieren, und in diesem nämlichen Zeitpunkt die Lehre von der Unsterblichkeit der Seele an die Stelle der Lehre von der Auferstehung zu setzen. Es war in dem Jahrhundert des Origenes. Es wird nicht nöthig sein, zu sagen, daß ich nicht an der Unsterblichkeit der Seele zweifle; ich bezeichne bloß die Thatsache, daß diese Idee an die Stelle der Lehre von der Auferstehung der Kirche, als dem Zeitpunkte ihrer Freude und ihrer Herrlichkeit, getreten ist.

Luk. 20, 35. 36 heißt es: „Welche aber würdig sein werden, jene Welt zu erlangen, und die Auferstehung von den Todten.“ An der Auferstehung also, um die es sich hier handelt, haben nur diejenigen Antheil, die derselben würdig sind; „diejenigen, welche würdig sein werden, jene Welt zu erlangen,“ nämlich jene Welt der Freude, des Reiches Christi. Diese Auferstehung der Todten gehört also diesem Zeitpunkt an, und nicht allein der Ewigkeit. „Denn,“ fügt der Herr hinzu, „sie werden nicht sterben können, weil sie Kinder Gottes sind, Kinder der Auferstehung.“ Die Gottlosen werden auferstehen zum Gericht, aber jene werden auferstehen, weil sie würdig sind, die Auferstehung zu erlangen, welche Jesus erlangt hat. Wir sehen in dieser

angeführten Stelle den Beweis für eine Auferstehung, welche nur die Kinder Gottes angeht; sie sind Kinder Gottes, weil sie Kinder der Auferstehung sind. Kind Gottes sein und Theil haben an dieser Auferstehung, das ist der Titel und das Erbe derselben Personen.

Joh. 5, 25—29: „Wahrlich ich sage euch: es kommt die Stunde und ist schon jetzt, daß die Todten werden die Stimme des Sohnes Gottes hören, und die sie hören werden, die werden leben. Denn wie der Vater das Leben hat in ihm selbst, also hat er dem Sohne gegeben das Leben zu haben in ihm selbst; und hat ihm Macht gegeben, auch das Gericht zu halten, darum, weil er des Menschen Sohn ist. Verwundert euch deß nicht; denn es kommt die Stunde, in welcher Alle, die in den Gräbern sind, werden seine Stimme hören; und werden hervorgehen, die Gutes gethan haben, zur Auferstehung des Lebens, die aber Uebels gethan haben, zur Auferstehung des Gerichts.“ Man setzt diese Stellen der besonderen Auferstehung der Gerechten entgegen, aber wir werden sehen, daß sie selbst zur Erklärung und Befräftigung der Wahrheit, die uns beschäftigt, beitragen. Zwei Handlungen Christi sind als die zwei Eigenschaften seiner Herrlichkeit dargestellt, die eine, welche darin besteht, lebendig zu machen, die andere, zu richten.

Er macht lebendig, welche er will, und alles Gericht ist ihm übergeben, auf daß Alle, selbst die Gottlosen, den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren. Jesus war hienieden mit Schmach bedeckt, nun sorgt Gott der Vater dafür, daß die Rechte seiner Herrlichkeit anerkannt werden. Er macht lebendig, welche er will, zuerst ihre Seele, dann ihren Leib. Diese verherrlichen ihn aus freiem Willen. Was die Gottlosen anbetrifft, so besteht die Art, die Rechte Jesu in Bezug auf sie geltend zu machen, darin, daß er sie richtet.

In dem Werke der Lebendigmachung handeln der Vater und der Sohn in Uebereinstimmung, weil die Lebendiggemachten

sollen in Gemeinschaft sein mit dem Vater und mit dem Sohn. Aber was das Gericht anbelangt, so richtet der Vater Niemand, weil sie nicht ihn, sondern den Sohn beleidigt haben.

Die Gottlosen werden Jesus Christus wider ihren Willen ehren, wenn sie gerichtet werden.

Zu welcher Zeit wird dies in Erfüllung gehen? Es wird für die Gottlosen zur Zeit des Gerichts der Lebendigen und der Todten geschehen vor dem großen weisen Thron. Für die Kinder Gottes wird es in Erfüllung gehen, wenn ihre Leiber Theil nehmen werden an dem Leben, das ihren Seelen schon mitgetheilt ist, an dem Leben Christi selbst, zur Zeit der Auferstehung der Gerechten.

Die Auferstehung ist für diese nicht eine Auferstehung zum Gericht, sie ist, um es zu wiederholen, für die Kinder Gottes bloß ein Akt der lebendigmachenden Kraft Jesu, die schon in ihrer Seele gewirkt hat, und welche, wenn Gott es gut finden wird, auch auf ihren Leib wirken soll. „Für die, welche Gutes gethan haben,“ sagt unser Text, „erfolgt die Auferstehung zum Leben, für die, welche Uebels gethan haben, die Auferstehung zum Gericht.“

Man macht den Einwurf: Jesus habe Vers 28. gesagt: „Es kommt die Stunde, in welcher alle, die in den Gräbern sind, werden seine Stimme hören.“ Also die Gerechten und Ungerechten sollen offenbar mit einander auferstehen; allein drei Verse stehen vor diesem, und Vers 25. heißt es: „Es kommt die Stunde und ist schon jetzt, daß die Todten werden die Stimme des Sohnes Gottes hören, und die sie hören werden, die werden leben.“ Unter Stunde ist hier der ganze Zeitraum verstanden, welcher seit der Ankunft des Heilandes verflossen ist, und in diesem Wort sind zwei verschiedene Zustände der Dinge inbegriffen, weil die Todten die Stimme des Menschen-Sohnes während seines Lebens gehört haben und sie schon seit 1800 Jahren hören.

Seht also, was uns hier vor Augen gestellt ist: Die Stunde *) wird kommen für die Lebendigmachung der Seele; es ist eine Stunde, die schon seit 1800 Jahren dauert; und die Stunde zum Gericht wird auch kommen.

Das Wort Stunde hat in diesen zwei Stellen den gleichen Sinn, nämlich, daß es eine Zeit für die Lebendigmachung und eine Zeit für das Gericht gibt, eine Periode, während welcher die Seelen lebendig gemacht werden, und eine Periode, wo die Leiber sollen auferstehen. Die Auferstehung ist für mich nur die Anwendung der lebendigmachenden Kraft Jesu Christi auf meinen Leib.

Ich werde auferstehen, weil ich schon an meiner Seele lebendig gemacht bin. Die Auferstehung ist die Vollendung des ganzen Werkes, weil ich ein Kind Gottes bin, und weil der heilige Geist in mir wohnt, weil ich in Beziehung auf meine Seele schon mit Christus auferstanden bin.

Es gibt eine Auferstehung zum Leben, an welcher diejenigen Theil haben, welche zuvor an ihren Seelen lebendig wurden, und eine Auferstehung des Gerichtes für diejenigen, welche Jesus verworfen haben.

I Kor. 15, 23 zeigt sich die Verbindung sehr klar, die zwischen der Zukunft Christi und der Auferstehung der Todten Statt hat, sowie die Ordnung in der Auferstehung uns sehr deutlich dargestellt ist. „Christus, der Erstling von denen, die da schlafen;“ von denen, die schlafen, und nicht der Gottlosen. Diejenigen, welche Christo angehören, werden auferstehen bei seiner Zukunft; nach diesem wird das Ende kommen, ein Zeitpunkt, wo das Reich Gott dem Vater übergeben wird. Wann er kommen wird, wird er das Reich einnehmen, aber am Ende wird er es übergeben. Die Erscheinung Christi wird also vor dem Ende

*) Für den Gebrauch dieses Wortes siehe Joh. 5, 35. Kap. 16, 23. 26. 1 Joh. 2, 18. 2 Kor. 7, 8.

Statt finden, und zwar zum Untergang der Gottlosen; Er wird kommen, um sein Königreich zu reinigen. - „Christus, der Erstling, hernach die, die Christo angehören bei seiner Zukunft, darnach das Ende.“

Thess. 4. Wenn Christus kommen wird, so wird er die Gläubigen mit sich führen, und die Todten in Christo werden zuerst auferstehen. Dies ist die Erfüllung unserer Hoffnung, dies ist die Frucht unserer Rechtfertigung, die Folge der Inwohnung des heiligen Geistes in uns.

„Die Gerechten, welche gestorben sind, werden vorher auferstehen, hernach werden die Gerechten, die annoch leben, verwandelt und zugleich mit denselbigen hingerückt werden in den Wolken, dem Herrn entgegen in der Luft.“ Dies ist eine Sache, die ausschließlich der Kirche angehört, denjenigen, welche in Christo entschlafen, und welche von dem Augenblick an für immer bei dem Herrn sein werden.

Phil. 3, 10. u. ff. Gibt Paulus Alles daran, „zu erkennen Jesus Christus und die Kraft seiner Auferstehung, „damit ich,“ sagt er, „auf irgend eine Weise entgegenkomme der Auferstehung der Todten.“

Warum so sprechen, wenn es wahr ist, daß Gute und Böse mit einander auf die gleiche Weise sollen auferstehen? Diese Auferstehung der Todten ist eben die erste Auferstehung, welche Paulus immer vor Augen hatte. „Ich willige darin ein,“ will er sagen, „Alles zu verlieren, Alles zu leiden, wenn ich, es koste, was es wolle, nur zur Auferstehung der Gerechten gelangen kann — das ist mein einziges Verlangen.“

Die Auferstehung der Todten war offenbar eine Sache, die ausschließlich die Kirche anging.

Sie konnte mit dem Apostel sagen: „Ich strebe nach dem Ziele, nach dem Kleinod der himmlischen Berufung Gottes in Christo Jesu.“

Was den Zeitpunkt, oder den Zwischenraum anbelangt

zwischen der Auferstehung der Gläubigen und der Auferstehung der Gottlosen, so ist dies ein Umstand, der ganz unabhängig von dem Prinzip an sich selbst ist, nämlich von der Verschiedenheit der beiden Auferstehungen; unser Glaube über diesen Punkt soll gänzlich von einer ausdrücklichen Offenbarung abhängen, die jedoch kein anderes Gewicht hat, als weil es Gott also gefallen hat zu seiner Verherrlichung. Diese Periode findet sich nirgends angemerkt, als in der Offenbarung unter dem Ausdruck von tausend Jahren. Zwischen den beiden Auferstehungen werden 1000 Jahre ablaufen. Es fragt sich hier nur um die Zeitdauer, die unter diesem Ausdruck von tausend Jahren verstanden ist. Die Stelle findet sich Offenb. 20. „Und ich sehe Thronen...“ Die Welt wird alsdann erkennen, daß wir begnadigt und geliebt worden sind, wie Jesus selbst von dem Vater geliebt worden ist. Wenn die erste Auferstehung, diejenige der Gerechten, nicht buchstäblich Statt hat, warum denn die zweite, diejenige der Ungerechten? Als Gegenstand unserer Hoffnung, Quelle unseres Trostes und unserer Freude trägt es wenig dazu bei, zu wissen, daß die Ungerechten auferstehen werden; aber das Köstliche und Wesentliche ist das, zu wissen, daß die Auferstehung der Gläubigen die Vollendung ihrer Seligkeit sein, daß Gott durch dieselbe seine Liebe gegen uns im vollkommensten Maße offenbaren wird; ja er wird auch unsern Leib lebendig machen, nachdem er zuvor unserer Seele das Leben verliehen hat, und wird aus dem Staube der Erde eine Gestalt machen, die für dieses Leben aus Gott passend ist. Wir sehen im Worte Gottes ein, daß die Geister, aber immer, daß die Leiber verherrlicht sind. Es gibt eine Herrlichkeit Gottes und eine Herrlichkeit derjenigen, welche auferstehen werden.

Nach diesem Ausdruck: „Das Leben und die Unsterblichkeit ist durch das Evangelium an das Licht gebracht

(2 Tim. 1, 10.),“ bedeutet die Unsterblichkeit das unvergängliche Wesen des Leibes und nicht die Unsterblichkeit der Seele.

Ich wünsche, meine Theuersten! daß die Erkenntniß dieser Wahrheit durch die Kraft Christi, von welcher ihre ganze Erfüllung abhängt, unsere Herzen belebe, damit wir vollkommen werden. Denn diese Erkenntniß in ihrer ganzen Ausdehnung ist es, was die Schrift „Vollkommenheit“ nennt. Christus wurde ebenso in Bezug auf seinen Zustand und seine Stellung vor Gott vollkommen gemacht; auch wir werden jetzt vollkommen durch den Glauben, indem wir erkennen, daß wir auferstanden sind mit ihm, wie wir es später sein werden in Bezug auf unsern Leib. „Euer Leib sammt Seele und Geist müsse unsträflich erhalten werden bis auf die Zukunft unsers Vielgeliebten!“ Diese Wahrheit von der Auferstehung der Kirche knüpfe sich in unserem Geiste an alle die kostbaren Wahrheiten unsers in Christo vollbrachten Heiles an, und erfülle sich durch das Uebermaß desselben auch in Beziehung auf unsern Leib.

Fünfter Abend.

Evan. 2.

Fortschritt des Bösen auf der Erde.

Wir haben bis dahin von der Vereinigung Christi mit der Kirche, die ihm ähnlich ist, von der Zukunft Christi im eigentlichen Sinne des Wortes, und von der Auferstehung der Kirche, durch welche sie als Miterbin an dieser Herrlichkeit Christi Theil hat, gesprochen.

Der Gegenstand, der uns diesen Abend beschäftigen soll, ist nicht so reich an Freude und Glückseligkeit; aber wir müssen ebensowohl das Zeugniß wissen, welches Gott von dem Bösen des Menschen ablegt.

Ich hoffe, geliebte Freunde! daß die Folge davon uns zum Ernst führen wird.

Der Blick auf die Fortschritte des Bösen und auf das Gericht, welches dasselbe nach sich zieht, hat zuerst diese Wirkung, daß wir dieses Böse meiden, hernach, daß wir uns von der Macht Gottes überzeugen, die allein es wegschaffen kann.

„Sehet zu, daß ihr euch deß nicht weigert, der da redet.“ (Ebr. 12, 25—29.) Siehe da die Gedanken des Apostels über die große Veränderung, welche Statt haben wird, wenn die Macht des Bösen wird zerstört sein.

Das, was ich euch diesen Abend vorzulegen habe, hat den Zweck, euch zu zeigen, daß, anstatt einen beständigen Fortschritt im Guten hoffen zu können, wir im Gegentheil einen Fortschritt des Bösen erwarten müssen, und daß die

Hoffnung, die Erde werde voll werden von der Erkenntnis des Herrn nach der Vollziehung seines Gerichts und der Vollendung desselben auf der Erde, eine falsche Hoffnung ist.

Wir haben das Böse zu erwarten, bis daß es so ungescheut sich herausstellt, daß der Herr als Richter kommen muß.

Zuerst werde ich euch zeigen, daß das neue Testament uns das Böse beständig in seinem Fortschritt und Wachsthum darstellt bis zum Ende, und daß Satan dasselbe vermehren wird, bis der Herr seine Macht zerbricht; zweitens werde ich trachten, euch den Charakter zu zeigen, welchen das Böse als äußere Macht annehmen wird. Mit anderen Worten kommt das, was ich euch zu sagen habe, auf folgende zwei Punkte hinaus:

Erstens der Abfall vom Glauben, welcher in der Christenheit selbst Statt hat, zweitens die Bildung, der Fall und der Sturz der weltlichen Macht des Antichrist „als sichtbare Macht betrachtet.“

Ich mache den Anfang mit Matth. 13, 36, wo sich das Gleichniß vom Unkraute befindet. Ihr wißt, daß es uns davon redet, wie der Feind, währenddem die Leute schliefen, Unkraut auf den Acker des Hausvaters gesäet hat; und daß derselbe den Knechten auf die Frage, ob sie sollen das Unkraut ausraufen, mit nein geantwortet hat, daß der gute Same und das Unkraut sollen mit einander wachsen bis zur Erndte. Es ist also der Ausspruch des Herrn, daß das Böse, welches der Satan auf dem Acker gestiftet hat, wo der gute Samen des Wortes Gottes gesäet wurde, darauf bleibe und reif werde bis zum Ende. Es ist eine ausdrückliche Erklärung, daß die Bestrebungen der Christen nicht dazu dienen werden, das Böse wegzuschaffen bis auf den Tag des Gerichts. „Lasset es mit einander wachsen bis zur Erndte.“

Die Erndte ist das Ende dieses Zeitalters, nämlich der gegenwärtigen Oekonomie.

Jetzt waltet die Gnade noch in dem Reiche Gottes und nicht das Gericht; wir haben die Welt nicht zu richten. Selbst da, wo wir sagen können: ein solcher ist ein Kind des Satans — auch daselbst ist er außer unserer Gerichtsbarkeit; es ist Unkraut. Ich habe es mit der Gnade zu thun, nämlich, ich kann das Böse, welches Satan hervorgebracht hat, nicht angreifen, aber ich kann als Werkzeug der Gnade wirken; denn Gott erlaubt uns, guten Samen zu säen. Unter dem Unkraut sind nicht blos gottlose Menschen oder Heiden verstanden; diese Letzteren sind nicht unter den guten Samen gesäet worden. Das Unkraut ist etwas, das der Feind gestiftet hat, nachdem Jesus Christus den guten Weizen gesäet hatte. Ich könnte es Kezerei, Verfälschung der Wahrheit nennen, die also bleiben wird bis zur Erndte; allein das Böse, welches Satan durch die verfälschte Religion hervorgebracht hat, wird bestehen bis an's Ende; alle unsere Anstrengungen sollen dahin zielen, nicht das Unkraut auszuraufen, sondern die Kinder Gottes zu sammeln, zusammenzubringen die Miterben Jesu Christi *).

1 Tim. 4, 1: „Der Geist sagt deutlich, daß in den letzten Zeiten werden etliche von dem Glauben abtreten, und anhangen den verführerischen Geistern und Lehren der Teufel, durch die, so in Gleißnerei Lügenredner sind . . .“

Man muß nicht auf Fortschritte des Evangeliums warten, im eigentlichen Verstande genommen; es wird solche machen, und gerade so viel, als es für die Sammlung der Glieder der Familie Gottes nöthig sein wird; aber das müssen wir erwarten, was in diesen Worten gleichsam als

*) 2 Sam. 23 lesen wir eine sehr merkwürdige Prophezeiung über das Gericht der Gottlosen, die nicht können durch Menschenhand gewonnen werden, sowie von der Glückseligkeit und dem Segen der Zukunft dessen, der regieren wird in Gerechtigkeit und dessen Gaben in Vergleichung gesetzt werden mit der Treue, womit Er pflegt seinen Bund zu halten während unserem Zustand des Elendes.

ein Gemälde der letzten Zeit aufbewahrt ist: „Es werden etliche von dem Glauben abtreten.“ Vergl. mit 2 Petr. 2, 1—3.

2 Tim. 3, 1—5: „Das sollst du aber wissen, daß in den letzten Tagen werden gräuliche Zeiten kommen . . .“ Sollen wir uns nun hierin an das halten, was die Menschen sagen? Nein, sondern an das, was Gott sagt. Sehet die Sprache, welche Jeremias gegen Hananja führt: Jer. 28, 6. u. ff., welches als Antwort dienet, wenn man sagt, daß die Erde voll werden wird der Erkenntniß des Herrn, wie das Wasser die Tiefe des Meeres bedeckt. Ich glaube allerdings, daß die Erkenntniß des Herrn die Erde erfüllen wird, allein um diese Frage handelt es sich hier nicht; es fragt sich da: wie wird dies erfüllt werden? Durch die Gerichte Gottes; „denn zumal, wenn die Gerichte über die Erde einbrechen werden, dann werden die Bewohner derselben Gerechtigkeit lernen.“

Kommen wir auf unsere angeführte Stelle zurück: „Die Menschen werden sich selbst vergöttern . . .“ Nicht die Heiden, die Christen werden es sein, die Christen dem Namen nach; denn es steht geschrieben, „daß sie den Schein eines gottseligen Wesens haben, aber seine Kraft verläugnen.“

Die Sinnesart, auf welche der Apostel hinweist, ist die der Heiden, wie sie zu Anfang des Briefes an die Römer im allerniedrigsten Grad ihrer Herabwürdigung und ungefähr in den gleichen Ausdrücken geschildert ist. Und in Beziehung auf diese Menschen der letzten Zeit ist noch hinzugefügt: „sie werden immer schlimmer.“

Wir sehen die gleiche Erwartung des Bösen 2 Tim. 4, 1—4: „Ich beschwöre dich vor Gott“ u.

Es ist eine Sache, worauf man wohl zu merken hat, daß das Unkraut schon bei Lebzeiten der Apostel selbst gesäet war, und es ist ein großes Glück für uns; denn wenn es später geschehen wäre, so würden wir das Zeugniß des Wortes Gottes nicht haben, das uns in dieser Beziehung warnen,

und wenn die widerwärtigen Ereignisse kommen werden, uns leiten und uns vollkommenes Licht von Gott über diesen Zustand der Dinge mittheilen soll.

1 Petr. 4, 17: „Denn es ist Zeit, daß das Gericht am Hause Gottes anfange.“ Vergleiche man diese Stellen mit Apostelg. 20, 28—31: „So habt nun Acht auf euch selbst, und auf die ganze Heerde, unter welche euch der heilige Geist gesetzt hat zu Bischöfen, zu weiden die Gemeinde Gottes, welche er durch sein eigen Blut erworben hat.

Denn das weiß ich, daß nach meinem Abschied werden unter euch kommen gräuliche Wölfe, die der Heerde nicht verschonen werden, auch aus euch selbst werden Männer aufstehen, die da verkehrte Lehren reden, die Jünger an sich zu ziehen.“

Diese Dinge fingen schon bei Lebzeiten der Apostel an.

1 Joh. 2, 18. Man sieht aus dieser Stelle, daß die letzte Zeit nicht nur die Zeit Jesu Christi, sondern auch die Zeit des Antichrists bedeutet. Es hatte dazumal schon Vorläufer des großen Widerchrist. Das, was die letzte Zeit bezeichnet, ist nicht das Evangelium, das über die ganze Erde verbreitet ist, sondern die Gegenwart des Antichrist.

In der Epistel Judä haben wir eine ganz besondere Abhandlung über den Abfall, Vers 4 eine kurze Beschreibung seines Charakters. Der Apostel kündigt an, daß es nöthig sei, die Gläubigen zu ermahnen, zu kämpfen über dem, was sie bereits empfangen hätten; daß in dieser Zeit schon Leute unter ihnen eingeschlichen seien, welche den Abfall begünstigten, und daß dies fortwähren soll bis zum Gericht Jesu Christi, denn wir sehen ihn, nachdem er ihre Sinnesart noch ausführlicher beschrieben hat, V. 15 noch hinzufügen, daß eben diese Klasse der Gegenstand des Gerichtes des Herrn sein soll, wenn er wiederkommen wird, daß nämlich das Böse, das sich von Anfang an in der Kirche offenbarte, soll fortdauern bis zur Zukunft Christi.

Im 11ten Vers finden wir drei Arten des Abfalls in

diesen Leuten vereinigt, den natürlichen Abfall, den kirchlichen Abfall, und die offenbare Empörung, auf welche das Gericht einbrechen wird.

Wir sehen zuerst den Charakter Kains, den Abfall von Natur, Haß, Ungerechtigkeit; zweitens den Charakter Salomo's, falsche Lehre um Lohn willen, welcher den kirchlichen Abfall bedeutet, und drittens den Charakter des Kores, nämlich desjenigen, der sich gegen die Rechte des Priester- und des Königthums erhoben hat, des Königthums Christi, in den Vorbildern Moses und Aarons vorgestellt.

Leider ist das, was die Welt zusammenbringen wird, nicht das Evangelium, sondern das Böse.

„Und ich sah aus dem Munde des Drachen und aus dem Munde des falschen Propheten drei unreine Geister ausgehen“ 1c. Offenb. 16, 13. 14.

Aber, wird man uns entgegenen: man sieht doch, daß die äußere Macht der verdorbenen Christenheit verschwunden ist, und man behauptet, daß die Zerstörung ihres Einflusses dem Evangelium Platz machen wird. Allein der Geist sagt: „Die zehen Hörner (Könige), die du gesehen hast auf dem Thier (dem römischen Reich), die werden die Hure hassen, (die kirchliche Gewalt), und werden sie wüste machen und bloß und werden ihr Fleisch essen und werden sie mit Feuer verbrennen; denn Gott hat es ihnen in ihr Herz gegeben, zu thun seine Meinung, und zu geben ihr Reich dem Thier, bis daß vollendet werden die Worte Gottes.“ Offenb. 17, 16. 17.

Das ist's, was die Christen wünschen möchten, nämlich die Zerstörung des Einflusses, den die Hure auf die Welt ausübt. Aber wenn selbst ihre äußere Macht wird zerstört sein, werden dann die Reiche Jesu Christo anheimfallen? Im Gegentheil, die Könige werden ihre Macht dem Thier übergeben. Lange hat die Hure über das Thier geherrscht, endlich ist ihre Herrschaft und ihr Reichthum genommen worden, aber bloß, damit die zehen Hörner ihre Gewalt

dem Thier übergeben, so daß alle Unbestimmtheit verschwunden, und sein Wille und seine gotteslästerliche Sinnesart beim letzten Abfall vollkommen offenbar ist. Dies ist die Macht des Verderbens und der Verführung, welche der Gewalt offener Empörung gegen Gott weichen wird. 2 Thess. 2, 3—12: „Dieser Tag wird nicht kommen, es sei denn, daß zuvor der Abfall komme und geoffenbart werde der Mensch der Sünde, und das Kind des Verderbens, derjenige, der da ist ein Widerwärtiger und sich überhebt über Alles, was Gott heißt.“

Das ist's also, was geschehen soll, ehe der Tag des Herrn kommt. Man muß die Sache nehmen, wie das Wort Gottes sie bezeichnet. Nachdem die Christen in der Schrift die Verheißung gelesen haben, daß die Erde von der Erkenntniß des Herrn soll erfüllt werden, haben sie gesagt: Wohlan, wir werden sie erfüllen, während nach der Schrift dies Ereigniß mit der Herrlichkeit Christi in Verbindung steht.

Der Athem seines Mundes, durch welchen der Herr den Ungerechten zerstören wird, ist nicht das Evangelium, sondern die Macht und Gewalt des Gerichtes Christi. Siehe Esaj. 11, 4: „Er wird den Gottlosen mit dem Odem seiner Lippen tödten.“

Esaj. 30, 33: „Der Odem des Herrn wird sie anzünden, wie ein Schwefelstrom.“

Wir werden sehen, daß dieser Antichrist die drei Charaktere der Bosheit in sich vereinigen wird, welche sich von Anfang an gezeigt haben.

Zuerst hat der Mensch seinen eigenen Willen ausüben wollen; zweitens sich erheben als Gott; drittens hat er sich der Leitung des Satans preisgegeben. Nun, diese drei Dinge werden sich mit der ganzen Kraft des Menschen, der sich wider Gott erhebt, in dem Antichrist wieder darstellen unter dem Bild des römischen Reiches, oder des vierten

Thiers. Dies ist die reife Frucht des menschlichen Herzens, welches selbst ein Antichrist ist.

Ihr wisset, daß es drei auf einander folgende Thiere gewesen sind, das babylonische Reich, das persische Reich, das griechische Reich, oder Alexander insbesondere, und als viertes das römische Reich.

Dies letztere hat einen ganz besonderen Charakter.

Ihr wisset, daß im Anfang, oder vielmehr vor dem Anfang dieser 4 Monarchien der Thron Gottes auf der Erde zu Jerusalem war. Ueber der Bundeslade, wo sein Gesetz aufbewahrt lag, offenbarte der Ewige seine Gegenwart in seinem Tempel auf eine fühlbare Weise. Zu Anfang der gegenwärtigen Periode nun, welche die Periode der Heiden ist, wurde der Thron des Ewigen von Jerusalem weggethan. Ihr findet dies ganz deutlich Ezech. 1 — 11 beschrieben. Die gleiche Herrlichkeit des Herrn, welche der Prophet am Wasser Chebar gesehen Kap. 1, die sieht er Kap. 11 von Jerusalem ausgehen; Kap. 10, 18. 19 wie sie ausging von der Schwelle des Hauses, und Kap. 11, 23 wie sie sich erhob aus der Stadt. Dies ist eine sehr merkwürdige Thatsache, daß die Herrlichkeit des Herrn ihren irdischen Thron verlassen hat. Ueberdies wurde diese irdische Macht von Jerusalem zu den Heiden übergetragen (eine menschliche Regierungsform), was wir Dan. 2, 36. 38 sehen: „Das ist der Traum; nun wollen wir die Deutung vor dem Könige sagen. —

„Du König bist ein König aller Könige, dem Gott vom Himmel Königreich, Macht, Stärke und Ehre gegeben hat . . .“

Ihr sehet, daß durch den Untergang des letzten Königs der Juden die menschliche Herrschaft in Person des Nebukadnezars auf die Heiden übergegangen ist. Dieser König fing an, die falsche Religion durch Gewalt einzuführen; er errichtete eine Bildsäule, auf daß jedermann ihn anbeten

sollte, und wurde stolz darauf; das ist der Grund, warum er einem Thiere gleich ward sieben Jahre lang, nämlich, weil er, statt in Demuth sich als Mensch vor Gott zu verhalten, als vor demjenigen, der ihm diese Macht gegeben hatte, einerseits sich selbst erhob, und anderseits, um seinen Willen zu befriedigen, sich darauf legte, die Welt zu verwüsten.

Indem wir die zweite und dritte Monarchie auslassen, welche in diesem Augenblick auch nicht gerade von Wichtigkeit für uns sind, und dem Charakter der vierten nachgehen, begegnen wir da gewissen Zügen, die merkwürdig sind.

Die Juden sind in einem Zustand der Gefangenschaft seit der Zeit des Nebukadnezars bis auf diesen Tag. Es ist allerdings wahr, daß eine Rückkehr dieses Volkes aus der Gefangenschaft Statt hatte, aber unter der fortwährenden Macht der Heiden. Der Thron Gottes wurde nie mehr aufgerichtet, und wenn Gott zugelassen hat, daß die Juden für den Augenblick in ihr Land zurückkehrten, so geschah es, weil er ihnen zu Anfang der vierten Monarchie seinen Sohn offenbaren wollte. Und wirklich, es ist in dem Zeitpunkte, wo die vierte Monarchie unter ihrer kaiserlichen Regierungsform zur Weltmacht wurde; es ist gerade da, wo der Sohn Gottes, der rechtmäßige König der Juden und der Heiden, ihnen vorgestellt wurde. Und was haben sie gethan? Sie haben ihn gekreuziget. Die Hohenpriester, welche nach Gott die Stellvertreter der Religion auf Erden waren, und Pontius Pilatus als solcher, der die irdische Macht vertreten, haben sich vereinigt, um den Sohn Gottes zu verwerfen und zu tödten. Es ist also die vierte Monarchie, welche die Schuld trägt, die Rechte des Messias von sich gestoßen zu haben. Die Juden, wie wir es, wenn es Gott gefällt, in einer andern Versammlung noch deutlicher sehen werden, sind auf die Seite gesetzt, und nun findet die Berufung der Kirche für den Himmel Statt. In Betreff desjenigen aber,

was Bezug hat auf die Dekonomie der Kirche auf Erden, so haben wir gesehen, wie sie durch den Samen des Bösen verderbt wurde, sowie den Abfall, der sich daraus ergibt; wir haben weiter gesehen, daß dieses Verderben einer noch offenkundigeren und noch bestimmteren Empörung des Thieres selbst Platz machen wird, nämlich unter einer neuen und letzten noch zukünftigen Form derselben vierten Monarchie.

Dies wird sein Gericht hervorrufen.

(Dan. 7, 9. 11. 13. 14.) „Solches sah ich, bis daß Stühle gesetzt wurden; und der Alte setzte sich: das Kleid war schneeweiß, und das Haar auf seinem Haupt wie reine Wolle; sein Stuhl war eitel Feuerflammen, und desselbigen Räder brannten wie Feuer. Und von demselbigen ging aus ein langer feuriger Strahl; tausendmal tausend dienten ihm, und zehen tausendmal tausend standen vor ihm, das Gericht ward gehalten und die Bücher wurden aufgethan. Ich sahe zu um der großen Rede willen, so das Horn redete, ich sah zu, bis das Thier getödtet ward und sein Leib umkam und in das Feuer geworfen wurde.“

B. 13, 14: „Ich sahe in diesem Gesicht des Nachts, und siehe, es kam Einer in des Himmels Wolken, wie eines Menschen-Sohn, bis zu dem Alten, und ward vor denselben gebracht. Und er gab ihm Gewalt, Ehre und Reich, daß ihm alle Völker, Leute und Zungen dienen sollten. Seine Gewalt ist ewig, die nicht vergeht, und sein Königreich hat kein Ende.“

Seht da das Reich, welches dem Menschen-Sohn gegeben wird, weil nun das vierte Thier umgebracht ist. Nun dieses Gericht und diese Zerstörung der vierten Monarchie ist noch nicht geschehen.

Zum Beweis will ich Dan. 2, 34. 35 anführen: „Solches sahest du, bis daß ein Stein herabgerissen ward ohne Hände, der schlug das Bild an seine Füße, die Eisen und Thon waren, und zermalmte sie. Da wurden miteinander

zermalmet das Eisen, Thon, Erz, Silber und Gold, und wurden wie Spreu auf der Sommer-Tenne, und der Wind verwehte sie, daß man sie nirgends mehr finden konnte. Der Stein aber, der das Bild schlug, ward ein großer Berg, daß er die ganze Welt füllete.“ Nämlich ehe der ohne Hände herabgerissene Stein sich uns bereitet und die Erde erfüllt, zerstört er das Bild vollkommen; Gold, Silber, Erz, Eisen, Thon sind verweht wie Spreu in der Luft. Nun, das ist wenigstens auf der Welt noch nicht in Erfüllung gegangen. In dem, was der Stein bewirkt, handelt es sich nicht um eine Aenderung des Charakters des Bildes; es ist ein Schlag, ein plötzlicher Schlag, ein Schlag, der zerschmeißt, der zerstört, der selbst keine Spur von dem Dasein dieses Bildes zurückläßt, wie es hier gesagt ist; daß man sie nirgends mehr finden konnte; das römische Reich, die Füße und mit diesen Füßen der ganze übrige Theil verschwindet. Durch diesen einzigen Schlag ist Alles zernichtet, zerstört, und zu Grunde gerichtet, und nach diesem wird der Stein, der das Bild geschlagen hat, zu einem Berg, der die ganze Erde erfüllt. Geliebte Freunde! ist's das Christenthum, welches die vierte Monarchie geschlagen hat, als sie anfang, sich auszudehnen? Im Gegentheil, das römische Reich dauerte fort, es ist sogar ein christliches Reich geworden; vielmehr die Füße dieses Bildes waren in diesem Zeitpunkte nicht vorhanden. Der Akt der Zerstörung, welcher in dem Herabfallen des kleinen Steines auf die Füße des Bildes bezeichnet ist, stellt keineswegs die Gnade des Evangeliums vor, und steht in keiner Verbindung mit dem Werke, welches das Evangelium zu Stande bringt. Kurz, erst nach dieser gänzlichen Zerstörung fängt der Stein an groß zu werden, nämlich die Erkenntniß der Herrlichkeit des Herrn, welche die ganze Erde erfüllen soll, wird nicht eher anfangen sich auszubreiten, als bis das vierte Thier gerichtet und umgebracht sein wird. Es bleibt noch eine Schwierigkeit

übrig, die sich in der Geschichte dieses Thieres einstellen könnte. Man kann anführen, daß das römische Reich zur jetzigen Zeit nicht mehr existirt. Dies ist ein Beweis mehr für die Behauptung, die wir so eben gemacht haben. Offenb. 17, 7. 8. Der Engel sprach zu mir: „Das Thier, das du gesehen hast, ist gewesen, und ist nicht,“ nämlich das römische Reich hat als solches aufgehört zu existiren; aber was folgt darauf? Es soll wiederkommen aus dem Abgrund, hernach zerstört werden, und die auf Erden wohnen, werden sich wundern. Es ist gewesen, hernach existirt es nicht, dann wird es aus dem Abgrund wiederkommen.

Es wird eigentlich einen teuflischen Charakter haben, es wird im eigentlichen Sinne der Ausdruck der satanischen Macht sein.

Das, was wir denn im Allgemeinen über den Charakter des Thiers lernen, ist erstens: daß das römische Reich von seinem Anfang an die Schuld auf sich lud, Jesus als König der Erde hienieden schon verworfen zu haben. Zweitens: daß später in dieser vierten Monarchie ein kleines Horn war, welches große Dinge sagte, und endlich drittens: daß dieses vierte Thier, nachdem es für einige Zeit aufgehört hatte zu sein, von Neuem aus dem Abgrund hervorkommen und hernach umgebracht werden wird um der großen Worte willen, die das kleine Horn redete. Dies knüpft sich an das an, was 2 Thess. 2, 9 steht: „Welche in Zukunft geschiehet nach der Wirkung des Satans mit allerlei lügenhaften Kräften und Zeichen und Wundern;“ und seine Zerstörung findet sich B. 8.

Offenb. 17, 11 findet sich noch eine Beschreibung von dem letzten Haupte des Thieres, welches das Thier selbst ist.

Dan. 11, 36. 12. Die Verbindung zwischen dieser Stelle und 2 Thess. 2, 9 ist anerkannt. Wir sehen da die gleiche Erhebung seiner selbst gegen Gott; in dieser letzteren Epistel kommt noch die Macht des Satans dazu, weil der

Boshafte in seinem Charakter des Abfalls und der Ungerechtigkeit dargestellt ist; Dan. 11 hingegen in seinem irdischen und königlichen Charakter.

Betreffend den dritten Charakter, den wir durch die Ungerechtigkeit bezeichnet haben, erscheint da der Wille des Menschen deutlich: „Der König wird thun, was er will.“

Ich möchte euch noch bemerflich machen, was Joh. 5, 43 geschrieben ist. Das jüdische Volk wird denjenigen aufnehmen, der in seinem eigenen Namen kommen wird.

Da sehen wir die Ungerechtigkeit des menschlichen Herzens, welche in dem letzten Haupte der vierten Monarchie bis auf den höchsten Grad gestiegen ist.

Esaj. 14, 13. 15 beschreibt seine Selbsterhebung unter dem Titel des Königs von Babylon: „Du gedachtest . . .“

Es sind genau alle die Privilegien, alle die Rechte Christi, welches sich dieser König anmaßte. „Ich will in den Himmel steigen;“ das hat Christus gethan. „Ich will meinen Stuhl über die Sterne Gottes erhöhen;“ der Thron Christi ist über den Gewalten; „Der Berg des Stifts an der Seite gegen Mitternacht ist der Palast des großen Königes, des Königs von Israel zu Jerusalem. Christus soll kommen auf den Wolken; er ist das Bild des unsichtbaren Gottes. Unterdessen hat man dich ins Grab hinuntersteigen gemacht, in die Tiefe des Abgrundes.“

Ich habe diesen Abend Ideen widersprochen, Ideen, welche den gläubigen Seelen mit Recht sehr theuer sind, ich rede von ihrer Hoffnung, daß das Evangelium während der gegenwärtigen Oekonomie sich über die ganze Erde ausbreiten soll. Es gehört der Kirche zu, diese Aufgabe zu lösen, den Ruf von der Herrlichkeit Christi überall erschallen zu lassen; aber in der That, wenn man sich nach dem Worte Gottes ausdrücken soll, so muß man es sagen: Wir werden sehen, daß sich Alles, was mächtig ist, Alles, was gewaltig ist in

dieser Welt, daß sich Alles dies wird in Thätigkeit setzen, aber ohne Rücksicht auf Gott; alle menschlichen Mittel, alle Fähigkeiten des Menschen, alle seine Talente, alle seine Erkenntnisse werden entwickelt sein, Alles, was das Herz verführen, und den Geist beherrschen kann, Alles, was in dem Charakter und in der Natur des Menschen liegt, wodurch er sich selbst zu helfen weiß, ohne sich irgend ein Gewissen daraus zu machen, das wird die Welt in Erstaunen setzen, und wird sie auf die Fußstapfen des Antichrists hinüberziehen, weil man die Herrlichkeit des Menschen zur Vollendung bringen, sich gegen Gott erheben, und nicht Christo dienen, nicht sich unter ihn demüthigen will. „Wer sich nun selbst erhöhet, der wird erniedriget werden.“

Aber, wird man uns entgegenen: das heißt ja abschrecken vor allen Versuchen, die wir für die Ausbreitung des Evangeliums auf der Erde machen könnten, wenn sie kein anderes als ein solches Resultat hervorbringen sollen. Allerdings, wenn man mit falschen Hoffnungen schwanger geht, so ist man schon getäuscht. In der That, große Dinge erwarten, und sich in allen seinen Hoffnungen getäuscht sehen, ist gewiß nicht ermunternd. Dennoch ist es ganz richtig, daß dieser Blick auf die Fortschritte des Bösen uns darum nicht sehr zu ermuthigen scheint, so daß wir noch unser Möglichstes thun, weil unsere Hoffnungen auf unsere eigenen Gedanken gegründet sind.

Aber, saget mir, als Gott zu Noah gesagt hat: „Ich will die Welt verderben,“ und als Noah vollkommen überzeugt war, daß das Gericht Gottes in Bälde eintreten werde, hinderte ihn dies, seinen Zeitgenossen zu predigen? Gerade das Gegentheil, es trieb ihn vielmehr dazu, um diejenigen noch zu gewinnen, welche Ohren hatten zu hören. Die Ueberzeugung, daß das falsche Christenthum sich viel verfeinerter, viel verdorbener in der Welt offenbaren wird, diese Ueberzeugung wird demjenigen, der da glaubt, nur mehr

Kraft, Wirksamkeit und Liebe einflößen, und die Nähe der göttlichen Gerichte wird, anstatt unsere Anstrengung zu lähmen, uns vielmehr antreiben, mit unendlich mehr Kraft, mit mehr Ausdauer und Treue das Evangelium den Menschen vorzuhalten als das einzige Mittel, den gerechten Strafen, die ihnen drohen, zu entfliehen.

Wenn ich sage, daß das Unkraut, anstatt sich zu vermindern, fortwährend wachsen wird, ist das wohl eben so viel, als ob der gute Weizen nicht auch sich vermehren könnte? Keineswegs: Wenn das Böse sich verschlimmern soll zum Gericht, so macht Gott zu gleicher Zeit das Zeugniß kräftig, welches das Gute von dem Bösen scheiden soll. Ich glaube, daß Gott immer so verfährt. Wenn wir gesehen hätten, daß sich z. B. in Genf an einem Tag drei tausend Seelen bekehrt hätten, man würde sagen: Seht, das tausendjährige Reich kommt, das Evangelium verbreitet sich über die ganze Erde. Nun, es sind vielleicht keine dreihundert, die sich in einem Jahre bekehren.

Und die Bekehrung von vielen tausend Personen zu Jerusalem, welches war das Resultat dieses Ereignisses? Kein anderes, als daß Gott über diese Stadt das Gericht ergehen ließ, und daß er diejenigen, die noch sollten gerettet werden, aus diesem verkehrten Geschlechte rettete. Jedesmal, wenn wir das Böse wachsen und Gott wirksam sehen, um diejenigen, welche glauben, noch zurückzuziehen, so ist's bloß ein Zeichen, daß das Gericht Gottes nahe ist.

Man kann's nicht läugnen, Gott wirkt sichtbar in unsern Tagen, man soll ihm dankbar sein von ganzem Herzen, und dies beweist nur noch um so mehr, daß die Zeit nahe ist, wo Gott die Seinigen von der Welt zurückziehen will.

Es sind zwei Zeichen des bevorstehenden Gerichts: Das eine, daß das Böse groß wird, daß die Gottlosigkeit sich vermehrt, daß alle Hülfsmittel des Menschen sich auf eine wunderbare Weise entfalten; das andere, daß die Christen

sich von dem gegenwärtigen Zustand der Dinge zurückziehen. Nun, es liegt nichts darin, das uns hindern soll, an dem Werk Gottes zu arbeiten. Ich sehe, daß das Gute wirksam ist, daß es sich verbreitet, daß es sich ausdehnt, daß Gott seine Kinder von dem Bösen sondert: ich sehe von der andern Seite, wie sich alle Grundsätze der Gottlosen sichtbar entwickeln; ich sehe in dem Wort Gottes eine ausdrückliche Erklärung, daß die gegenwärtige Dekonomie ihrem Ende zugeht, und das Böse den höchsten Grad erreicht, bis daß der Gottlose durch die Zukunft Christi umgebracht wird.

Zum Schluß also nur noch die Warnung, welche der Herr uns Röm. 11, 22 gibt: „Schaue die Güte und den Ernst Gottes, den Ernst an denen, die gefallen sind, die Güte aber an dir, so ferne du an der Güte bleibest, sonst wirst du auch abgehauen werden.“

Hat die Kirche dieser Güte Gottes entsprochen? Die Christenheit hat sich gänzlich verschlimmert, diese Dekonomie der Heiden ist untreu gewesen. Kann sie wieder in den vorigen Stand versetzt werden? Nein, es ist unmöglich. Wie die jüdische Dekonomie ist abgehauen worden, so wird es auch die christliche Dekonomie sein. Gott schenke uns die Gnade, daß wir uns fest halten an unserer Hoffnung, und daß wir uns auf seine Treue stützen, die uns nie verlassen wird.

Sechster Abend.

Daniel 7, 16—28.

Die zwei Charaktere des Bösen: Kirchlicher Abfall und bürgerlicher Abfall.

Bis jetzt, geliebte Freunde! haben wir nur von der Glückseligkeit gesprochen, an welcher die Kirche Theil hat, und in unserer letzten Versammlung haben wir die Fortschritte geschildert, welche das Böse auf der Erde machen wird bis zum Ende. Dieses Böse hält uns einen doppelten Charakter vor, über welchen ich mir vornehme, hier noch einige Worte zu sagen, in Betracht, daß die Verbindung, die zwischen der Macht des Bösen und den Gerichten, die auf dasselbe warten, besteht, den Kindern Gottes besondere Theilnahme einflößt. Wenn das Böse seinen höchsten Gipfel erreicht hat, so ist Gott da, es zu zerstören.

Die Verse, welche ich zum Eingang gelesen habe, sind die Erklärung, welche der Engel dem Daniel über das Gesicht gibt, das dieser Prophet von den Thieren gehabt hat; und, wie es in der Erklärung der sinnbildlichen Prophezeiungen immer geschieht, sie enthalten viele neue Züge. Hier z. B. in der dem Daniel gegebenen Erklärung ist Alles das hinzugesetzt, was dem Heiligen begegnen wird, aber zuletzt bezieht sich dasjenige, was ich Dan. 7, 16—28 gelesen habe, sowie das ganze Kapitel auf das Thier, welches sich erhöht und erhebt wider den allmächtigen Gott. Ich sagte, theure Freunde! daß es zwei Charaktere des Bösen gebe, welches sich auf der Erde entwickelt: der

erste ist der kirchliche Abfall, und der zweite der Abfall der bürgerlichen Gewalt selbst.

Für's erste ist der Abfall der äußeren Kirche da. Von der andern Seite wird sich die bürgerliche Macht gegen denjenigen erheben, welchem das Regiment zugehört, gegen Christus, den Gott zum König über die Erde setzen wird.

In der Zeit des vierten Thieres (des römischen Reiches) wird diese Empörung geschehen.

Ehe wir heute geradezu auf unsern Gegenstand eingehen, möchte ich einige Bemerkungen über Matth. 25 machen, worauf wir dann zurückkommen, wenn wir von den Völkern sprechen werden; denn alle Völker der Erde, welche am Ende der Zeiten noch vorhanden sind, werden sich entweder Christo unterwerfen, und folglich gerettet, oder sich gegen ihn empören, und demgemäß ausgerottet werden. Aber um einen Zweifel über diesen Gegenstand zu heben, muß ich noch Einiges erwähnen.

Man glaubt gewöhnlich, daß das Gericht, um welches es sich in diesem Kapitel handelt, das letzte Gericht sei; man irrt sich. Es ist das Gericht der auf dieser Erde lebenden Völker, und nicht dasjenige der Todten. Auch habe ich nicht davon geredet, als wir die Auferstehung der Todten behandelten.

In diesem Kapitel des Matth. ist, ich wiederhole es, ganz und gar nicht die Frage von der Auferstehung; es handelt sich von dem Gericht der Heiden. Man sieht in diesem 24ten und 25ten Kap. desselben Evangeliums das Gericht der Juden, das, was den Juden begegnen wird, hernach das, was den Gläubigen widerfahren, und nach diesem, was mit den Heiden geschehen wird. Dies ist das Gericht der Lebendigen und nicht dasjenige der Todten.

Ich sage, dies ist das Gericht der Lebendigen. Wie denn geschrieben steht: „Er wird alle Heiden versammeln (alle Völker) und er wird sie scheiden, wie eine Hirte die

Schafe von den Böcken sondert.“ Das, was Anlaß gegeben hat zu glauben, es sei das Gericht der Todten, kommt daher, weil es heißt: „Die Gottlosen werden in die ewige Pein, die Gerechten aber in das ewige Leben eingehen.“ Allein dies will bloß sagen, daß das Gericht der Lebendigen ein abschließendes Gericht sein wird, wie dasjenige der Todten. Sicherlich, wenn Gott die Lebendigen richtet, so schickt sein Gericht die Einen der ewigen Pein zu, und die andern in's ewige Leben. Das Gericht der Lebendigen ist ebenso gewiß, wie dasjenige der Todten. Wir werden davon an seinem Ort reden können. In unserer letzten Versammlung sprach ich vielmehr von dem Unkraut, nämlich von dem kirchlichen Abfall, von den Fortschritten des Bösen, von demjenigen, was sich im Kreise der äußeren Kirche zutragen. Nun haben wir den Abfall der äusserlichen bürgerlichen Gewalt zu betrachten, und das Gericht, welches von Seite Gottes über sie kommt; denn es ist die bürgerliche Macht, welche diese Schläge treffen werden. Obgleich das Böse in der Kirche in Bezug auf ihre weltliche Macht und ihre äußere Form in Etwas verschwunden ist, und das Böse in der bürgerlichen Gewalt sich erhöht hat, so ist doch das Böse in der Kirche nicht weniger wirksam, es hat nur nicht die Obergewalt; dies ist der Unterschied. Mit andern Worten: Dies ist kein Beweis, daß sich die kirchliche Macht verbessert; ganz und gar nicht; in ihrer Ausübung nimmt sie nur eine andere Manier an, und ihr Einfluß ist nur um so verderblicher. Es ist nicht mehr eine kirchliche Macht, die über den weltlichen Arm verfügt, die auf das Thier gestiegen ist und es beherrscht, auch hat sie einen mehr heimlichvollen und folglich um so gefährlicheren Charakter. Der verborgene Einfluß dieser Gewalt dauert fort, allein sie ist ihres äußern Glanzes beraubt; denn die Menschen, die durch ihren Hochmuth dem Sohn des Verderbens die Wege bereiten, erheben sich jetzt und verbinden sich wider Gott.

Obgleich das kirchliche Böse immer das Schlimmste ist, so wird indessen, wie wir schon gesagt haben, der bürgerliche Abfall selbst auch Statt haben und sich offenbaren. Ihr wisset daß alle bürgerliche Gewalt von Gott ist. Nun, wie die Kirche durch ihre Empörung gegen Gott ihren Charakter verliert; ebenso findet sich die bürgerliche Regierung im Zustande der Empörung oder des Abfalls, wenn sie, anstatt sich Gott zu unterwerfen, sich gegen denjenigen erhebt, der ihr ihre Gewalt gegeben hat.

Da der Geist Gottes die wahre Stärke der Kirche ist, so fängt die Empörung derselben dann an, wenn sie, anstatt sich Christus zu unterwerfen, bloß dem Willen und der Macht des Menschen gehorcht, sich auf Menschen stützt, und auf die Wahrheit Verzicht thut, um der Lüge zu folgen. Christus ist das Haupt; der heilige Geist ist die einzige Macht, vermittelt derer die Kirche wirksam ist, und wenn die Kirche nicht durch den heiligen Geist geleitet wird, und nicht in diesem Sinn wahrhaftig sich Christo unterwirft, so ist die Christenheit eine Abtrünnige. Nun, meine Geliebten! in diesem nämlichen Zustande der Empörung wird sich zu Ende der gegenwärtigen Dekonomie die bürgerliche Macht befinden; und der Abfall in der bürgerlichen Ordnung ist etwas, das vielmehr äußerlich sich zeigt, und weit mehr hervorragt.

Dies wird im Schooße der Christenheit Statt finden, und dazu, wie es selbst den Anschein hat, wird das Böse in der Kirche die Quelle und der Hauptanstifter sein. Eine Erfahrung, die sich zu allen Zeiten wahrnehmen ließ. Als Absalon im Aufruhr stand gegen David, so hatte er einen Rath, Architophel: (2 Sam. 15.) die erste Quelle dieser Empörung war ohne Zweifel Satan; aber es war doch immer Architophel, der die Verschwörung gegen den König leitete. Als die Kinder Israhel Datan und Abiram sich gegen Moses empörten, nannte man dies den Aufruhr des Leviten Kores,

welcher sie verführt hatte. Desgleichen klagt Gott die Priester und die Propheten in dem Königreiche Juda der Ungerechtigkeit des Volkes an, weil es ihre böse Rätke sind, die die bürgerliche Macht befolgte. Und das ist's, was sich in der Christenheit zugetragen hat, nämlich, daß diejenigen, welche die äußere Kirche hätten erbauen, die Weisheit Gottes vertreten, und der Regierung ihre Pflicht gegen Gott hätten in's Andenken zurückrufen sollen, daß sie selbst in der Empörung gegen Gott die Wahrheit verschwiegen und eine Gestalt angenommen haben, welche die Welt verführt, und die bürgerliche Macht in die nämlichen Verirrungen hineingezogen hat.

Es wird eine Empörung von der letzteren Art sein, von welcher aber die kirchliche Gewalt die Seele ausmachen wird.

Was sehen wir zu Armageddon? Einen falschen Propheten, der mit dem Thier fällt. Seit dem Anfang an bis an's Ende ist es immer ein Thier und mit dem Thier der falsche Prophet; es ist der eine oder das andere, welches dem Bösen seine Richtung gibt; aber am Ende gewinnt das Thier den Vorzug, indem es viel freier und unmittelbarer handeln kann; auch ist es das Thier, welches endlich als der unmittelbare Gegenstand des Gerichtes erfunden wird. Es ist das, was uns das 7te Kap. im Dan. von ihm sagt.

Von dem Augenblick an, da das Thier oder die bürgerliche Macht der vierten Monarchie sich in Aufruhr setzen wird gegen Gott, wird sich diese Monarchie in Verbindung mit den Juden finden, und das ist's, was uns in die Geschichte dieses Volkes hineinführen wird. Ihr wißt, geliebte Freunde! daß, als das vierte Thier auf dem Schauplatz dieser Welt erschien, zu Jerusalem Juden waren; ihr wißt, daß Christus dem vierten Thier vor Pontius Pilatus als König der Juden vorgestellt, und daß er in diesem seinem

Charakter als König der Juden, den er nie verlieren wird, verworfen wurde.

Zu Ende der Zeiten wird sich die gleiche Thatsache wiederholen. Die wieder in ihr Land versetzten unbefehrten Juden werden sich in Verbindung mit dem vierten Thier finden; es werden unter ihnen Heilige sein, und dieses vierte Thier, das sich wider Gott erhebt, wird sich geradezu den Rechten Christi als König der Juden widersetzen. Es wird sich wahrlich viel höher erheben, als ehemals; denn es wird sich die Rechte Christi als König der Juden anmaßen, und dann wird Christus, vom Himmel kommend, dasselbe mit dem Antichrist, der das Haupt davon ist, umbringen, das Uebergebliebene aus den Juden, als sein Volk auf Erden, wird er nehmen und alle Völker unter seine Füße legen.

Das Gesagte wird euch begreiflich machen, daß sich da Vieles auf die Heiligen, nämlich auf das getreue Ueberbleibsel unter den Juden anwenden läßt, und nicht auf die Kirche. Wir wissen z. B., daß, während der kirchliche Abfall regiert hat, viele Verfolgungen gegen die Gläubigen Statt hatten; aber in den letzten Zeiten, wenn die Frage von der Verfolgung der Heiligen sein wird, so wird sie sich an dem Ueberbleibsel aus den Juden vollziehen, „deren Blut vergossen werden wird, wie Wasser.“

Wenn man die Geschichte von dem Thier ganz im Allgemeinen auffaßt, selbst von dem Zeitpunkt des Tiberius Augustus an, und der übrigen Kaiser; wenn man das Thier selbst nicht unter seinem heidnischen Charakter nimmt, sondern wie es unter dem Einfluß des verdorbenen Christenthums im Mittelalter ist, so sieht man, daß es auch in dieser Epoche Verfolgungen gegen die Heiligen gab, und man kann sagen, daß auch damals die Heiligen den Tod erduldet haben. Wenn man aber auf den Moment kommt, — die bürgerliche Gewalt die Fahne des Aufruhrs öffentlich an

wird, auf den Moment, wo sich diese prophetischen Thatfachen vollkommen verwirklichen werden, so sind es die Juden, die dannzumal die Verfolgung treffen wird. Von da an, wo es sich um die Rechte Christi als König der Juden handelt, erscheinen die Juden auf dem Schauplaze, weil die Juden das Volk Gottes sind auf dieser Erde. Aber handelt es sich nicht um die Kirche? Diese wird dannzumal in dieser letzten Verfolgung ganz außer diesem Schauplaze sein.

Ehe wir die Kapitel aus der Schrift anführen, welche von dem Boshaften handeln, nämlich von der abtrünnigen bürgerlichen Gewalt, welche an die Stelle der abgefallenen kirchlichen Macht getreten ist, so müssen wir noch auf dieses Prinzip abstellen, wie wenig es der Wahrheit entspricht, daß die Empörung der kirchlichen Gewalt weniger gefährlich sei, weil sie nicht die Obergewalt hat. Wie wir bereits bemerkt haben, ist es im Gegentheil diese Gewalt, welche die geheimen Rathschläge zu allem Bösen gibt. Die einzige Veränderung, die da Statt findet, ist diese, daß die Macht der Kirche äußerlich das Uebergewicht verloren hat, und das ist's auch, wodurch man in Irrthum gerathen ist. Weil man sie nur mit fleischlichen Augen betrachtete, und weil man sah, daß sie nicht Könige ihrer Würde entsetzen konnte, so glaubte man, diese ganze Macht der Kirche wäre durchaus verschwunden. Man hat nicht darauf Acht gehabt, daß die Kinder Gottes im Worte Gottes sehen sollen, wie nämlich ihre moralische Existenz die Aufhebung ihres politischen Einflusses überleben, und daß gerade diese Aufhebung es sei, welche die politische Macht im eigentlichen Sinne zur Empörung gegen Gott, und endlich zu ihrem Untergange führen würde. Ich will nicht sagen, daß es im Willen des Menschen liege, durch seine eigene Macht das Thier in seinen Untergang zu führen, ich glaube es selbst; aber unterdessen ist es doch der Abfall von der Kirche, die sich die göttliche Gewalt angemaßt, oder welche die

Thüre der Offenbarung des göttlichen Willens verschlossen, und durch ihre listigen Anschläge die Bewohner der Erde hingerissen hat, das Thier anzuerkennen und anzubeten. Ich komme nun auf die Stellen, welche sich auf das so eben Gesagte beziehen.

Zuerst auf das Ende des 7ten Kapitel Daniel's, wo das vierte Thier beschrieben ist, hernach Offenb. 16 und insbesondere Kap. 17, wo sich zwei ganz verschiedene Dinge finden, die große Hure, oder Babylon und das Thier. Kap. 17 ist das Weib mit Purpur bekleidet, (eine Macht, deren Hauptgrundzug kirchlich ist), es reitet auf dem Thier (bürgerlichen Gewalt). Nach diesem „die zehn Hörner“, es sind diejenigen, welche die Hure (kirchliche Macht), hassen, welche sie verwüsten und entblößen, welche ihr Fleisch essen und es im Feuer verbrennen werden; denn Gott hat ihnen in's Herz gegeben, ihr Königreich dem Thier zu geben.

Untersuchen wir nun diejenigen Stellen, welche die Quellen des Bösen betreffen, und ganz besonders desjenigen jener Macht, die im Aufruhr gegen Gott steht, der vierten Monarchie, sowie die Gestalt, welche die Empörung annehmen wird.

Kap. 12 Offenb. zeigt die Quelle dieser Macht, den großen Drachen. Wir sind da gleichsam hinter die Couliissen dieses Schauplazes hinzugelassen, und wir sehen auch die Macht des Satans, welcher begehrt denjenigen umzubringen, der alle Völker mit einem eisernen Scepter regieren soll, Christus und in Christo und mit Christo die Kirche. Der Macht des Satans gilt eigentlich der große Kampf. Das Wort Gottes stellt den Kontrast auf zwischen dem Vater und der Welt, zwischen dem Fleisch und dem Geist, zwischen Satan und dem Sohne Gottes. Hier ist der große Drache, oder Satan, welcher denjenigen verschlingen will, der die Völker mit einem eisernen Scepter regieren soll; aber es ist im Himmel, wo ihn unser Auge erblickt.

In der Folge, nach dem 9ten Vers des 12 Kapitels, ist er daraus verstoßen, ein Ereigniß, das noch nicht wirklich Statt gehabt hat.

Hier entsteht für einige Gemüther eine Schwierigkeit. Weil Satan aus dem Gewissen vertrieben ist, was an sich wahr bleibt, so stellt man sich vor, er sei auch aus dem Himmel vertrieben. Es ist ganz richtig, daß Satan nicht über unser Gewissen Macht habe, wenn wir den Werth des Blutes Christi verstanden haben; aber eben auch deswegen bittet Christus für uns im Himmel, wo Satan die Kinder Gottes anklagt. Wir sehen Eph. 6, 12, daß die bösen Geister in den himmlischen Wertern sind, folglich wird es ein Kampf im Himmel sein, ein Kampf, der nicht durch einen Akt der Fürbitte oder des Hohenpriester-Amtes bewirkt wird, sondern durch Gewalt, der sich vielleicht vermittelst der Engel erheben, der aber immerhin ein Werk der Gewalt sein wird. Obwohl Satan soll vom Himmel gestürzt werden, so wird sein Sturz zu gleicher Zeit diese Erde zum Ziel haben; aber er wird noch nicht in dem Abgrund gebunden sein, und die Früchte seiner Bosheit werden ihr Ziel noch nicht erreicht haben, auch wird er in großer Wuth herabsteigen, „indem er weiß, daß er wenig Zeit mehr hat.“

Satan, vom Himmel auf die Erde gestürzt, wird da unter der Form des römischen Reiches handeln. Ihr werdet Offenb. 13 sehen, was nach den vorsehungsvollen Wegen Gottes auf dem Schauplatze sich zeigen wird, auf daß er seine Gewalt auf der Erde vollende.

„Ich sah ein Thier aus dem Meer steigen, das hatte sieben Häupter und zehn Hörner.“ *) Das sind die irdischen Werkzeuge. Dieses Thier wird die Charaktere der drei

*) Es ist zu bemerken, daß der Drache seine Kronen auf seinen Häuptern hat; das Thier Kap. 13 hat sie auf den Hörnern. Es ist da nicht die Frage von dem Thier in seiner ganz letzten Gestalt.

andern Thiere in sich vereinigen. Wir sehen hier die Macht des Drachen in dem römischen Reich sich festsetzen in dem Thier mit sieben Häuptern und zehn Hörnern.

„Ich sah seiner Hörner eines, als wäre es tödtlich wund;“ nämlich eine von den Regierungsformen des römischen Reiches zerstört. Aber zuletzt ward seine tödtliche Wunde heil und die zu Grunde gerichtete Form wieder hergestellt. Wenn wir überdieß die Charaktere und die Handlungen des kleinen Horns desselben Thiers in Daniel vergleichen, so werden wir sehen, daß dieses kleine Horn, nämlich dieses kleine Horn des Daniel's, welches große Dinge redete, und welches drei von den zehn Hörnern zu Grunde richtete, wir werden sehen, sage ich, daß es das gleiche Thier wird, daß nämlich das Thier sich unter der Gewalt dieses kleinen Horns finden wird; wie man z. B. sagen kann, daß Napoleon das französische Kaiserreich war, weil er die ganze Macht des Reiches vorstellte. Dieses Thier wird die bürgerliche Macht, das abgefallene oder in offenbarem Aufrehr wider Gott befindliche römische Reich sein.

Aber es gibt auch noch ein anderes Thier (nicht das römische Reich), welches alle Macht des ersten Thieres vor ihm ausübte.

Offenb. 13, 11 — 14: „Hernach sah ich ein anderes Thier u. und es verführte die, so auf Erden wohnen.“ Hier ist etwas, das die Form des Christenthums hat, aber wie es das aufmerksame Ohr des Apostels wohl verstanden, so ist es Satan.

Es ist also das zweite Thier, welches die, so auf Erden wohnen, verführen und bewirken wird, daß sie dem Ersten folgen werden, nämlich der bürgerlichen Macht, dem römischen Reich.

„Und das Thier erhielt einen tödtlichen Streich.“

Dasfelbe, was mit der kaiserlichen Regierungsform des römischen Reiches geschehen ist; allein die Wunde soll ganz

geheilt werden. Wir sehen hier, daß das Thier eine Zeitlang seinen kaiserlichen Charakter verliert, und daß seine Wunde in der Folge heil wird, daß es so ganz wieder hergestellt ist, daß der ganze Erdboden sich des Thieres verwunderte. Man wird also das kaiserliche Thier auf der Erde wieder sehen, und der ganze Erdboden wird sich darüber verwundern. Aber wir haben auch wahrgenommen, daß das zweite Thier durch die großen Wunder, die es thut, die Bewohner der Erde verführt. Nun, dieses zweite Thier wird am Ende unter dem Charakter nicht eines Thieres, sondern eines falschen Propheten erscheinen, das heißt, seine ganze weltliche Macht wird verloren gehen, es wird nicht mehr ein reißendes und verzehrendes Thier sein; dieser Charakter wird ganz ausgewischt sein, und man wird den falschen Propheten sehen, *) den man um der vollkommenen Aehnlichkeit des Charakters willen für das alte zweite Thier erkennen wird, eines Charakters, der selbst derjenigen Person gleicht, die solche Dinge gethan hat, wie das zweite Thier, der aber unter dieser neuen Gestalt erscheint. Vergl. Offenb. 13, 14 mit Kap. 19, 20.

Wir wissen, wer seine ganze Gewalt in Gegenwart der bürgerlichen Macht ausgeübt hat; es ist eine Macht, die Wunder jeder Art verrichtet, und die, so auf Erden wohnen, verführen wird.

Wir werden später die Folge von allem diesen sehen.

Um das, was wir bereits gesagt haben, kurz zusammenzufassen, so stellt uns das 12te Kapitel der Offenbarung Johannis den Drachen im Himmel als den Ursprung, als die erste Ursache dieser ganzen Empörung dar; Kap. 13 zeigt uns das römische Reich unter der kaiserlichen Regierungsform als eine nach dem Plan der Vorsehung sichtbar wirkende

*) Der falsche Prophet ist nicht Mahomed; es ist das zweite Thier, welches alle Macht des ersten Thieres vor ihm ausgeübt hat. Mahomed nun hat diese nicht ausgeübt.

Macht. Dieses Thier ist tödtlich verwundet, aber seine tödtliche Wunde ist heil; auch gibt es in seiner Gegenwart eine andere Macht, welche die Bewohner der Erde verführt, und wenn die Wunde des ersten Thiers geheilt ist, so wird sich jedermann darüber wundern und demselben nachfolgen. Man füge hier noch den Umstand Kap. 19 hinzu, wo das zweite Thier aufhört als solches und am Ende als falscher Prophet erscheint.

Offenb. 17 findet sich eine Beschreibung dieses Thieres, die uns in Beziehung auf dasselbe noch andere besondere Umstände angibt. B. 7. und 8: „Und der Engel sprach zu mir: Warum verwunderst du dich? Ich will dir sagen das Geheimniß von dem Weibe und von dem Thier, das sie trägt und hat sieben Häupter und zehn Hörner. Das Thier, das du gesehen hast, ist gewesen und ist nicht, und wird wiederkommen aus dem Abgrund, und wird fahren in die Verdammniß, und werden sich verwundern, die auf Erden wohnen (deren Namen nicht geschrieben stehen in dem Buche des Lebens vom Anfang der Welt), wenn sie sehen das Thier, daß es gewesen ist, und nicht ist, wiewohl es doch ist.“

Es steigt aus dem Abgrund; nämlich es gestaltet sich am Ende ausdrücklich als die Macht des Satans; und das wird genau eintreffen zu der Zeit, wann Satan, der aus dem Himmel verstoßen ist (ein Ereigniß, welches bei Gelegenheit der Erhebung der Kirche in den Himmel Statt haben soll), in großem Grimm auf der Erde sein wird. Und unter seinem Einfluß erhält das Thier (das römische Reich), welches gewesen ist, und nicht ist, wiewohl es doch ist, seine Gewalt und seine Form wieder, das heißt, die ganze bürgerliche Macht nimmt, anstatt sich Gott zu unterwerfen, ganz den Charakter des Satans an, und bezeichnet sich nach ihm und auf seine Eingebung durch eine offenbare Empörung gegen die Macht Gottes.

Um alle die Zeichen aufzusuchen, an welchen man diese

letzte Macht des Thieres erkennen kann, muß man erwarten, bis das kaiserliche Haupt des römischen Reiches (der Antichrist, oder der Sohn des Verderbens, der 7te König), auf der Welt erscheint; und dies soll geschehen zu seinem Sturz.

Als ehemals das römische Reich unter seiner heidnischen Form bestand, waren es nicht zehn Könige; aber wenn dieses Thier seine Existenz wieder erhalten wird (erinnern wir uns immer, daß es das römische Reich ist), so werden zehn Könige ihre Macht dem Thier übergeben; dies sind nicht zehn Könige, die an seine Stelle treten. Ueberdies wird es, nachdem es vorher zerstört gewesen, von Neuem wieder existiren; es ist nämlich nicht das heidnische Thier, es ist nicht die Geschichte des Mittelalters, oder gewisser grausamer Könige (wenn man selbst zehn finden könnte), die Stellvertreter des Reiches sind. „Aber wiewohl es doch ist.“ Nämlich die tödtliche Wunde wird wieder heil werden, und das kaiserliche Thier wird wieder zum Vorschein kommen.

„Die zehn Könige geben ihre Macht dem Thier,“ das will sagen, es wird ein kaiserliches Haupt sein, oder ein Kaiser, und zehn Könige, die ihm ihre Macht geben werden. Die Königthümer werden ihre Fortdauer haben, aber es wird ein Bündniß unter ihnen sein, wie wir unter Napoleon die Königreiche Spanien, Holland, Westphalen u. s. w. gesehen haben. Ich mache diese Auspielung bloß darum, um mich deutlich zu erklären.

Das Thier mag gewesen sein, zehn Hörner mögen vielleicht existirt haben, aber niemals zehn Könige, die ihre Macht dem Thier gaben, das nicht war, und das von Neuem existirt.

„Die sieben Häupter sind sieben Hügel.“

Es ist immer das römische Reich. Es sind auch sieben Könige; fünf sind gefallen; der eine ist nämlich das kaiserliche Haupt, welches zur Zeit des Johannes existirte; der

andere ist noch nicht gekommen, und wenn er kommen wird, so muß er eine kleine Zeit bleiben: „Und das Thier, das gewesen ist, und nicht ist, das ist das achte und ist von den sieben und führt in die Verdammniß.“ Es wird nämlich ein achttes Haupt sein, ein besonderes Haupt, das alle Gewalt des Thiers vereinigen, welches das Thier selbst sein wird, und welches, obgleich ein Haupt ganz besonders, doch eins von den sieben ist. Dies ist das kaiserliche Haupt, aber unter einer neuen Form; denn es sind zehn Könige, die diesem achten Thier ihre Macht geben werden, und in dieser Form wird es seinem Untergang zugehen. Gerade hier ist es, wo sich die Ankunft Christi und der Kirche an dem Gegenstand anknüpft, den wir behandeln (Offenb. 19 und 2 Thess. 2.)

Ich muß euch noch Dan. 11, 36—45 anführen: „Der König wird thun, was er will . . .“ Vergl. mit 2 Thess. 2, 3, 4 u. ff. Wir sehen Daniel 12, daß dies durchaus nicht eine kirchliche Gewalt ist; es sind Kriege zwischen bürgerlichen Mächten, es ist die Geschichte des Antichrist, des Königes, der thun wird, was er will, und welcher endlich nach verschiedenen Zwischen-Umständen nach Jerusalem geht, und da sein Ende findet.

Es ist ein König, wie ein anderer König dieser Erde. Es fragt sich nicht um die Form des Christenthums; sie war der Erscheinung des Boshaften nach den Briefen an die Thessalonicher, vorangegangen; ich wiederhole es noch einmal, es handelt sich nicht um die Frage über kirchliche Angelegenheiten; es ist ein König dieser Erde, der seinem Ende entgegen geht.

Zu unserem Troste mitten in diesem Zusammenstoß von Ereignissen noch eine Bemerkung über 2 Thess. 2: „Aber der Zukunft halber unsers Herrn Jesu Christi und unserer Versammlung zu ihm, bitten wir euch, lieben Brüder! daß ihr euch nicht bald bewegen lasset von eurem Sinn . . .“

Diejenigen, welche die Wahrheit lieben, werden dieser Macht der Lüge ganz entinnen, da hingegen diejenigen, welche die Liebe zur Wahrheit nicht empfangen und Lust an der Ungerechtigkeit haben, durch das göttliche Gericht derselben ganz preisgegeben werden. Siehe da das Böse, welches kommt; und es ist wichtig, daß die Welt davor gewarnt sei, weil doch etliche heilsamlich davor erschrecken, und darauf geführt werden, über die göttliche Wahrheit nachzudenken. Und warum ist dies den Kindern Gottes angezeigt? Darum, damit sie daraus den größten Trost ziehen, und damit sie los werden von Allem, was zu diesem Ende selbst mit fortreißt. Ich sagte, daß wir uns bei dieser Hauptbegebenheit nicht mit inbegriffen finden werden, daß wir aber durch die Offenbarung der Gerichte bei diesem schrecklichen Ausgang angewiesen sind, uns von jetzt an von den Dingen loszumachen, die durch ihre Natur und durch die Gerechtigkeit Gottes dieselben nach sich ziehen.

Der Apostel hatte in der Gemeinde zu Thessalonich viel hievon besprochen, und sie unterwiesen, zu warten auf die Zukunft des Heilandes. Nun, was hat Satan gethan? Er suchte die Gläubigen zu erschrecken, indem er ihnen sagte, der Tag des Herrn wäre gekommen. Nein, sagt der Apostel: ich beschwöre euch bei der Gegenwart des Herrn und bei unserer Gemeinschaft mit ihm, welche diesem Tag vorhergehen soll, ich beschwöre euch, daß ihr euch nicht lasset verführen, als wären wir schon da. Dieser Tag wird über den Gottlosen kommen und nicht über euch, weil ihr schon werdet zu Ihm hinaufgestiegen sein, und weil ihr Ihn an diesem großen Tag, wo er zurückkommen wird, persönlich begleiten werdet.

Der Tag ist da, sagten die Verführer, das heißt: der Tag ist herangenahet. Nein, dieser Tag wird nicht kommen, es sei denn, daß ihr Gläubigen zuvor hingerückt seid in den Wolken, und der Mensch der Sünde geoffenbaret werde.

Dieser Trost ist in den folgenden Worten bestätigt: „Dieser Mensch wird kommen mit allerlei Verführung zur Ungerechtigkeit unter denen, die verloren werden, dafür daß sie die Liebe zur Wahrheit nicht haben angenommen, daß sie selig würden.“

Ueber dieses Kapitel möcht' ich nur noch das beifügen, daß es die Beschreibung des moralischen Charakters der Ungerechtigkeit des Menschen der Sünde ohne Zügel, und der Wirkung des Satans ist. Dan. 11 haben wir das Gemälde des äußeren Charakters.

Diesen Abend, geliebte Freunde! suchte ich euch Etwas auseinanderzusetzen, das wahrscheinlich ein wenig verschieden von der Art ist, wie ihr gewohnt seid, diese Gegenstände zu betrachten; ich suchte die Unterscheidung und zugleich die Vereinigung der bürgerlichen und der kirchlichen Gewalt, sowie die Unterscheidung und die Vereinigung zugleich der kirchlichen und bürgerlichen Empörung euch deutlich darzustellen. Diese zwei Sachen sind genau mit einander verbunden, weil wir sehen, daß das zweite Thier alle Gewalt des ersten Thieres vor ihm ausübt, und daß der falsche Prophet, der dieses zweite Thier ist, sich in dem brennenden Pfuhle mit dem ersten befindet.

Wir bemerken auch noch, daß diese Thatsache sich an diejenige der Gegenwart der Juden zu Jerusalem anknüpft, wo das Thier sein Ende finden, und mit welchem Ereigniß auch die gegenwärtige Oekonomie zu Ende gehen wird, indem es die Macht Christi auf Erden offenbart, und uns auf den Standpunkt führen wird, die Vereinigung Christi mit dem Ueberbleibsel der Juden, und in Folge dessen alle Völker unter seinem Scepter zu sehen.

Wir haben bis jetzt nur von dem vierten Thier gesprochen.

Es sind zwei Sachen, die wir in der Geschichte Israels sehen: erstens die Völker, die mit einander in einem Bündniß stehen wider Israel, wenn dies Volk von Gott wieder

anerkannt ist, und zweitens: die Völker, welche es in Gefangenschaft führten. Bis jetzt ist es die Zeit der Heiden; von der wir gesprochen haben, die Periode, während welcher das Königreich von den Juden zu den Heiden übertragen wurde, nämlich zu den vier Thieren, die sogenannte Periode der Heiden. Daniel spricht nur von diesen vier Thieren. Hesekiel spricht von den Völkern vor und nach den vier Thieren, aber niemals von der Zeit der Heiden selbst. In der Periode, welche die Geschichte dieser vier Thiere umfaßt, befindet sich die Christenheit, und findet die moralische Empörung Statt.

Wir haben nun schon von der kirchlichen Gewalt gesprochen, welche als Werkzeug gedient hat, um ein solches Resultat herbeizuführen, indem sie sich an Gottes Statt setzt, indem sie den Glauben abschafft und zugleich der Vernunft Hohn spricht, die natürliche Religion auf die Seite setzt unter dem Vorwand der Rechte der Offenbarung, um die Offenbarung selbst zu verfälschen und zu verderben, daß die Menschen keinen andern Gegenstand der Verehrung haben, als sich selbst. Diese Macht nun ist es, die, nachdem sie in diesem Schauspiel der Ungerechtigkeit, welche der Feind unserer Seele und unsers Herrn hervorbrachte, eine Rolle gespielt hat, der Bosheit und Gewaltthätigkeit des von ihr für mündig erklärten menschlichen Willens selbst unterliegen wird. Mit ihren Ansprüchen auf die Religion, ebenso unfähig, öffentlich dem Satan zu dienen, als sich mit Aufrichtigkeit dem Dienste Gottes zu ergeben, mit einem Worte, unfähig der Wahrheit, wird sie ein niederträchtiger Rathgeber der Ungerechtigkeit sein, bei der sie nicht selbst thätig sein kann; sie wird Verbrechen hervorrufen, welche sie nicht wagt auszuüben. Die bürgerliche Gewalt wird das Haupt und der Vollzieher derselben sein.

Theure Freunde! wenn das natürliche Gewissen aufrichtiger ist, als das, was die Religion vorstellt, so ist es

um die Kirche geschehen, sie ist nahe ihrem Falle, und der Leuchter wird da weggenommen werden, wo sie das Werkzeug der Ungerechtigkeit gewesen ist, mehr als die Welt sich vorstellen kann; denn wie gesagt: das Verderbniß dessen, was an sich so vortrefflich ist, ist das schlimmste Verderben. Was den Antichrist im eigentlichen Sinne betrifft, so wird er läugnen, daß Jesus ist der Christ; er wird den Vater und den Sohn läugnen (1 Joh. 2, 22.); er wird Jesus Christus, in's Fleisch, gekommen nicht bekennen (2 Joh. 3. 7.), er wird also den Vater und den Sohn, Jesus den Messias, Jesus gekommen, als wahrer Mensch, läugnen. Dies ist sein Charakter, seine Handlungsweise, seine Gestalt, die Quelle seiner Macht. Das ist's, was ihm den Thron verleihen wird. Wir haben schon gesehen, es wird eine Art satanischer Nachahmung dessen sein, was Gott gethan hat. Der Vater hat dem Sohn den Thron gegeben, und der Geist wirkt nach der Macht des Sohnes in der Kirche vor ihm; ebenso wird der Drache (Satan) seinen Thron und eine große Gestalt dem Thier geben, und das zweite Thier (die kirchliche Gewalt oder der falsche Prophet) wird alle Macht dieser Letzteren (der bürgerlichen Macht) vor ihm ausüben.

In einem solchen Zustand der Dinge, geliebte Freunde! wird das Gericht entscheiden. Gott mache uns aufmerksam auf den wahren Charakter und auf das Ende des Hochmuthes des Menschen. Die Macht seines Willens kann alle Mittel, die ihm Gott mitgetheilt hat, anwenden und gebrauchen; und sie sind groß, und der Erfolg wird auch groß sein, so lange ihn Gott noch wirken läßt in seiner Geduld; aber der Mensch allein wird der Mittelpunkt davon sein; das Gefühl seiner Verantwortlichkeit gegen Gott kommt hier in keinen Betracht; Gott ist wirklich verunehrt und seiner Würde entsezt, das höchste, des Menschen am meisten

würdige Ziel, Gott selbst wird in allem diesem ganz außer Acht gelassen.

Uebrigens, meine Lieben! ist es das nämliche Princip, und die nämliche Quelle der Sünde von Anfang an bis zum Ende. Der Mensch, welcher nach seinem eigenen Willen handelt, um seine Begierden zu befriedigen, der gierig ist nach Kenntnissen für sich selbst, sich bis zu Gott erhebt, ungehorsam ist, und folglich unter dem Einfluß und durch die Macht des Satans handelt, ein solcher ist der Charakter des Antichrist, das ist die Geschichte Adams in seinem ersten Falle, seine erste Sünde.

Dies ist der Anfang und die Vollendung desselben Bösen, welches so augenscheinlich und so abstechend in dem Tode unsers vielgeliebten und vollkommenen Erlösers erschienen ist, der für uns diese Sünde gebüßet hat. Sein gnädiger und herrlicher Name müsse ewiglich gepriesen und diese Gegenstände euern Herzen eingeprägt sein! Er wird seine Kirche sicherlich bewahren vor all dem Uebel, das die Welt bedroht: denn seine Kirche ist eins mit ihm.

Siebenter Abend.

Psalm 82.

Das Gericht über die Völker, welche das Erbe Christi und der Kirche werden.

Der letzte Vers dieses Psalms faßt den Gegenstand in sich, der uns diesen Abend beschäftigen soll: „Gott, mache dich auf und richte das Land; denn du bist Erbherr über alle Heiden;“ Gott ist's, der die Erde richten, und zu Folge dieses Gerichts alle Völker zum Erbtheil haben soll.

Wir haben von Christo gesprochen, als Erben aller Dinge mit der Kirche, seiner Miterbin, hernach von der Zukunft Christi, oder dem Moment, wo er sein Erbe in Besitz nimmt, und von der Auferstehung der Kirche, oder dem Augenblick, wo die auferstandene Kirche mit ihm an diesem Erbe Theil nimmt. Die Seelen, welche selig sind, warten mit ihm auf die Auferstehung ihrer Leiber, um sich der Fülle des Segens und der Herrlichkeit zu freuen; deswegen ist das Verlangen eines Christen nach dem Tod begreiflich, weil er durch denselben von allem Kummer und Sorgen befreit ist; aber er wartet noch auf die Auferstehung zur Vollendung seiner Herrlichkeit. Wir haben von den Fortschritten des Bösen gesprochen und bewiesen, weit entfernt, daß die Welt durch die Predigt des Evangeliums bekehrt wäre, vielmehr das Unkraut wachsen und reif werden soll bis zur Erndte. Und in unserer letzten Unterhaltung haben wir das Böse in der Person des Antichrist dem achten Haupte des Thieres, welches seinem Untergang entgegengeht,

auf seiner höchsten Stufe gesehen, nämlich in dem Abfall der bürgerlichen Macht der Aten Monarchie, und in dem falschen Propheten, welcher der Rathgeber des Antichrist ist, und mit ihm zu Grunde geht.

Wir haben gesehen, daß es zwei Thiere gibt, und daß das zweite sich in den falschen Propheten verwandelt. Vergl. Apostg. 13, mit dem Ende Cap. 19.

Jetzt dehnt sich der Schauplatz ein wenig aus, und wir werden nicht nur sehen, wie das vierte Thier umgebracht, sondern wie alle Völker gerichtet werden. Alle Geschlechter der Menschen, die sich auf Erden befinden, die sich zu Folge der Zertheilung der Kinder Noahs gebildet haben, werden sich am Ende beisammen finden und von Seite Gottes gerichtet werden; Alles, was hoch, stolz ist, wird durch die Macht und die Herrlichkeit Gottes erniedrigt werden, auf daß sich Gott des Königreiches in der Fülle der Segnungen freue und das Erbtheil aller Völker besitze.

Ich habe in unserer letzten Versammlung den schwersten Theil behandelt, den Punkt nämlich, wo die zwei Oekonomieën zusammentreffen, und wo das Böse, welches durch den Abfall der gegenwärtigen Oekonomie veranlaßt wurde, die Dazwischenkunft Gottes und folglich das Gericht erfordert, welches dieser Oekonomie ein Ende macht. Ich habe von diesem Abfall des Antichrist insbesondere gesprochen, weil dies wirklich die Vollendung des Abfalls selbst ist. Aber von dem Augenblick an, wo dies Ereigniß Statt hat, ergeht auch das Gericht über alle Völker. Gott richtet nicht nur die letzte Empörung des Antichrist oder des Thieres, sondern indem er seine Macht aller Welt vor die Augen stellt, und der Augenblick seines Zorns gekommen ist, richtet er auch alle Völker.

Wir lesen Offenb. 11, 15—18: „Und der siebente Engel posaunete. Und es wurden große Stimmen im Himmel, die sprachen: Es sind die Reiche der Welt unsers

Herrn und seines Christus geworden, und er wird regieren von Ewigkeit zu Ewigkeit. Und die vierundzwanzig Ältesten, die vor Gott auf ihren Stühlen saßen, fielen auf ihr Angesicht und beteten Gott an, und sprachen: Wir danken dir, Herr, allmächtiger Gott, der du bist, und warest und zukünftig bist, daß du hast angenommen deine große Kraft und herrschest. Und die Heiden sind zornig geworden, und es ist gekommen dein Zorn und die Zeit der Todten, zu richten und zu geben den Lohn deinen Knechten, den Propheten und den Heiligen, und denen, die deinen Namen fürchten, den Kleinen und den Großen, und zu verderben, die die Erde verderbet haben.“ Folgen wir denjenigen Stellen der Schrift, welche von dem gleichen Gegenstande handeln.

Wir haben gesehen, daß der Herr Jesus, der Messias, der wahre König der ganzen Erde, sich dem vierten Thier und den Juden, nämlich den Heiden und den Juden dargestellt hat, den Heiden in der Person des Pontius Pilatus, und den Juden in der Person der Priester. Er stellte sich der Welt und den Seinigen vor, und er wurde verworfen. Aber wir werden sehen, daß es einen viel ausgedehnteren Sinn hat, wenn es heißt: daß die Völker zornig sind, und daß sich der Zorn Gottes durch das Gericht seines Sohnes gegen sie offenbart. Ps. 2 sehen wir zwei Sachen, erstlich, daß der Sohn als König eingesetzt ist auf dem heiligen Berge Sion, und daß er die Völker zum Erbe hat; Sion ist sein Thron, aber sein Erbe sind die Völker. Zweitens ist die Behandlungsart dieser Völker der evangelischen Weise ganz entgegengesetzt.

„Du sollst sie mit einem eisernen Scepter zerschlagen.“ Der Scepter Christi ist ein Scepter der Güte und der Liebe, es zeigt sich darin seine größte Freundlichkeit, die größte Macht seiner Liebe, es ist kein eiserner Scepter. Es handelt sich da um die Könige der Erde. „Nun denn, ihr Könige, betet an den Sohn.“ Es ist der Rathschluß Gottes,

daß sein Sohn sollte eingesetzt sein, das heißt Gott wollte Jesum zum König über die ganze Erde setzen, und er ladet die Könige der Erde ein, sich ihm zu unterwerfen; er sagt ihnen: „Ich will in meinem Zorn reden, ich gebe Christo die Heiden zum Erbe, er wird sie mit einem eisernen Scepter zerschlagen, er wird sie in Stücke zerhauen; nun denn, so unterwerfet euch ihm, meinem Sohn, dem Könige auf Sion.“ Diese Könige gehen ihren eigenen Gang, ihr Entschluß ist gefaßt nach menschlicher Weisheit, und es ist nicht Christus, nicht der König auf Sion, an den sie denken. Geht, redet zu den Königen der Erde von Christus, dem König auf Sion, ihr werdet alsobald für unsinnig gehalten werden. Indessen hat Gott dies bestimmt und unwiderruflich festgesetzt, und wird es auch vollbringen ohngeachtet der Könige der Erden; er wird Christus als König auf Sion einsetzen, und ihm die Völker zum Erbe geben, und die Erde in seinem Besitz. „Nun, sagt er durch den Mund Michas, wird er groß sein bis an's Ende der Erde.“

Bei der Geburt Christi sehen wir schon bei dem mindesten Schein seines Königreiches den Haß sich offenbaren. Von dem Augenblick an, da man sagen hört: es ist ein König vorhanden, sucht man seiner los zu werden. Aber werden endlich die Völker der Aufforderung, sich ihm zu unterwerfen, Gehör geben? Wir finden die Antwort im Ps. 82. Diese Richter auf Erden, diese Götter müssen Rechenschaft ablegen von ihrer Regierung; „sie kennen nichts und sie verstehen nichts.“ „Ich habe gesagt: ihr seid Götter,“ weil Gott selbst sie als eine Macht auf Erden aufgestellt hat, und weil die Gewalt, die vorhanden ist, von Gott verordnet ist; aber Gott kann sie richten.

Es sind nicht die Christen, welche eine solche Sprache führen, es ist Der, welcher das Recht hat diejenigen zu richten, die er als Richter ernannt hat, und diese unterge-

ordneten Gewalten zu entsetzen, auf daß seine große Macht der Welt kund werde, indem er als König handelt.

Ps. 9, 1—7 sehen wir noch, daß der Ort, wo dieses Gericht vollzogen wird, das Land Israel ist, und daß sich der Herr durch diesen Akt seiner Macht offenbaren wird. V. 6 dieses Ps. heißt es: „Du schiltst die Heiden und bringst den Gottlosen (Antichrist) um; ihren Namen vertilgest du immer und ewiglich? Das Ende des Psalms V. 15—20 ist nicht die Sprache des Evangeliums, es ist die prophetische, die gerechte Forderung, das gerechte Verlangen nach dem Gericht; das ist es, was diejenigen Psalmen erklärt, in welchen die Christen bisweilen zu große Schwierigkeiten finden aus Mangel an Verständniß des Unterschiedes der Oekonomien. Den Gottlosen befehlen, ihm Gnade widerfahren lassen, das ist Evangelium; hier ist es etwas ganz anders, weil es nicht das Evangelium ist. Wann aber einmal das Evangelium seinen Lauf gemacht hat, so wird Christus das Gericht über die Welt aufrufen. Es ist nicht Christus zur Rechten des Vaters, um den heil. Geist zu senden und seine Miterben zu versammeln, sondern es ist Christus, welcher Gerechtigkeit fordert, welcher sie gewöhnlich durch seinen Geist in den Demüthigen und Sanftmüthigen aus dem jüdischen Volke gegen den Stolzen und Gewaltigen fordert. Wenn Gott das Gericht nicht vollzöge, so würde das Böse sich nur verschlimmern, ohne daß es irgend eine Erleichterung für die Gläubigen gäbe. Gott vollzieht es nicht, bis das Böse seinen höchsten Grad erreicht hat. Der Antichrist und die Völker werden sich wider Gott und wider seinen Geist auflehnen, und die Erde wird von diesen Feinden müssen frei gemacht werden, um dem Reich Gottes selbst Platz zu machen. Es ist nicht David, welcher Anspruch auf die Herrschaft über seine Feinde macht, sondern es ist Christus, welcher das Gericht aufruft, weil der Augenblick gekommen ist.

Ps. 10 werdet ihr die nämliche Wahrheit noch einmal finden: „Der Herr ist König, und die Heiden sind aus seinem Lande ausgerottet worden (V. 15, 16.).“

Ich wollte euch, geliebte Freunde, auf das Hauptprincip in diesem Psalm, auf das furchtbare Gericht Gottes über die Bosheit der Völker aufmerksam machen, wie Gott als Richter handelt mitten unter den Richtern.

Eine Stelle Esaj. 2, 12—22 stellt uns auch noch den großen Tag Gottes auf der Erde vor: „Der Tag des Herrn Zebaoth wird gehen über alles Hoffärtige und Hohe, und über alles Erhabene, daß es geniedriget werde.“ Dies ist nicht zum Gericht der Todten, es ist zum Gericht über die Erde.

Um euch noch anschaulich zu machen, daß dieses Gericht auf alle Völker Bezug haben wird, und daß Gott vermittelt desselben die Erde mit der Erkenntniß seines Namens erfüllen will, führe ich euch Zephania 3, 8 an: „Darum, spricht der Herr, müßet ihr wiederum meiner auch harren, bis ich mich aufmache zu seiner Zeit, da ich euch rechten werde und die Heiden versammeln, und die Königreiche zu Hauf bringen, meinen Zorn über sie zu schütten, ja allen Zorn meines Grimms; denn alle Welt soll durch meines Eifers Feuer verzehrt werden.“ Das ist die Anordnung Gottes, die Völker zu versammeln, um über sie seinen Zorn auszusütten. Hier ist ein furchtbares Gericht. Das, was sich auf unser aller Erwartung bezieht, daß nämlich die Erkenntniß des Herrn die Erde erfüllen soll, das sehen wir V. 9. Dies wird geschehen, nachdem das Gericht vollzogen sein wird, und die Gottlosen werden ausgestoßen sein. Diese Stelle ist eine sehr deutliche Offenbarung.

Um es im Vorbeigehen zu erwähnen, dieselbe Wahrheit, daß die Erkenntniß Gottes durch die Wirkung dieser Gerichte sich ausbreiten soll, ist uns Esaj. 26, 9—11 vorgelegt: „Wenn den Gottlosen gleich Gnade angeboten wird,

so lernen sie doch nicht Gerechtigkeit, sondern thun nur Uebel im richtigen Lande.“ Aber weil die Gerichte Gottes auf der Erde Statt haben, so lernen die Bewohner derselben Gerechtigkeit.

Sicherlich ist die Anordnung des Herrn, die Königreiche zu versammeln, um seinen Zorn in seinem ganzen Grimm über sie auszuschütten. Dies wird ein schrecklicher Tag sein, und ein Tag, den die Welt erwarten muß.

Als Stützpunkt der gleichen Wahrheit ließt man eine andere Stelle im Ps. 90: „Der Herr hat gesagt zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten, bis daß ich alle deine Feinde zum Schemel deiner Füße lege.“ Jesus hat sich zur Rechten des Vaters gesetzt, bis daß seine Feinde zu seinem Schemel gelegt werden. Bis dorthin wirkt er durch seinen Geist, um die Christen zu sammeln; er sendet den heiligen Geist, den Tröster, herab, um sie zu überzeugen von der Sünde, von der Gerechtigkeit und von dem Gericht; aber eines Tages wird Gott die Feinde Jesu Christi zum Schemel seiner Füße legen; und darum sagt Jesus, daß der Sohn selbst den Tag, wo dieses geschehen soll, nicht wisse. Es steht geschrieben, daß er soll alle Dinge erben. Das ist's, was von mir prophezeit war. „Der Herr hat zu mir gesagt: Setze dich zu meiner Rechten, bis daß ich deine Feinde zum Schemel deiner Füße gelegt habe.“ Es ist nicht das und das Jahr, nicht der und der Tag; sondern ich gehe, mich zu setzen zur Rechten Gottes, nämlich bis zu dem Augenblick, wo der Vater seinen Rathschluß erfüllen wird; denn der Herr Jesus, allezeit Gott, gelobt in Ewigkeit, empfängt als Mensch und als Mittler das Königreich. Hier also die Erfüllung des Beschlusses: „Der Herr wird den Scepter seiner Macht von Sion nehmen.“ Wir sehen das Ziel dieser Oekonomie sehr klar bezeichnet, nämlich Christus sitzt zur Rechten des Herrn, bis daß der Herr seine Feinde unter seine Füße legt. Nach diesem sagt er: „Herrsche

mitte unter deinen Feinden.“ Dies ist's, was der Herr noch erfüllen wird, wenn Christus in dem Moment, wo seine Macht sich wird geltend machen, am Tage seines Zorns die Könige zerschlagen, sein Gericht über die Völker vollziehen, alles mit Todten erfüllen, und das Haupt, welches über ein großes Land herrschte, zerschmettern wird.

Ein Gegenstand, der unsern Seelen durch das Wort Gottes unaufhörlich vorgehalten wird; und dies ist das Ende von Allem, was wir rings um uns her sehen. Jer. 25, 28: „Und wo sie den Becher nicht wollen von deiner Hand nehmen und trinken, so sprich zu ihnen: Also spricht der Herr Zebaoth — nun sollt ihr trinken.“ Desgleichen B. 31.

Es sind noch zwei Punkte, auf die ich euch aufmerksam machen muß. Erstens ist es hauptsächlich zu Jerusalem, wo all dies Unglück Statt haben wird; zweitens hat Gott in seinem Worte alle diese Völker genannt, und wir werden zur Zeit des Gerichts Gottes alle die Abkömmlinge Noahs wieder auf dem Schauplaze erscheinen sehen, deren Verzeichniß wir 1 Mos. 10 finden. Wir werden sie beinahe alle unter dem Antichrist oder unter Gog wiederfinden.

In Betreff derjenigen Stellen, welche Jerusalem angehen, so können wir Joel 3, 1 und 9—17 anführen, Mich. 4, 11 bis zu Ende des Cap. und Sach. 12, 3—11: „Zu derselbigen Zeit will ich Jerusalem machen zum Laststein allen Völkern; Alle, die denselben wegheben wollen, sollen sich daran zerschneiden: denn es werden sich alle Heiden auf Erden wider sie versammeln. Zu der Zeit, spricht der Herr, will ich alle Rosse scheu und ihren Reutern bange machen; aber über Jerusalem will ich meine Augen offen haben, und alle Rosse der Völker mit Blindheit plagen. Und die Fürsten in Juda werden sagen in ihrem Herzen: Es seien mir nur die Bürger zu Jerusalem getrost in dem Herrn Zebaoth, ihrem Gott. Zu der Zeit will ich die Fürsten Juda's machen zum feurigen

Ofen im Holz, und zur Fackel im Stroh, daß sie verzehren, beides zur Rechten und zur Linken, alle Völker um und um. Und Jerusalem soll auch ferner bleiben an ihrem Ort. Und der Herr wird die Hütten Juda's erretten, wie vor Zeiten, auf daß sich nicht hoch rühme das Haus Davids, noch die Bürger zu Jerusalem wider Juda. Zu der Zeit wird der Herr beschirmen die Bürger zu Jerusalem; und wird geschehen, daß, welcher schwach sein wird unter ihnen zu der Zeit, wird sein wie David; und das Haus Davids wird sein wie Gottes Haus, wie des Herrn Engel vor ihnen. Und zu der Zeit werde ich gedenken zu vertilgen alle Heiden, die wider Jerusalem gezogen sind. Aber über das Haus Davids und über die Bürger zu Jerusalem will ich ausgießen den Geist der Gnade und des Gebets; denn sie werden mich ansehen, welchen jene zerstoehen haben, und werden ihn beweinen, wie man beweinet ein einiges Kind, und werden sich um ihn betrüben, wie man sich betrübet um ein erstes Kind. Zu der Zeit wird große Klage sein zu Jerusalem, wie die war bei Hadad-Rimmon im Felde Megiddo.“ Sach. 14, 3. 4: Aber der Herr wird ausziehen und streiten wider dieselbigen Heiden, gleichwie er zu streiten pflegt zu der Zeit des Streits. Und seine Füße werden stehen zu der Zeit auf dem Delberge, der vor Jerusalem liegt gegen Morgen. Und der Delberg wird sich mitten entzwei spalten, vom Aufgang bis zum Untergang, sehr weit von einander, daß sich eine Hälfte des Berges gegen Mitternacht und die andere gegen Mittag geben wird.“

Es steht geschrieben (Apostg. 1.), daß Jesus auf dieselbe Weise wiederkommen wird, wie man ihn gesehen hat hinauffahren, nämlich auf dem Delberge. Hes. 11, 23: „Zu derselben Zeit werden seine Füße stehen auf dem Delberge,“ sagt der Geist durch Sach. Cap. 14, 4: Seine Füße, die Füße des Herrn. Obwohl er ein Mann der Schmerzen

war, so ist Jesus doch der Herr, wie Er es von Ewigkeit her war.

Was in Bezug auf den zweiten Punkt zu bemerken ist, so sind es die Völker, die Abkömmlinge Noahs, die sich unter dem Antichrist, oder unter Gog, als den zwei Hauptmächten, finden werden. Wenn ihr 1 Mos. 10 zu Rath ziehet, so werdet ihr daselbst V. 31 die Inseln der Heiden getheilt finden nach ihrem Land. In dem Verzeichniß der Kinder Japhets habt ihr Gomer, Magog, Madai, Javan, Thubal, Mesech und Thiras. Von diesen Völkern findet ihr Gomer, Magog, Thubal und Mesech unter dem gleichen Namen (Hesek. 38.) im Gefolge von Gog; ihr werdet auch daselbst Peres (oder die Perser) finden, welcher mit Madai verbunden war, und aus dessen Händen er das Königreich empfing, wie wir es Dan. 3. und anderwärts sehen, so daß von diesen Völkern nur Javan und Thiras nicht mit einverstanden bleiben. Es sind alle die Völker, welche Rußland, Klein-Asien, die Tartarei und Persien umfassen, alle die Völkerschaften, aus welchen Rußland besteht, oder welche unter seinem Einfluß stehen, unter der Herrschaft von Gog, des Fürsten von Noß (der Russen), Mesech (Moskau), und Thubal (Thobolks).

Die Kinder Hams sind uns 1 Mos. 10, 6 bezeichnet. Von diesen hier, es ist Wahrheit, war Canaan zu Grunde gerichtet, und sein Land an Israel gekommen. Chus und Put finden sich Hesek. 38, 5 unter Gog; diejenigen von Chus nur theilweise, und dies darum: ein Theil von der Familie des Chus ließ sich am Euphrat nieder, ein anderer an dem Nil, nämlich im Norden und im Süden von Israel; diejenigen von Norden sind also durch ihre Stellung in gerader Verbindung mit den Anhängern Gogs. Mitsraim oder Egypten (denn Mizraim ist nur ein hebräischer Name, welcher Egypten bedeutet), die Ueberbleibsel von Chus und Put seht ihr Dan. 11, 43 im Gefolge des Antichrist.

Nun unter den Kindern Sems hat es mit Elam dieselbe Bewandniß, wie mit dem Land der Perser, von dem wir schon gesprochen haben. Assur findet sich genannt in dem Gericht, welches zur letzten Zeit Statt haben wird. Micha Cap. 5. Esaj. 14, 25. Cap. 30, 31. 32., in der Verschwörung nach Ps. 83 und auch noch in andern Stellen. Arphachsad ist einer von den Altvätern Israels. Die Familie von Jaketam fehlt hier; es ist ein morgenländisches Volk. Aram oder Syrien ward durch Assur versezt und findet sich bezeichnet unter dem Titel der Könige von Norden. Desgleichen verhält es sich, wie es scheint mit Lud. Javan findet sich nach Sach. Cap. 9, 13 in dem letzten Kampfe.

Von allen diesen Völkern ist, Jaketam ausgenommen, Thiras das einzige, welches sich beim letzten Gericht nicht benannt findet. Ich rede nur vom Worte Gottes; die weltlichen Schriftsteller vereinigen Thiras mit Javan; aber ich lasse mich damit nicht ein.

Heutzutage sehen wir, wie Rußland seine Macht gerade über die Völker ausdehnt, welche sich unter Gog befinden. Dan. 11 sind es zwei andere Mächte, auf welche man Acht haben muß; die Könige von Mittag und der König von Mitternacht. Dieses Cap. enthält zuvörderst eine lange Geschichte von Ereignissen, die bereits in Erfüllung gegangen sind; nach diesem aber kommen die Schriften aus Chitim B. 30, hiernach tritt eine Unterbrechung in ihrer Geschichte ein. Diese Könige waren die Nachfolger des großen Königs von Javan; der eine ist derjenige, welcher Assyrien besaß, der Andere Egypten. Der Gegenstand ihres Kampfes war Syrien und das gelobte Land. Dan. 11, 31. 35. haben wir die Juden, welche während langer Zeit auf die Seite gesetzt waren; es heißt: „Und der Verständigen werden etliche fallen, auf daß sie bewährt, rein und lauter werden, bis daß es ein Ende habe; denn es ist noch eine andere Zeit vorhanden.“

Und nachher B. 36: „Der König wird thun, was er will.“ Dieß ist der Antichrist. Vers 40 sehen wir ihn im Lande Israel, auf diesem Gebiet, auf Veranlassung der Streitigkeit, die zwischen dem König von Mittag und dem König von Mitternacht Statt hat.“ Und am Ende wird sich der König gegen Mittag mit ihm stoßen, und der König gegen Mitternacht wird sich gegen ihn sträuben etc.“ Nämlich nach einem langen Zwischenraum, siehe da den König gegen Mittag von Neuem auf dem Schauplatz. Nun, es sind nicht mehr, als vier Jahre, seitdem dieses Statt gehabt hat, nach einem Zwischenraum von ungefähr zweitausend Jahren. Den größten Theil der Völker, welche zu den Füßen Gogs sind, sehen wir jetzt zu den Füßen Rußlands.

„Aber der König gegen Mitternacht wird sich wie ein Sturm gegen ihn erheben.“ Der Antichrist wird zugleich der Gegenstand des Angriffes, von dem König gegen Mittag oder von Egypten, und des Königs gegen Mitternacht, des Besitzers der asiatischen Türkei oder Assyrien sein. Ich sage nicht, wer am Ende der König gegen Mitternacht sein wird; aber wir sehen, daß die Umstände und die in diesen Weissagungen beschriebenen Personen, welche sich auf diese Zeit beziehen, anfangen zum Vorschein zu kommen. Es sind schon zweitausend Jahre, seitdem der König gegen Mittag seine Existenz verloren hat, und seit einigen Jahren ist er von Neuem wieder auf der Erde. Ebenso sehen wir ein Volk, das vor einem Jahrhundert unbekannt war, und welches zu unserer Zeit genau über die gleichen Länder herrscht wie der Gog in Hesekiel.

Ich will eure Aufmerksamkeit nicht auf Ereignisse richten, welche in unsern Tagen geschehen; doch ist es am Platz, nachdem wir die Weissagungen erklärt haben, daß wir auch dieser Begebenheiten erwähnen, die sich vor unsern Augen zutragen. Wir sehen ebenso, wie alle diese Völker anfangen sich mit Jerusalem zu beschäftigen (Sach. 12, 3.), und nicht

wissen, was machen; der König von Egypten fordert alle diese Länder für sich, der König gegen Mitternacht will sie nicht abgeben. Es ist der Türke, welcher jetzt den Norden besetzt, oder das Land von Assyrien.

Wir haben nun den König gegen Mitternacht und den König gegen Mittag im Streit um dasselbe Land, worüber sie sich schon zweitausend Jahre lang gestritten haben. Es ist gerade das, wovon hier gesagt ist, daß es in der letzten Zeit geschehen soll. Ich sage nicht, daß schon Alles offenbar sei; z. B. die zehn Könige sind noch nicht vollständig offenbar, der Antichrist ist noch nicht erschienen; aber die Principe, welche sich im Worte Gottes finden, wirken sichtbar mitten unter den Königreichen, wo die zehn Hörner erscheinen sollen. Wir sehen nämlich, daß das ganze abendländische Europa sich mit Jerusalem beschäftigt, sich für diesen Kampf bereit macht, daß Rußland von seiner Seite sich auch bereitet, um seine Macht über diese im Worte Gottes angeführten Länder auszuüben, und daß alle Gedanken der Politiker dieser Welt sich auf dem Schauplatz concentriren, wo ihr letztes Zusammentreffen vor dem Gericht Gottes Statt haben soll, wo der Herr sie zu Hauf bringen wird, wie Garben auf der Tenne. (Micha 4, 12.) Es ist ein sehr merkwürdiges Zusammentreffen. Indem wir dasjenige, was um uns herum vorgeht, nochmals unserm Blick vorführen, erkennen wir darin, was sich in der Weissagung findet; wenigstens sehen wir, daß diejenigen, welche als handelnd auftreten sollen, oder über welche Gott verfügen soll, sich vollkommen in dem Charakter zeigen, den die Weissagung bezeichnet.

Wenn ihr nun, meine Lieben, die Mühe nehmet, diese Capitel, die ich euch angeführt habe, zu durchgehen (ohne Zweifel könnet ihr derselben noch mehr finden), so werdet ihr dann das 25. Cap. Matth. verstehen, das uns von dem Herrn sagt, daß Er auf seinem Thron sitze, und alle Völker ver-

sammle (nach einer Stelle aus Joel 3.) sie richte und sie scheide, wie ein Hirte die Schaafe von den Böcken scheidet. Erinnern wir uns nun, wir Christen, an Etwas, nämlich an das, daß wir gegen das Gericht gänzlich sicher gestellt sind. Diesen Abend habe ich nicht von der Kirche gesprochen; aber erinnern wir uns ihrer Stellung; daß nämlich dieselbe während dieser Begebenheiten, ja selbst von jetzt an ihren Platz bei Christo hat, ihn begleiten soll; sie hat dieses Vorrecht, diese Herrlichkeit, diesen besondern Charakter, mit Christo eins zu sein; und wenn man die Kirche im alten Testament sucht, so ist es Jesus Christus, den man findet.

Ein auffallendes Beispiel dieser Wahrheit ist dasjenige, was Paulus von der Kirche sagt (Röm. 8.) und was sich Jesaj. 50 findet, wo Christus sagt: „Wer will mich verdammen?“ (Die Kirche ist nämlich eins mit ihm.)

Die Vereinigung der Kirche in einen Leib, seien es Juden oder Heiden, war noch nicht im alten Testament; wenn man sie da sucht, so ist es Christus selbst, den man findet. Obgleich in den Verbindungen des Herrn mit Sion Vieles liegt, das sich in der Verbindung Gottes, des Vaters mit der Kirche, wieder findet, so ist's indessen nicht auf Sion, wo man die Kirche suchen muß; im alten Testament sind die Vorrechte der Kirche in Christo selbst, in der Person Christi, weil die Kirche den gleichen Antheil hat, wie Christus; denn sie ist nach Eph. 1, 22. 23. die Fülle des, der Alles in Allem erfüllet. Folglich können wir die Kirche in diesen Weissagungen nicht suchen, weil sie der Leib Christi selbst ist; es ist Christus, welcher richten wird. Wir haben gesehen, daß Christus die Völker soll zerschlagen und zerschmeißen; nun das ist auch von der Kirche gesagt. Die Kirche hat mit allem dem, wovon wir jetzt gesprochen haben, nichts zu thun in dem Sinn, daß sie unterwürfig sei (Offenb. 2, 26. 27.); ihr Platz ist nicht

in Mitte der Völker, die zerschmettert werden, sondern in der Vereinigung mit Christus, indem sie die gleichen Vorrechte hat, wie Christus, und mit ihm die Völker zerschlägt. Es gibt keine Wahrheit in Bezug auf Christus, die nicht auch die Kirche angehe. Immer ist es etwas Köstliches für uns, zu verstehen, welches unser Platz ist, nämlich diejenige als Miterben Christi; und je mehr wir daran denken werden, desto mehr werden unsere Kräfte sich vermehren, desto mehr werden wir in unserem Geiste als Erben Gottes los werden von dieser Welt, von dieser Welt, die gerichtet, so wie die Kirche gerechtfertigt ist. Die Kirche ist gerechtfertigt; wir sehen noch nicht die Wirkung davon, weil die Herrlichkeit noch nicht erschienen ist. Die Welt ist gerichtet, wir sehen noch nicht die Wirkung davon, weil das Gericht noch nicht gekommen ist. Die Kirche genießt die Früchte der Rechtfertigung erst in der Herrlichkeit; die Welt hat die Früchte ihrer Bosheit erst beim Gericht zu erwarten. Nichts desto weniger ist es wahr, daß die Kirche eins mit Christo ist. Die Welt ist gerichtet, weil sie Christus verworfen hat. „Gerechter Vater, sagt der Heiland, die Welt hat Dich nicht erkannt.“ Und das ist's, was die Gnade an uns gethan hat. Gleichwie der Unglaube ganz und auf ewig von ihm scheidet, so hat die Gnade uns durch den Glauben ganz und auf immer mit ihm vereinigt, und wir sollen Gott dankbar dafür sein.

Achter Abend.

Röm. 11, 21.

Unbedingte Verheißungen irdischen Segens, welche Israel gegeben sind.

Röm. 11, 1 hat der Apostel in Betreff Israels die Frage aufgestellt: „Hat denn Gott sein Volk verstoßen?“ Bis zum 8. Kap. hat er die Geschichte des Herzens eines jeden aus uns beschrieben, seien es Juden, oder Heiden; er hat das Evangelium von der Gnade Gottes, die Versöhnung des Menschen durch den Tod und durch die Auferstehung Jesu Christi dargelegt. Nachdem er diese Lehre festgesetzt hat, beginnt er Kap. 9 mit der Geschichte der Oekonomie, er macht die Art und Weise bekannt, in welcher Gott gegen die Juden und gegen die Heiden gehandelt hat, und Kap. 11 behandelt er die Frage: „Hat denn Gott sein Volk verstoßen?“

Wir haben bei unserem Forschen in der Geschichte der vier Thiere und auch derjenigen der Kirche gesehen, daß die Juden auf die Seite gesetzt sind, und daß das Evangelium in dieser Welt erschienen ist, um die Sünder, seien es nun Juden oder Heiden, selig zu machen, um das verborgene Geheimniß eines himmlischen Volkes zu offenbaren, und den Fürstenthümern und Gewalten die unendlich mannigfaltige Weisheit Gottes begreiflich zu machen. Ein Jude, der sich nun bekehrt, tritt in die Oekonomie der Gnade ein; aber darüber kehrt sogleich die Frage zurück: „Hat denn Gott sein Volk verstoßen?“

Es handelt sich nicht um sein Volk dem Geiste nach, sondern um sein Volk nach dem Fleische, um die Seinigen, die Juden. Der Apostel sagt R. 28.: „Nach dem Evangelio halte ich sie zwar für Feinde um eurer willen, aber nach der Wahl habe ich sie lieb um der Väter willen.“ In diesem Kapitel handelt es sich also nicht um das Evangelium, um die Berufung der Juden zur Gnade durch das Evangelium, obgleich eine Wahl durch das Evangelium unter diesem Volk Statt hatte; es handelt sich um die Juden als Volk Gottes nach seiner äußern Erscheinung, um die Juden nach dem Fleische, welche Feinde sind nach dem Evangelio, aber nach der Wahl lieb um der Väter willen.

Hat denn Gott dies Volk, welches sein Feind ist nach dem Evangelio, verstoßen? Die Antwort des Apostels lautet so: „Das sei fern!“

Wir Christen rühmen uns dieser Grundlehre, daß Gott seine Gaben und seine Berufung nicht gereuen. Gut, es ist eine Grundlehre der Schrift; aber auf wen wendet sie der Apostel an? Nicht auf uns, sondern auf die Juden. Es ist immer sehr wichtig, daß man eine Stelle aus dem Worte Gottes in ihrem Zusammenhange auffasse, und sie nicht aus dem Boden herausreißt, wohin Gott sie gepflanzt hat.

Während der gegenwärtigen Oekonomie beruft Gott sein himmlisches Volk, er setzt folglich sein irdisches Volk, die Juden, auf die Seite. Das jüdische Volk soll nicht in die Kirche eingehen, im Gegentheil: „Blindheit ist Israel eines Theils widerfahren, so lange bis die Fülle der Heiden eingegangen ist,“ bis daß alle Kinder Gottes, die in dieser Oekonomie den Leib der Kirche bilden, herzubgerufen sind. Israel, als Volk, wird selig sein. Der Befreier aus Sion wird kommen; er hat sein Volk nicht verstoßen. Sie sind Feinde nach dem Evangelio, und sie werden es bleiben, bis daß die Fülle der Heiden herzubgerufen ist; aber der Be-

freier wird kommen. Dies ist der Inbegriff von dem, was die Juden angeht.

Von dem Augenblick an, wo man von der Oekonomie der Heiden sagen kann, daß sie nicht an der Güte Gottes geblieben, so kann man auch sagen, daß sie früher oder später abgehauen werde: „Die Güte aber an Dir, soferne Du an der Güte bleibest; sonst wirst du auch abgehauen werden.“ B. 22.

Die Wurzel vom Delbaum ist nicht bloß Israel unter dem Gesetz, weit entfernt davon, es ist Abraham, an welchen die Berufung von Seite Gottes ergangen war. Es war die Berufung eines einzelnen Menschen, der getrennt und ausgewählt war als Bewahrer der Verheißungen; die Wahl fiel auf Abraham und auf die Familie Abrahams nach dem Fleische. Israel hat zum Beispiel gedient als Aufbewahrer der Verheißungen und der Offenbarung von der Erwählung Gottes; jetzt ist es die Kirche.

Um euch diese Wurzel der Verheißungen, welche Abraham ist, faßlich zu machen, werde ich euch Einiges über die Folge der Oekonomien sagen, welche vorangegangen sind.

Erstlich sehen wir bei dem Fall des Menschen, daß er sich selbst überlassen ist. Obgleich nicht ohne Zeugniß, hat er kein Gesetz und keine Regierung, und die Folge davon ist, daß das Böse auf den höchsten Grad steigt, sodaß die Welt mit Gewaltthätigkeit und Verderben erfüllt ward, und Gott sie durch die Sündfluth reinigte.

Hierauf kommt Noah. Es hatte eine Veränderung Statt; diese Veränderung bestand darin, daß das Recht des Lebens und des Todes, das Recht, Rache zu üben, in die Hand des Menschen gelegt wurde. „Wer Menschenblut vergießt, dessen Blut soll auch durch Menschen vergossen werden.“ An dieses knüpft sich mehr oder weniger ein Segen auf der Erde an. „Dieser hier, sagt Lamech, indem er von Noah redet, wird uns erquickern in Beziehung auf die Erde, welche

der Herr verflucht hat.“ Es wurde von Seite Gottes ein Bündniß mit Noah und mit der Schöpfung gemacht, ein Bündniß, zu Zeugniß dessen Gott den Regenbogen gibt: „Der Herr roch den lieblichen Geruch und sprach in seinem Herzen: ich will hinfort nicht mehr die Erde verfluchen.“ (1 Mos. 8, 21. Kap. 9, 6. 12. 13) Dies ist der Bund mit der Erde gemacht, als Folge des Opfers Noahs, welches das Vorbild des Opfers Christi war.

Im Vorbeigehen muß ich nur sagen, daß Noah sich an diesem Bunde vergangen hat, wie der Mensch es immer macht. Anstatt Segen aus der Erde zu ziehen, fängt er an, einen Weinberg zu bauen, und betrinkt sich. Durch seinen Fehler hat das Princip der Regierung gleich in seinen ersten Grundlagen seine Kraft verloren, und Noah, der die Zügel der Regierung hielt, wird der Gegenstand des Gelächters einer seiner Söhne.

Wir sehen in allen Oekonomieen unmittelbar den Fall des Menschen; aber Alles, was durch die menschliche Thorheit unter allen diesen Oekonomieen verloren ging, findet sich am Ende wieder in Christo: der Segen der Erde, das Heil der Juden, die Herrlichkeit der Kirche, alles das, was zum Vorschein kam, und unter den Händen des ersten Adams verdorben wurde, wird in den Händen des zweiten Adams, des Bräutigams der Kirche, des Königes der Juden und der ganzen Erde, wiederaufblühen.

Ein anderer, noch schrecklicherer Fall hatte Statt als Folge dessen, was Noah widerfuhr. Gott hatte in der Sündfluth seine Gerichte kund werden lassen, und die Vorsehung offenbarte sich auf solche Weise. Nun, was hat Satan gethan? Satan, welcher, so lange er nicht gebunden ist, über den Stand der Dinge hienieden noch immer Macht hat, stellte sich nun alsobald, nachdem Gott sich in seinen Gerichten auf eine providenzielle Weise geoffenbaret hatte, auch als Gott auf; er machte sich zum Gott. Steht nicht geschriebe

„Das, was die Heiden opfern, opfern sie den Teufeln und nicht Gott.“ Jos. 24, 2: „Euere Väter wohnten vor Zeiten jenseits des Wassers und dienten andern Göttern“, sagt der Herr zu den Israeliten. Dies ist das erstemal, wo wir sehen, daß Gott die Existenz der Abgötterei zu erkennen gibt. Von dem Augenblick an, wo sie hervortrat, beruft Gott Abraham; und das ist die erste Berufung von Seite Gottes zu einer äußern Trennung von der Ordnung der Dinge hienieden. Weil Satan sich als Regent vom Himmel über die Welt eingedrungen hat, so mußte Gott ein Volk haben, das getrennt war von andern Völkern, wo die Wahrheit sich erhalten könnte; und alle Führungen Gottes mit den Menschen drehen sich um diese Thatsache, daß der Herr hienieden Abraham und seine Nachkommenschaft zum Aufbewahrer der großen Wahrheit berufen hat: Es ist nur ein Gott. Folglich bezieht sich Alles, was Gott auf der Erde thut, ganz und geradezu auf die Juden, als den Mittelpunkt seiner irdischen Rathschlüsse und seiner Regierung. Es ist dasselbe, was ihr beim Lesen 5 Mos. 32, 8 wahrnehmen werdet.

Ihr werdet diese beiden Principe ganz deutlich im Worte aufgestellt sehen: auf der einen Seite die Verheißungen, dem Abraham gegeben, ohne Bedingung; von der andern Seite Israel, welches sie empfängt unter Bedingung, und Alles verliert. Aber da Abraham die Verheißungen ohne Bedingung empfangen hat, so kann Gott sie nie vergessen, obgleich Israel, welches dieselben mit Bedingung erhielt, von seiner Seite nicht treu gewesen ist. Eine wichtige Wahrheit; denn wenn Gott seine Verheißungen, die er dem Abraham gegeben, nicht gehalten hätte, so könnte er auch seine Verheißungen gegen uns unerfüllt lassen.

Israel empfing auf Sinai die Verheißungen unter Bedingung und es hielt sie nicht; aber das hat die Gültigkeit und die Kraft der Verheißungen, welche dem Abraham vier-

hundert dreißig Jahre früher gegeben wurden, keineswegs geschwächt. Ich rede jetzt nicht von der geistlichen Verheißung: „Alle Völker werden in Dir gesegnet werden“, eine Verheißung, welche sich unter dieser Oekonomie theilweise durch das Evangelium erfüllt hat; sondern ich will euch nur zeigen, daß die Verheißungen, die Israel gegeben sind, auf der gleichen Treue von Seite Gottes beruhen.

Wir wollen unsere Beweisstellen über diesen Gegenstand mit der Verheißung beginnen, welche 1 Mos. 12 gegeben ist. Dies ist die Berufung Abrahams, welcher sich damals in Mitte seiner abgöttischen Familie befand. Es ist eine ganz allgemeine Verheißung, die aber sowohl die zeitlichen Segnungen umfaßt, als diejenigen, welche ganz geistlich sind. Die beiden Arten von Verheißungen finden sich in dem gleichen Vers ebenfalls ohne Bedingung. Der geistliche Theil der Verheißung wird Kap. 22 nur einmal wiederholt, indeß die zeitlichen Verheißungen oft wiederholt sind. Kap. 15 haben wir die Verheißung für die Erde, welche sich auf ein Bündniß gründet, das mit Abraham gemacht wurde, auch ohne Bedingung; es ist ein unbedingtes Geschenk des Landes. Es findet sich daselbst auch die Verheißung einer zahlreichen Nachkommenschaft, Vers 5, 18; und Vers 18 und ff. sind selbst die Grenzen des Landes genau angegeben. Kap. 17, 7. 8 ist die Verheißung in Bezug auf das Land erneuert. Diese Verheißungen sind Isaak bestätigt Kap. 26, 3. 4, und Jakob Kap. 35, 10—12. Dies sind die Verheißungen, den Vätern gegeben und Israel, welches lieb ist um der Väter willen; sie sind dem Abraham gegeben ohne irgend eine Bedingung, sowohl die irdischen, als die geistlichen.

Wenn man sagt: die geistlichen Verheißungen sind ohne Bedingung, so sind die zeitlichen auch unbedingt. Die Verheißung, die an den Abraham gerichtet war mit den Worten: „Ich will Dir dies Land geben“, ist eben so gewiß, wie diejenige an uns Heiden.

Ich führe hier nicht den Kampf Jakobs an. Man glaubt, es sei die Probe eines außerordentlichen Glaubens in diesem Manne gewesen; das ist wahr; aber es ist auch zugleich ein Glaube, der, nachdem er sich zwar geübt hatte, nach einem sehr tadelhaften Betragen mit einer augenscheinlichen Demüthigung begleitet war; es ist Gott, der mit ihm gekämpft hat; aber er hat seinen Glauben behalten.

So hat sich Gott als den Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs erklärt, die Erben seiner Verheißungen und Pilgrime auf Erden sind.

Wir werden sehen, daß Gott sich, so zu sagen, dieses Namens auf der Erde rühmt, und daß die Gläubigen in Israel daraus immer den Beweggrund ihres Vertrauens schöpften: Du sollst den Kindern Israels sagen, spricht Er zu Moses: „Der Herr, der Gott eurer Väter, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks, der Gott Jakobs hat mich zu euch gesandt; dies ist mein Name ewiglich, dies ist mein Denkmal durch alle Zeiten hindurch.“

Aber von einer andern Seite hat sich Israel nach einem Princip, welches der Gegensatz von diesem Allem ist, mit Gott in Verbindung gesetzt, es ist das Princip der eigenen Gerechtigkeit, des Gesetzes, kraft dessen wir, anerkennend, daß wir Gott Gehorsam schuldig sind, es auf unsere eigenen Kräfte unternehmen. Denn die Geschichte des Volkes Israel ist im Großen und selbst im Kleinsten seiner Umstände die Geschichte unserer Herzen.

2 Mos. 19 sehet ihr die unermessliche Veränderung, welche in dem Zustand Israels Statt hatte. Bis jetzt haben wir die Verheißungen betrachtet, welche Israel gegeben sind ohne Bedingung. Wenn ihr die Kap. 2 Mos. 15—19 durchgehet, so werdet ihr sehen, daß Gott ihnen Alles das umsonst gegeben hat, und selbst ungeachtet ihres Murrens, nämlich das Manna, Wasser zu trinken, den Sabbath, daß Er sie in ihrem Streit mit Amalek in Rephidim unterstützte; Alles

dieses ruft Er ihnen in's Gedächtniß. „Ihr habt gesehen, sagt Er zu ihnen, wie ich euch auf Adlers Flügeln getragen, und daß ich euch bis zu mir geführt habe, und nun wenn . . .“

Hier kommt nun zum erstenmal in der Verbindung Gottes mit Israel dieses kleine Wörtchen wenn vor. „Wenn ihr nun genau meiner Stimme folget, so werdet ihr auch mein Eigenthum sein, auserwählt unter allen Völkern; denn die ganze Erde ist mein; und ihr werdet ein priesterliches Königreich und ein heiliges Volk sein.“

Nun von da an, wo eine Bedingung gemacht ist, so ist sie nicht für uns gemacht, weil wir schon den ersten Tag, wo wir mit Bedingung in diesem Bündniß stehen, dasselbe nicht halten; und dies war die Thorheit Israels. Umsonst sendet ihnen Gott sein Gesetz, welches gut, heilig und gerecht ist; für einen Sünder ist sein Gesetz der Tod, weil er Sünder ist, und von dem Augenblick an, wo uns Gott sein Gesetz unter Bedingung gibt, gibt er uns dasselbe nicht, weil wir es befolgen können, sondern um es uns deutlicher zu verstehen zu geben, daß wir verloren sind, weil wir es übertreten haben.

Die Israeliten hätten sagen sollen: Es ist wahr, wir sind schuldig, Dir zu gehorchen; aber wir haben so mannigfaltig gefehlt, daß wir uns nicht trauen, diese Verheißungen unter einer solchen Bedingung anzunehmen. Anstatt dessen, was sagen sie? „Wir wollen thun Alles, was der Herr gesagt hat.“ Sie verpflichten sich, Alles das zu erfüllen, was der Herr gesagt hat; dieses Volk nimmt die Verheißungen unter der Bedingung an, genau zu folgen. Was ist die Folge von dieser Vermessenheit? Das goldene Kalb ist gemacht, noch ehe Moses vom Berg herabgestiegen ist. Wenn wir, die wir Sünder sind, uns dazu verbinden, Gott genau zu gehorchen, obgleich der Gehorsam immerhin eine Schuldigkeit ist, und wir im entgegengesetzten Fall Gefahr laufen,

den Segen zu verlieren, so sind wir hierin immer die Fehlenden. Wir müssen sagen: „Wir sind verloren;“ denn die Gnade setzt ja unsern Fall voraus. Es ist diese gänzliche Unbeständigkeit des Menschen unter Bedingung, welche der Apostel Gal. 3, 17. 21 darstellen will, wenn er sagt: Der Mittler ist nicht eines Einigen Mittler; das heißt, von dem Augenblick an, da ein Mittler Statt hat, sind auch zwei Partheien. Aber Gott ist nicht zwei; Gott ist einer, und welches ist die andere Parthei? Es ist der Mensch.

Nun, es ist nichts festes im Menschen, darum ist er erlegen unter dem Gewicht seiner Verpflichtungen, und dies wird noch immerfort geschehen. Aber das Gesetz kann die Verheißungen, welche dem Abraham gegeben sind, nicht aufheben, das Gesetz, welches 430 Jahre später gekommen ist, kann die Verheißung nicht vernichten, und sie war dem Abraham nicht nur für den Segen der Völker gegeben, sondern auch um das Land und die irdischen Segnungen Israel zuzusichern.

Die Beweisführung des Apostels in Bezug auf die geistlichen Verheißungen, findet gleicherweise ihre Anwendung auf die den Juden gegebenen zeitlichen Verheißungen. Wir sehen, daß Israel unter dem Gesetz dieselben nicht konnte genießen. In der That, Alles war verloren, als es das goldene Kalb gemacht hatte. Nichts destoweniger war der Bund auf Sinai auf das Princip des Gehorsams gegründet (2 Mos. 24, 7): „Da nahm Moses das Buch des Bundes und las es vor den Ohren des Volkes, und das Volk, das ihm zuhörte, sprach: Was der Herr gesagt hat, wollen wir thun und ihm gehorchen. Da nahm Moses das Blut 2c.“ Dies ist der Bund, geheiligt durch das Blut auf das Princip: „Alles, was der Herr gesagt hat, das wollen wir thun.“ Ihr wisset, daß das Volk das goldene Kalb gemacht, und daß Moses die Tafeln des Gesetzes zerbrochen hat.

Unbedingte Verheißungen irdischen Segens. 111

2 Mos. 32 sehet ihr nun, wie die Verheißungen, vor dem Gesetz gegeben, die Quelle des Glaubens waren. Es ist das, was das Volk durch die Fürsprache Moses selbst in seinem Falle noch hielt, und ihr werdet sehen, wie Gott vermöge eines Mittlers den Menschen nach seinem Fehltritt wieder heimsucht: „Ich sehe, daß es ein halsstarriges Volk ist. Und nun laß mich, daß mein Zorn über sie ergrimme, und sie auffresse; aber Dich will ich zu einem großen Volk machen.“ Moses aber flehte vor dem Herrn: „Kehre Dich von dem Grimm deines Zorns und laß Dich gereuen des Bösen wider dein Volk. Gedenke an deine Diener Abraham, Isaak und Israel, denen Du bei Dir selbst geschworen, und ihnen verheißt hast: Ich will euren Samen mehren, wie die Sterne am Himmel, und alles Land, das ich verheißt habe, will ich euerem Samen geben und sollen es besitzen ewiglich.“ Und den Herrn gereuete das Uebel, das er drohete seinem Volk zu thun.

Siehe also, nach dem Falle Israels fleht Moses zu Gott, um seiner Herrlichkeit willen der Verheißungen zu gedenken, die er Abraham gegeben, und Gott gereut das Uebel, das er seinem Volk thun wollte.

Man sehe 3 Mos. 26. Dieses Kap. ist eine Drohung von all' den Züchtigungen, die über das ungetreue Israel kommen sollten. Vers 42: Und ich werde gedenken an meinen Bund mit Jakob, und an meinen Bund mit Isaak, und an meinen Bund mit Abraham; und werde an das Land gedenken.“

Siehe da, wie Gott auf seine Verheißungen, die er lange Zeit vor dem Gesetz ohne Bedingung gegeben hatte, zurückkommt. Ihr werdet sehen, daß sich dieses auf die letzte Zeit anwenden läßt.

Es wurden noch zwei andere Bündnisse mit Israel während seinem Aufenthalte in der Wüste gemacht. Wir

haben gesehen, daß, nachdem der Bund unter dem Gesetz gebrochen war, die Fürsprache Moses einen andern Bund hervorrief, dessen Grundlage wir 2 Mos. 34, 27 finden: „Der Herr sprach: Schreibe diese Worte; denn nach diesen Worten habe ich mit Dir und mit Israel einen Bund gemacht.“

Merket auf die Worte: „mit Dir“; denn es ist eine merkwürdige Veränderung in der Sprache Gottes. In Egypten hatte Gott immer gesagt: „Mein Volk, mein Volk.“ Von dem Augenblick an, wo sie das goldene Kalb gemacht haben, sagt Er es nicht mehr; Er braucht das Wort, das sie gesagt haben: „Dein Volk, dein Volk, welches Du aus Egypten geführt hast;“ denn Israel hatte gesagt: Dieser Moses, dieser Mann, der uns aus Egypten geführt hat. 2 Mos. 32, 1. Gott nimmt sie bei ihrem Wort. Was geschah nun? Moses that Fürsprache, und er ließ es auf keine Weise zu, daß Gott sagte: „Dein Volk;“ Moses sagte zu Ihm: „Dein Volk;“ auf diesen Ausdruck hielt er immer: „Dein Volk.“

Nun ist ein Bund mit Moses gemacht als Mittler. Hier ist das Princip der Oberherrschaft der Gnade, das Princip, welches Eingang fand, als Alles verloren, als die Bedingung des Gesetzes verletzt war. Wäre Gott nicht Oberherr, was würde die Folge dieser Verletzung gewesen sein? Der Untergang des ganzen Volkes. Obwohl nämlich die Oberherrschaft Gottes ewig ist, so offenbart sie sich, wenn sie das einzige Rettungsmittel eines Volkes wird, das auf seinen Wegen zu Grunde ging; und dies hat Statt vermöge eines Vermittlers.

5 Mos. 29, 1 werdet ihr noch ein anderes Bündniß sehen. „Dies sind die Worte des Bundes, den der Herr Mose geboten hat, zu machen mit den Kindern Israel in

der Moabiter Lande zum andernmal, nachdem er denselben mit ihnen gemacht hatte in Horeb. Der Gegenstand dieses dritten Bündnisses mit den Israeliten ist dieser: Gott schließt dasselbe mit ihnen, daß sie unter diesem Bunde, insofern sie gehorsam sind, das Land fortwährend genießen können.

Sie haben diesen neuen Bund nicht gehalten, folglich sind sie aus ihrem Lande vertrieben worden. Zur Zeit dieses dritten Bundes war Israel in das Land eingesetzt worden, und durch die Beobachtung desselben würde es das Land behalten haben. Siehe 5 Mos. 29, 9. 12. 13. Was die Berufung auf die Verheißungen ohne Bedingung anbetrifft, sehe man nach 5 Mos. 9, 5. 27. und Cap. 10, 15. Micha 7, 19. 20 sehen wir, daß diese Verheißungen Abraham gegeben sind als Quelle prophetischer Hoffnung. In Lucas finden wir, daß der gläubige Israelite Simeon dieselben als Gegenstand der Hoffnung Israels sich vorhält, welcher vermöge dieser Verheißungen sich auf die Treue Gottes verließ.

Bis jetzt haben wir gesehen, vermöge welchen Princip's Israel in das Land Canaan eingegangen ist. Aber wir haben auch gesehen, daß ihnen Gott vor dem Gesetz durch unbedingte Bündnisse und Verheißungen das Land zu ewigem Besitz versprochen hat; und vermittelt dieser Verheißungen durch die Vermittlung Moses wird Israel versöhnt, und genießt endlich das Land, das ihm versprochen ward, als der dritte Bund auf der Ebene Moabs mit ihm gemacht wurde. Nach dem Falle der Israeliten in diesem verheißenen Lande bleibt noch eine Anwendung aller dieser Verheißungen, welche Abraham gegeben sind, auf ihre zukünftige Wiederherstellung übrig. Nachdem dieses Volk sich auf alle Art gegen Gott vergangen hat, so zeigen uns die Propheten, daß Gott ihm verheißt, es unter seinem König, Jesus Christus, wieder in sein Land einzusetzen, unter Ihm,

welcher die vollständige Erfüllung aller dieser zeitlichen Verheißungen ist.

Erinnern wir uns, theure Freunde, daß wir in dem bereits Gesagten die Offenbarung des Charakters des Herrn vor uns haben, und daß, obwohl dies Israel widerfahren, es von Seite Gottes geschehen, und folglich die Offenbarung, die Israel anging, auch eine Offenbarung des Charakters Gottes für uns ist. Israel ist der Schauplatz, auf welchem Gott seinen Charakter ganz entfaltet hat; und es handelt sich nicht bloß um Israel, es gilt die Herrlichkeit Gottes und die Ehre seiner Vollkommenheiten. Wenn Gott es an seinen Gaben gegen Israel fehlen lassen könnte, so könnte er es auch fehlen lassen an seinen Gaben gegen uns.

Wir werden die Geschichte des Zustandes dieses Volkes in der nächsten Versammlung fortsetzen.

Neunter Abend.

Hesekiel 37.

Fortsetzung.

Was mit den Gebeinen vorgeht, welche Hesekiel sieht, stellt uns ganz deutlich dasjenige vor Augen, wovon ich diesen Abend mit Euch reden möchte, ich meine das, was Gott nach seiner Güte zu Gunsten Israels thun wird. Bei Betrachtung dieses Gegenstandes werde ich die bisherige Methode befolgen, ich werde euch nämlich nach einander die Zeugnisse aus dem Worte Gottes anführen.

Ihr erinnert euch, daß wir das leßtemal zu Anfang der Betrachtung über diesen Gegenstand, den Unterschied zwischen dem Bunde, der mit Abraham gemacht war, und dem Bunde des Gesetzes auf dem Berge Sinai, im Auge gehabt haben, und daß jedesmal, wenn Gott seinem Volke Gnade erzeigen wollte, er sich des Bundes erinnerte, den er mit Abraham gemacht. Wir haben auch gesehen, daß Israel die Verheißungen unter dem Bunde empfangen hat, der in der Wüste gemacht, und nicht unter demjenigen, der mit Abraham gemacht worden, und daß es von da an, wo es unter der Bedingung des Gehorsams stand, einen ganz falschen Weg eingeschlagen hat, um sich im Genuß der Verheißungen zu erhalten, daß aber dennoch Gott durch die Vermittlung Moses dieses Volk hat segnen können.

Ich will euch zeigen, wie sich Israel auch nach diesem, selbst da es in das Land versetzt war, das Gott ihm gegeben hatte, vergangen, und wie Gott die Propheten erweckt hat, um dasselbe auf eine ganz besondere Weise von der Sünde zu überzeugen, in welche es gefallen war, zum Beweis für die Gläubigen, daß der Rathschluß Gottes über Israel in seiner Ausführung nicht fehlen, daß vermittelst des Messias alles das in Erfüllung gehen werde, wovon Er geredet hatte, und daß dem getreuen Ueberbleibsel dieses Volkes gerade deswegen, weil Israel sich vergehen würde, diese Verheißungen von seiner Wiederherstellung um so köstlicher sein müßten.

Erinnert euch, daß wir in der Geschichte der Sünden Israels unter dem Gesetz, die Geschichte des Herzens eines Jeden aus uns finden, daß wir, wenn wir uns vor Gott hinstellen, sehen werden, daß es nur die Gnade ist, die wir als Gottes Werk erkennen, und die uns nicht nur halten, sondern aus der Lage herausreißen kann, in welcher wir uns, zu Folge der Sünden, befinden.

Ich will euch nun auf den Verlust der Rechte und auf den Verfall Israels unter allen seinen Regierungsformen, seit seinem Eintritt in's Land Canaan, aufmerksam machen. Ihr wisset, daß Josua die Israeliten in ihr Land eingeführt hat. Das Buch Josua enthält die Geschichte des Sieges Israels über die Cananiter, die Geschichte von der Treue Gottes, die er in Erfüllung dessen, was er seinem Volke verheißt, bewiesen hat.

In den Büchern der Richter und Samuels ist die Geschichte des Falles Israels im Lande Canaan bis auf David, aber zugleich auch die Geschichte der Geduld Gottes enthalten. Laßt uns jetzt gleich sehen, wie Josua den Israeliten ihre Verpflichtungen und ihren Charakter vorhält.

Er zählt ihnen Kap. 24 alles auf, was Gott in Rücksicht auf sie gethan hat, alle seine Gnade und ganze Güte, und dann erfolgt Vers 16 die Antwort des Volkes: „Das

sei ferne von uns, daß wir unsern Gott verlassen.“ Und Vers 19 sagt Josua zum Volk: „Ihr könnt dem Herrn nicht dienen;“ und das Volk spricht: „Nicht also, wir wollen dem Herrn dienen, wir wollen dem Herrn unserem Gott dienen und seiner Stimme gehorchen.“ Josua machte also desselben Tages einen Bund mit dem Volk. Dieser ihr Führer brachte sie in das Land der Verheißung; sie genoßen die Wirkung der Gnade, und vermaßen sich von Neuem, in eigener Kraft dem Herrn zu gehorchen.

Wir sehen nun Richter Kap. 2, daß sie sich gänzlich vergangen haben. „Ich will euere Feinde vor euch her nicht vertreiben, spricht Gott, sondern sie werden zu eurer Seite seyn.“ Und Vers 11 dieses Kapitels: „Die Kinder Israels thaten Uebel vor dem Herrn und dienten Baalim, und der Zorn des Herrn entbrannte wider Israel.“

Wir sehen immer das Nämliche: Von Seite Gottes Wohlthun, und von Seite des Menschen Undankbarkeit.

Wir wollen die Stellen citiren, welche zeigen, wie Israel unter allen Formen der Regierung wider Treue und Pflicht handelte.

Eli war (1 Sam. 4, 11.) der Oberpriester, der Richter und das Haupt Israels; aber wir sehen die Herrlichkeit Israels zu Boden geworfen, die Lade Gottes war weggenommen, und die zwei Söhne Elis, Hophni und Pinehas, starben. Vers 18—21. Eli selbst starb, und seine Sohns-Frau nannte das Kind, welches sie gebor, Jeabod, und sprach: „Die Herrlichkeit des Herrn ist dahin von Israel, weil die Lade Gottes genommen, und ihr Schwähervater und ihr Mann todt war.“

Hierauf regierte Gott Israel durch Samuel, den er erweckte, und den ersten unter allen Propheten genannt hatte; aber bald nachher hat Israel diesen Propheten verworfen (1 Sam. 8, 6.): „Der Herr aber sprach zu Samuel: Gehorche der Stimme des Volkes in Allem, das sie zu dir ge-

sagt haben; denn sie haben nicht dich, sondern mich verworfen, daß ich nicht soll König über sie sein; sie thun dir, wie sie immer gethan haben von dem Tage an, da ich sie aus Egypten führete bis auf diesen Tag.“

Gott gab ihnen denn also einen König in seinem Zorn, und man weiß, was mit diesem König, den sie selbst erwählten, geschehen ist.

1 Sam. 15, 26 ist das Gericht ausgesprochen: „Ich will nicht mit dir umkehren; denn du hast des Herrn Wort verworfen, und der Herr hat dich auch verworfen, daß du nicht König seist über Israel.“ Diese verschiedenen Stellen zeigen, daß Israel sich unter dem König, unter den Propheten, und unter dem Oberpriester vergangen hat, und wie es unter dem König, den es erwählt hatte, seinem Untergang entgegen ging.

David wurde an die Stelle Sauls erweckt; Gott hatte diese Wahl aus Gnaden getroffen; Er ist's, der Israel David gab, als Vorbild auf Christum, sowie er der Vater von Christus nach dem Fleische war. Ebenso wird Israel durch die Güte Gottes, unter David und Salomon äußerst reich und berühmt. Aber wir werden sehen, daß dieses Volk unter diesen zwei Fürsten auf's Neue wider Treue und Pflicht gehandelt hat. **1 Könige 11, 5—11** heißt es: „Also that Salomo, was dem Herrn übel gefiel, und folgete nicht gänzlich dem Herrn, deswegen ward der Herr zornig über ihn.“

Es ist sehr traurig zu sehen, wie das menschliche Herz in allen möglichen Umständen sich von Gott abwendet, und dies ist allgemein; dies ist die Lehre, die wir aus der Geschichte des Volkes Israel zu ziehen haben. Ihr wisset, daß es in zwei Abtheilungen getheilt war, und daß die zehn Stämme gänzlich untreu geworden sind. In der Person Ahas hat die Familie Davids, der letzte Stützpunkt der Hoffnungen Israels, angefangen den Götzen zu dienen (siehe **2 Könige 16, 10—14**).

Nach Kap. 21, 11. 14. 15 macht die Sünde Manasse das Maasß dieser gänzlichen Untreue voll.

Hier in einigen Worten das Betragen Israels und selbst Juda's bis auf die babylonische Gefangenschaft. Der Geist Gottes faßt ihre Geschichte, die Geschichte ihrer Verbrechen und seiner Geduld in folgenden schlagenden Worten kurz zusammen; 2 Chron. 36, 15. 16: „Und der Herr, ihrer Väter Gott, sandte zu ihnen durch seine Boten frühe; denn er schonete seines Volkes und seiner Wohnung; aber sie spotteten der Boten Gottes, verachteten ihre Worte, und äffeten seine Propheten, bis der Grimm des Herrn über sein Volk wuchs, daß kein Heilmittel mehr da war.“

Dies ist das Ende ihrer Existenz in diesem Lande Canaan, wo sie durch Josua eingeführt waren. Der Name Boammi (nicht mein Volk) steht zuletzt geschrieben über ihnen.

Nachdem wir die Geschichte ihres Verfalles bis auf ihre Wegführung nach Babylon in kurzem durchgegangen haben, bleibt uns jetzt noch die Verheißungen zu erwägen, welche den Glauben des getreuen Ueberbleibsel dieses Volkes während der an ihm ausgeübten Ungerechtigkeit, und während der Dauer seiner Gefangenschaft gehalten haben.

Wir müssen hier auf eine wichtige Verheißung aufmerksam machen, welche als zweite Grundlage für die Erwartung der gläubigen Juden diente; sie findet sich 2 Sam. 7 und 1 Chron. 17. Zwischen diesen zwei Stellen findet dieser Unterschied Statt, daß derjenige aus Chron. direkte Christusum betrifft. Dieser Unterschied hängt zusammen mit der Verschiedenheit zwischen den beiden Büchern, von denen das eine (Samuel) historisch, und das andere (die Chroniken) ein kurzer Abriß ist, der die ganze Geschichte von Adam an, an Christus und an die Hoffnungen Israels genealogisch anknüpft, und wovon folglich alle Uebertretungen der Könige Israels ausgeschlossen sind. Siehe 2 Sam. 7, 10 folgende Verheißung: „Ich will meinem Volk Israel einen Ort setzen

und will es pflanzen, daß es daselbst wohne, und es nicht mehr in der Irre gehe, und es die Kinder der Bosheit nicht mehr drängen, wie vorhin.“ Und 1 Chron. 17, 11: „Wenn aber deine Tage aus sind, daß du hingehst zu deinen Vätern, so will ich deinen Samen nach dir erwecken, der deiner Söhne einer sein wird, dem will ich sein Königreich bestätigen ewiglich. Ich will sein Vater sein und er soll mein Sohn sein.“ Die Anwendung dieser Worte auf Christum findet sich Ebr. 1 und wir sehen in diesem Zeugnisse die Verheißungen, Abraham und seiner Nachkommenschaft gegeben, alle Verheißungen, welche Israel gegeben sind, unter den Sohn gestellt und vereinigt in der Person selbst des Sohnes Davids.

Nun haben wir, geliebte Freunde, die Verheißung betrachtet, welche David gegeben ward, und welche der Grund aller derjenigen ist, die sich auf die Familie dieses Namens beziehen.

Wir haben den Fall gesehen, und auch die Verheißung, welche dem Sohn Davids gegeben ist, dem Messias. Sehen wir nun das Studium über diesen Gegenstand in den unmittelbaren Zeugnissen der Propheten fort.

Esaj. 1, 25—28 beschreibt die gänzliche Wiederherstellung der Juden, aber durch Gerichte, welche die Gottlosen aus dem Wege schaffen.

Kap. 4, 2—4: „Zu der Zeit wird des Herrn Zweig lieb und werth sein, und die Frucht der Erde herrlich und schön bei denen, die behalten werden in Israel. Und wer da wird übrig sein zu Zion, und überbleiben in Jerusalem, der wird heilig heißen, ein jeglicher, der geschrieben ist unter die Lebendigen zu Jerusalem. Dann wird der Herr den Unflath der Tochter Zion waschen, und die Blutschulden Jerusalem vertreiben von ihr, durch den Geist, der richten und ein Feuer anzünden wird.

Das 6te Kap. desselben Propheten läßt uns völlig in

den Geist der Weissagung eindringen. Es war zur Zeit, da Ahas regierte, dieser Ahas, den man sah den geschändeten Altar von Damas nach Jerusalem senden, und wo Esajas gesandt wurde, ihm entgegen zu gehen, diesem Könige, dem Sohn Davids, welcher den Abfall einführte. Man sieht in dieser Prophezeiung gleich die Herrlichkeit Christi geoffenbart, den Herrn, den dreimal Heiligen. Es ist das, wovon Johannes spricht (Kap. 12 seines Evang.), die Herrlichkeit, welche das ganze Volk verdammt, die aber durch die Gnade den Geist der Fürbitte hervorbringt, auf welchen die Barmherzigkeit, die das Volk wiederherstellt, die Antwort ist; eine Barmherzigkeit jedoch nicht ohne Begleitung von Gerichten, welche das Volk und das Land von den Gottlosen frei machen, nach einer Verstockung, die lange genug gedauert, und durch die Verwerfung Christi und des Zeugnisses, das durch den Geist in den Aposteln von ihm abgelegt wurde, ihren höchsten Gipfel erreicht hat. Man sehe Vers 9—13 desselben Kapitels.

Jesaj. 11, 10: „Zu der Zeit werden die Völker nach der Wurzel Jesse fragen.“ Wir sehen hier, wann und wie das Land von der Erkenntniß des Herrn erfüllt sein wird, es wird dannzumal geschehen, wann Er den Gottlosen durch den Hauch seines Mundes wird umgebracht haben. Dann wird der Herr Israel berufen, und zum andernmal seine Hand über dasselbe ausstrecken. Vers 9—12.

Man hat behauptet, daß Jesaj. 33, 20—24 und in Kap. 49, Zion die Kirche bedeute; aber da lauter Freude war, hat Zion gesagt: „Der Herr hat mich verlassen.“ Unmöglich, wenn Zion die Kirche wäre. Wie! Die Kirche verlassen mitten in ihrer Freude! Leset doch vom 14—23ten Vers des 49ten Kap. Die gleiche Bemerkung gilt auch für das ganze 62te Kap. und für Kap. 65, 19—25, wo wir ganz deutlich sehen, daß es sich um irdische Segnungen handelt, um einen Zustand der Dinge auf dieser Erde, der

bis auf den heutigen Tag noch unbekannt ist; Gott selbst wird zu dieser Zeit sich über Jerusalem freuen.

Dies sind die Verheißungen, welche deutlich genug die zukünftige Herrlichkeit sowohl Jerusalems als des jüdischen Volkes anzeigen. Ich gehe nun zu den Kapiteln über, die noch unmittelbarer von diesem Gegenstand handeln.

Jeremias 3, 16—18 steht: „Es soll geschehen, wenn“ — Es gibt Dinge, welche nach vielen Weissagungen ihre Erfüllung zu haben scheinen; z. B. die Rückkehr aus Babylon; aber Gott hat darauf eine Antwort gegeben von besonderer Natur, Er hat Dinge zusammengestellt, welche sich nie beisammen gefunden haben. Z. E. in dieser Stelle: „Alle Heiden werden sich zu ihr sammeln.“ Es ist klar, daß dieses seit der Zeit der Rückkehr aus der babylonischen Gefangenschaft nicht geschehen ist. Man kann sagen, es ist die Kirche. Nein; „denn zu der Zeit wird das Haus Juda gehen zum Hause Israel, und werden miteinander kommen in das Land, das ich euern Vätern zum Erbe gegeben habe.“ Kurz, wir finden drei Sachen vereinigt: Jerusalem, den Thron des Herrn und Juda und Israel beisammen, sowie die Heiden versammelt um den Thron Gottes, drei Sachen, welche gewiß zu gleicher Zeit noch nicht erfüllt gewesen sind. Als die Kirche gegründet wurde, ward Israel zerstreut. Als Israel aus Babylon zurückkehrte, gab es weder eine Kirche noch eine Sammlung der Völker.

Jeremias weissagt Kap. 30, 7—11: „Es wird eine Zeit der Angst sein für Jakob; noch soll ihm daraus geholfen werden. Und er wird nicht mehr den Fremden dienen müssen, sondern dem Herrn, ihrem Gott, und ihrem König David.“ Dieses Volk wird in Ruhe und Gemächlichkeit sein, und Niemand wird es mehr erschrecken. Allerdings sind das für Israel selbige Ereignisse, die noch nicht in Wirklichkeit übergegangen sind.

Unbedingte Verheißungen irdischen Segens. 123

Siehe Jer. 31, 23. 27. 28. und 31 bis zu Ende. Man bemerke hier besonders Vers 28: Wer ist es, den der Herr ausgerentet, niedergerissen und abgebrochen hat? Es sind dieselben, von denen er sagt, daß er sie bauen und pflanzen werde. Es ist in der That ein wenig stark, alle diese Gerichte auf Israel, und alle die Segnungen, welche die gleichen Personen angehen, auf die Kirche anzuwenden. Und wenn es sich um die Kirche handelt, was will denn der Thurm Hananeel bis an's Eckthor und der Hügel Gareb zc. sagen? Man merke auch noch auf die letzten Worte dieses Kap.: „Es soll nimmermehr zerrissen, noch abgebrochen werden.“

Jeremias 32, 37—42 ist eine rührende Stelle in Bezug auf die Gedanken des Herrn über sein Volk.

Nachdem er ihnen die Verheißung des Segens aus Gnaden gegeben, und sie versichert hat, daß er ihr Gott sein wolle, sagt der Herr: „Ich will sie in diesem Lande pflanzen, treulich von ganzem Herzen und von ganzer Seele; denn gleichwie ich über dies Volk habe kommen lassen all' dies große Unglück, also will ich auch alles Gute über sie kommen lassen, das ich ihnen geredet habe.“

Kap. 33, 6—11. 15. 24—26 handelt sich's noch um den Segen Israels und Jerusalems, und zwar durch die Gegenwart des Zweiges, welcher von David entsprossen, und welcher das Gericht und die Gerechtigkeit auf der Erde vollziehen wird. Erinnern wir uns, Geliebte, daß uns das Wort Gottes den heil. Geist keineswegs als den Zweig Davids darstellt, noch sein Amt als ein solches, das auf der Erde das Gericht vollzieht. Auf der andern Seite, wenn man dächte, ihn auf die Rückkehr aus Babylon anzuwenden, so möchte ich hier Nehemia 9, 36. 37 anführen: „Siehe, wir sind heutiges Tages Knechte, so daß wir sind in großer Noth.“ Kann nun die Rückkehr aus Babylon die Erfüllung aller Verheißungen gewesen sein, die wir durchgegangen haben? Ist das die ganze Seele, das ganze Herz Gottes zu Gunsten

seines Volkes? Ihr sehet, wie hoch der Geist Gottes dasjenige anschlägt, was nach der Rückkehr aus Babylon geschehen ist. Diese Verheißungen Gottes sind also noch nicht erfüllt.

Hesek. 11, 16—20. Bis auf die Zeit, die in diesem Kap. angedeutet wird, ist Israel oder sind vielmehr die Juden unter dem Einflusse des Gerichts, welches in folgender Stelle enthalten ist: „Wenn der unsaubere Geist von den Menschen ausgefahren ist, so durchwandert er dürre Stätte, suchet Ruhe, und findet sie nicht (Matth. 12, 43.) Die folgenden Verse in Hesekiel sprechen von ihrem letzten Zustand, in welchem sie, wie wir gesehen haben, dem Gericht unterworfen sind; und dann gibt Gott dem Ueberbleibsel ein neues Herz.

Kap. 34, 22 bis zu Ende sehen wir von Neuem, daß David, ihr König in ihrer Mitte, und daß der Segen unwandelbar ist.

Siehe auch noch Kap. 36, 22—32. Wenn man mir den Einwurf macht: Aber es sind da geistliche Dinge, an denen wir Theil haben, so antworte ich: Ja, wir haben Theil an den Segnungen des guten Delbaums; aber dadurch ist er dessen nicht beraubt, was ihm gehört. Warum sind wir dessen theilhaftig? Weil wir in Christo eingepfropft sind. Wenn wir in Christo sind, so sind wir Kinder Abrahams, und haben Theil an Allem, was geistlich ist.

„Ihr werdet in dem Lande wohnen, das ich euern Vätern gegeben habe.“ Die Kirche hat nur einen Vater, welcher der Vater unsers Herrn Jesu Christi ist.

Im Vorbeigehen möchte ich euch nun auf die Anspielung aufmerksam machen, welche in einer sehr bekannten Stelle Joh. 3, 12 enthalten ist, eine Anspielung auf was? Auf alles das, was gesagt ist in den Propheten, und vorzüglich in der Stelle, die uns zuletzt beschäftigt hat, die wir beinahe wörtlich angeführt finden in Worten, welche

unser Herr an Nicodemus richtet: „Wie, sagt Er zu ihm: Du ein Meister in Israel, Du, der sollte wissen, daß Israel, um die Verheißungen zu genießen, durchaus ein neues und reines Herz haben muß, wie, Du verstehst nicht, was ich Dir sage? Wenn ich sage, es muß aus Wasser und Geist geboren werden, wie, Du verstehst mich nicht? Und wenn ihr nicht glaubet, wenn ich euch von irdischen Dingen sage, wie würdet ihr glauben, wenn ich euch von himmlischen Dingen sagen würde?“ Als ob Er sich so gegen sie ausdrückte: „Wenn ich Euch von Dingen gesagt habe, die sich auf Israel beziehen, wenn ich euch davon gesprochen habe, daß Israel muß neu geboren werden, um die irdischen Verheißungen, die ihm angehören, und die ihr nicht verstanden habt, zu genießen, wie werdet ihr die himmlischen Dinge verstehen, die Herrlichkeit des in den Himmel erhöhten Christus, und die Kirche, seine Braut in dieser himmlischen Herrlichkeit? Ihr habt selbst die Belehrungen eurerer Propheten nicht verstanden, Du, ein Meister in Israel, der wenigstens die irdischen Dinge hätte verstehen sollen, dasjenige, was Hesekiel und andere Propheten über diesen Gegenstand gesagt haben.“

Wir sehen in der That in diesem 36. Kap. Hesek., sowie in mehreren andern Stellen, die wir angeführt haben, die Frucht der Bäume, den Ertrag des Landes, und andere ähnliche Dinge, welches die, Israel verheißenen, irdischen Güter sind; aber zugleich sehen wir auch die Nothwendigkeit einer Herzensveränderung an Israel, um dieselben zu genießen. Israel muß wiedergeboren werden in seinem Herzen, um die Verheißungen Canaans zu empfangen; Gott muß sie in seinen Gesetzen wandeln lehren, indem er ihnen ein neues Herz gibt; dann, und nur dann werden sie die vorherverkündigten Segnungen genießen. „Das ist's, Nicodemus, was du durch die Reden eurerer Propheten selbst verstehen solltest.“

Kap. 37. des Hesek. sehen wir eine ausführliche Geschichte von der Wiederherstellung Israels, die Vereinigung der zwei Theile des Volkes, ihre Rückkehr in ihr Land, ihren Zustand der Einigkeit und Treue gegen Gott in demselben Lande. Gott, der ihr Gott ist, und ihr König David ist nun gegenwärtig, gegenwärtig für immer, so daß die Heiden wissen sollen, daß der Herr ihr Gott ist, wenn sein Heiligthum ewiglich unter ihnen sein wird.

Kap. 39, 22—29 ist es augenscheinlich, daß dies noch nicht geschehen ist, weil in diesem Zeitpunkte Gott sein Angesicht nicht mehr vor ihnen verbergen wird, wie er es sonst noch bis auf diese Stunde thut, und weil er sie in ihr Land versammeln wird, ohne irgend ein Ueberbleibsel aus ihnen unter den Heiden zurückzulassen, was offenbar noch nicht erfüllt ist.

Erinnern wir uns zum Schluß an die großen Wahrheiten, auf welchen diese Weissagungen ruhen. Die Wiederherstellung der Juden ist auf die Verheißungen gegründet, welche Abraham ohne Bedingung gegeben sind. Ihr Fall kommt daher, daß sie auf ihre eigene Kraft hin handeln wollten, und nachdem sich die Geduld Gottes auf alle mögliche Weise an ihnen bewährt hatte, bis daß kein Heilmittel mehr übrig war, da kam das Gericht über sie; aber Gott gedenkt seiner Verheißungen.

Ich schließe nun mit der Anwendung hievon auf unsere eigenen Herzen. Es ist immer die gleiche Geschichte, immer die Geschichte des Falles. Sobald uns Gott in diese oder jene Lage gesetzt hat, siehe da, so machen wir uns sogleich der Untreue schuldig. Aber hinter allem diesem steht ein mächtiges Princip, nämlich die Offenbarung der Rathschlüsse Gottes, und folglich die Verheißungen ohne Bedingung, und wir haben gesehen, daß es die Vermittlung und die Gegenwart Jesu ist, in welchem alle diese Verheißungen erfüllt sind. Wir haben auch gelesen, daß Gott das seit langem

schon angekündigte Gericht nicht vollzieht, als bis er nach einer außerordentlichen Geduld alle möglichen Mittel erschöpft hat, die den Menschen an seine Pflichten gegen Gott hätten erinnern sollen, wenn er nur einen Funken des Lebens in seinem Herzen gehabt hätte; aber kein Funke davon war mehr in ihm.

Die einzelnen, durch die Gnade lebendig gemachten Individuen halten sich an die Verheißungen, welche ihre Erfüllung in der Offenbarung desjenigen finden sollen, der sie realisiren und ihre Verwirklichung für die Andern durch sein Verdienst herbeiführen kann. Und nichts stellt dieses Princip mehr in's Licht, als die Geschichte Israels. „Alles dies, sagt der Apostel, ist geschehen uns zum Vorbild, und ist uns zur Lehre geschrieben.“ Es ist ein Spiegel, worin wir einerseits das menschliche Herz sehen können, das immer untreu ist, anderseits die Treue Gottes, der nie untreu wird, der alle seine Verheißungen erfüllen und eine bewunderungswürdige Macht offenbaren wird, welche selbst die Ungerechtigkeit des Menschen und die Macht des Satans übersteigen soll. Wenn die Feindschaft ihren höchsten Grad erreicht hat, dann sagt er: „Verstocke ihr Herz . . .“ Und selbst die Vollziehung dieses Gerichtes, welches beinahe achthundert Jahre vorher durch den Propheten Esajas verkündigt worden, finden wir erst in der Apostelgesch. Kap. 28, 27. Dann, wann dies Volk alles wird verworfen haben, wird es Gott verstocken, um dadurch ein Denkmal seiner Führungen aufzustellen. — Welche Geduld von Seite Gottes!

Also, was uns anbelangt, ist die Vollziehung des Gerichtes schon seit 1800 Jahren aufgeschoben; und Gott erschöpft noch alle äußeren Hülfsmittel seiner Gnade, um zu sehen, ob noch ein guter Gedanke in dem Herzen sei. Wie der Herr sagt: „Wenn ich nicht gekommen wäre, so hätten sie keine Sünde; nun aber haben sie keine Entschuldigung ihrer Sünde. Wenn ich nicht die Werke gethan hätte, die

kein Anderer gethan hat, so hätten sie keine Sünde; nun aber haben sie's gesehen, und hassen mich und meinen Vater.“
Bewunderungswürdige Geduld! Unendliche Gnade dessen, der Theil an uns nimmt, selbst nach unserer Empörung und Ungerechtigkeit! Ihm gebührt allein die Ehre!

Zehnter Abend.

Esaj. 1.

Fortsetzung.

Einige Stellen der heiligen Schriften über die Bestimmung der Juden, vorzüglich Stellen aus den kleinen Propheten, die ich das letztemal nicht anführen konnte, werden den Schluß von der historischen Weissagung in Bezug auf dieses Volk machen; ich sage historisch, weil die Prophezeiung die Geschichte ist, die uns Gott von der Zukunft gegeben hat.

Indem ich mit euch von den Juden rede, werde ich euch einen sehr wichtigen Umstand in's Gedächtniß rufen, nämlich den, daß ihre Geschichte im Besondern die Offenbarung der Herrlichkeit des Herrn ist. In wiefern geht denn uns diese ganze Geschichte an? Das heißt so viel sagen, als: „Was geht mich das an, was mein Vater für meine Brüder thun will?“ Da wir sehen, wie viel Raum diesem Gegenstand in dem Worte Gottes gegeben ist, so müssen wir überzeugt

sein, daß diese Sache dem Herzen Gottes äußerst theuer sein muß, wenn sie es auch dem Unsrigen nicht ist. An diesem Volke ist der Charakter des Herrn durch die Führungen Gottes mit demselben vollständig geoffenbart, so daß die Heiden den Herrn erkennen, und daß wir selbst ihn dadurch werden kennen lernen.

Eine und dieselbe Person kann König sein eines Landes und Familienvater; und dies ist der Unterschied zwischen dem, was Gott gegen die Kirche und dem, was Er gegen die Juden gewesen ist. Gegen die Kirche hat er sich als Vater gezeigt; gegen die Juden als der Herr. Seine Treue, seine Unveränderlichkeit, seine ganze Macht, seine Herrschaft über die ganze Erde, das Alles hat sich an Israel geoffenbart; deswegen lehrt uns die Geschichte dieses Volkes den Herrn kennen.

„Wenn der Herr die Gefangenen Zions erlösen wird alsdann wird man sagen unter den Heiden: der Herr hat Großes an ihnen gethan.“ Ps. 126.

Sehet nach über den gleichen Gegenstand Hesek. 39, 6. 7: „Und ich will Feuer werfen über Magog und über die, so in den Inseln sicher wohnen, und sollen es erfahren, daß ich der Herr bin; denn ich will meinen heiligen Namen kund machen unter meinem Volk Israel, und will meinen heiligen Namen nicht länger schänden lassen, sondern die Heiden sollen erfahren, daß ich der Herr bin, der Heilige in Israel.“ Und Vers 28: „Also werden sie erfahren, daß ich der Herr, ihr Gott, bin, der ich sie habe lassen unter die Heiden wegführen, und wiederum in ihr Land versammeln, und nicht Einen von ihnen dort gelassen habe.“ Siehe da, durch welches Mittel der Herr sich zu erkennen gibt. Der Vater offenbart sich unsern Seelen durch das Evangelium, durch den Geist der Kindschaft; der Herr gibt sich durch seine Gerichte und durch die Vollziehung seiner Macht auf der Erde zu erkennen.

Ich sagte, der Vater gibt sich durch das Evangelium zu erkennen, weil das Evangelium ein System lauterer Gnade ist, ein System, das uns auch nach dem Grundsatz der bloßen Gnade handeln lehrt; es gilt da nicht Aug um Aug, Zahn um Zahn, es ist nicht das, was die Gerechtigkeit fordert, das Gesetz der Wiedervergeltung, es ist ein Princip, nach welchem ich soll vollkommen sein, wie mein Vater vollkommen ist. Nicht also verhält es sich mit der Regierung des Herrn. Der Herr wird ohne Zweifel die Heiden segnen, aber der Charakter seines Reichs ist von der Art, daß „Recht doch Recht bleiben muß (Ps. 94, 15.).“ Zur Zeit der ersten Ankunft Jesu Christi stand das Gericht bei Pilatus und die Gerechtigkeit bei Jesu; wenn aber Jesus wiederkommen wird, so wird sich das Gericht mit der Gerechtigkeit vereinigen.

Die Christen, die Kinder Gottes sollen jetzt dem Beispiel des Heilandes folgen, nämlich nicht darauf warten, daß das Gericht nach der Strenge der Gerechtigkeit vollzogen werde, sondern sanft und demüthig sein mitten unter allen den Schmähungen, die sie von Seite der Menschen erfahren. Eins mit Christus, sind sie durch die Macht seiner innigen Liebe, die sie aufrichtet, durch den Trost der Gegenwart seines Geistes, und überdies durch die Hoffnung einer himmlischen Herrlichkeit schadlos gehalten. Auf der andern Seite tröstet uns der Herr durch eine unmittelbare Handlung seiner Gerechtigkeit zu Gunsten seines Volkes, indem Er dasselbe wieder in die irdische Herrlichkeit einsetzt.

Die Juden sind also das Volk, durch welches und in welchem Gott seinen Namen als Herr und seinen Charakter als Richter in Gerechtigkeit festsetzt. Die Kirche ist dasjenige Volk, in welchem der Vater, als in seiner Familie, seinen Charakter der Güte und der Liebe offenbart.

Was wird denn mit den Juden geschehen in der letzten Zeit? Das, was wir bereits Jerem. 30—33 und Hesekiel

36—39 betrachtet haben, wo wir eine Reihe von Verheißungen und Offenbarungen über diesen Punkt finden.

Ich werde euch noch einige andere Stellen über den gleichen Gegenstand anführen, der Ordnung der Propheten in der Bibel folgend.

Dan. 12, 1 . . . findet sich die Gegenwart desjenigen, der für das Volk Daniels, nämlich für das jüdische Volk handeln wird.

Ich möchte euch auf einige Züge dieser Prophezeiung aufmerksam machen. Erstlich wird Gott in seiner Macht, durch den Dienst Michaels für die Kinder des Volkes Daniels feststehen, und es wird eine solche Zeit der Noth sein, wie sie noch nie gewesen ist. Es ist eine Erklärung dessen, was man Matth. 24, und Mark. 13, 19 liest.

Die Auferstehung, nach Vers 2 des 12ten Kap. Dan., deutet auf die Juden. Ihr werdet genau die gleichen Ausdrücke in Jesaj. 26 finden: „Deine Todten werden leben . . .“ und in Hesek. 37, 12 eine figürliche Auferstehung des Volkes, das als Solches unter den Heiden begraben war.

„Die einen werden auferstehen zu ewiger Schmach und Schande.“ Dies wird den Juden begegnen (Esaj. 66, 24.) Mit einem Wort: auf der einen Seite wird Gott in einer Zeit der Angst fest für sein Volk stehen, und auf der andern Seite ein Ueberbleibsel desselben, welches befreit ist. Siehe da den Inhalt des 12ten Kap. Daniels.

Hosea 2, 14 bis zum Ende des Kap. sehen wir, daß der Herr Israel zu Gnaden annehmen und es in sein Land einführen will, nachdem er es zuvor gedemüthiget, aber auch mit ihm nach seinem Herzen davon geredet hatte, wie er die Tage seiner Jugend wieder erneuern, einen Bund mit ihm machen, es auf alle Weise in diesem Lande segnen und sich auf ewig mit ihm verloben wolle.

Und überdies gibt es eine ununterbrochene Kette von Segnungen des Herrn bis zu den irdischen Gütern, die er

im Ueberfluß über Israhel gespendet hat, über Israhel, welches der Same Gottes ist; denn dies ist der Nachdruck des Wortes Jesreel; darum ist hinzugefügt: „Ich will mir sie auf Erden zum Samen behalten“; denn Israhel wird das Mittel des Segens für die Erde werden, wie das Leben unter den Todten. Nun ist Alles durch die Sünde gehemmt; böse Geister herrschen in der Luft, und alle Arten von Elend, die ganz gewiß mit viel Barmherzigkeit begleitet sind. Gott wendet denen, die ihn lieben, Alles zum Besten; aber alsdann wird eine Fülle irdischer Segnungen vorhanden sein.

„Denn die Kinder Israhel, heißt es Hos. 3, 4 werden lange Zeit ohne König, ohne Fürsten, ohne Opfer, ohne Altar, ohne Leibrock und ohne Heiligthum bleiben. Darnach werden sich die Kinder Israhel bekehren, und den Herrn ihren Gott und ihren König David suchen, und werden den Herrn und seine Gnade ehren in der letzten Zeit.“ Sie werden weder wahre noch falsche Götter haben, sondern nach Diesem werden sie den Herrn und David suchen, nämlich den Vielgeliebten — Christus.

Nachdem wir in den vorher angeführten Stellen bei Gelegenheit des über die Heiden vollzogenen Gerichts, von den Völkern zur Zeit der Rückkehr seines Volkes aus der Gefangenschaft, gesprochen haben, so redet nun Gott in folgenden Stellen von den Juden:

Joel 3, 1. 16—18. 20. 21: „Jerusalem wird heilig sein; der Herr wird auf Sion wohnen; Er wird seinem Volk eine Zuflucht sein und eine Feste den Kindern Israhels.“ Dies soll geschehen, wenn das Gericht Gottes über die Völker kommen wird.

Und Amos 9, 14. 15: Ich will das Gefängniß meines Volks Israhel wenden u. Und ich will sie in ihr Land pflanzen, daß sie nicht mehr aus ihrem Lande gerottet werden.“ Dies ist noch nicht erfüllt.

Unbedingte Verheißungen irdischen Segens. 133

Das, was diesen Versen vorangeht, ist Apostelgesch. 15 angeführt, nicht um zu beweisen, daß die Weissagung dann erfüllt wäre, sondern daß Gott von allen Zeiten her das Princip eines Volkes festsetzte, das er unter den Heiden sich ansersehen. Diese Sprache der Propheten stimmt nämlich damit überein, was Simon Petrus erzählte, was Gott zu selber Zeit gethan hatte. Es ist nicht die Erfüllung einer Weissagung, sondern die Festsetzung eines Princip's durch den Mund des Propheten, wie durch den des Simon Petrus.

Was Micha 4, 1—8 steht, ist auch noch nicht erfüllt. Wir sehen da eine Ortsbeschreibung von Jerusalem und seiner ersten wiederhergestellten Herrschaft.

Vers 4, 7 und 8 desselben Kap. sehen wir, daß der Name Christi bald groß wird bis an's Ende der Erde, daß von Israel aus, gleich einem Regen, die göttlichen Segnungen überall hinströmen, und daß Israel als Sieger über Alles, was sich ihm entgegengesetzt, hervorgeht.

Bei Micha könnet ihr, wenn ihr euch des schon festgesetzten Princip's erinnert, die Art bemerken, wie der Geist der Weissagung Cap. 7, 19. 20. der Verheißungen Erwähnung thut, die den Vätern gegeben sind ohne Bedingung.

Zephania 3, 12 bis zu Ende: Welche Sprache haben wir hier! Es steht geschrieben, daß Gott stille ist aus Liebe. Er ist dergestalt bewegt, daß Er schweigt. Auf wen hat denn dies Bezug? Sehet Vers 13 des angeführten Kap.: „Die Uebrigen in Israel werden kein Böses thun, noch falsch reden; und man wird in ihrem Munde keine betrügliche Zunge finden, sondern sie sollen weiden und ruhen ohne alle Furcht.“ Der Herr ist in ihrer Mitte, Niemand kann sie erschrecken.

Sach. 1, 15. 17—21 sehen wir auch die 4 Monarchien, die Israel zerstreut haben, wie sie selbst durch die Macht und durch die Gerichte Gottes zerstreut sind.

Kap. 9, 9 bis zu Ende: „Freue dich, du Tochter Zion,

und du Tochter Jerusalem, jauchze; siehe, dein König kommt zu Dir . . .“

Man kann sagen, daß dieses schon erfüllt ist, aber nur theilweise. Es ist merkwürdig, daß, wenn der heilige Geist diese Stelle aus Sach. anführt, Er die Worte ausläßt: „Der Gerechte, und der sich selber hilft.“ In der That, Jesus schonte sich nicht. Als man spottend zu ihm sagte: „Wenn Du Gottes Sohn bist, so steige vom Kreuz herab,“ so machte er sich nichts daraus; er entzog sich nicht dem Schmerz, weit entfernt sich selbst zu schützen, war er unser Bürge.

Kap. 10, 6 desselben Propheten: „Und ich will das Haus Juda stärken und das Haus Josephs erretten, und will sie wieder einsetzen: denn ich erbarme mich ihrer; und sollen sein, wie sie waren, da ich sie nicht verstoßen hatte.“ Wann ist Israel so gewesen, als wenn es Gott nicht verstoßen hätte? Niemals.

Wir werden nun sehen, wie das Volk Israel wieder in sein Land eingesetzt wird, daß es aber nur ein Ueberbleibsel ist, welches soll erhalten werden.

Sach. 12 finden sich Fehler in der Uebersetzung, mit denen ich mich jetzt nicht befassen kann. Vers 2 thut einer Zeit des Krieges, selbst aller Völker, gegen Israel Erwähnung; aber Gott wird dasselbe auf eine außerordentliche Weise stärken, und die Völker werden zu Grunde gerichtet, der Geist der Gnade und des Gebets wird über das Ueberbleibsel von Israel ausgegossen werden, welches den Messias, in den es gestochen hat, mit Schmerz erfülltem Herzen schauen wird.

Ich nehme Jesaj. 18 wieder zur Hand, dessen Weissagung in der französischen Uebersetzung mir einige Schwierigkeit macht; aber der große Gegenstand derselben ist zu klar, als daß er durch irgend eine Uebersetzung, sei es, welche es wolle, könnte verdunkelt werden. Die Flüsse von Eus sind der Nil und der Euphrat. Die Feinde Israels waren auf diesen zwei Flüssen in demjenigen Zeitpunkt ihrer Ge-

schichte, den die Bibel angibt. In dieser Weissagung ist nun ein Land diesseits dieser Flüsse, ein fernes Land, das in den vergangenen Zeiten noch nicht in Verbindung mit Israel stand. Der Prophet hat also ein Land im Auge, welches später existiren sollte.

Vers 3 dieses Kap. heißt Gott alle Völker, die auf Erden wohnen, Kenntniß davon nehmen. Hier beschäftigen sich alle Völker mit Israel; sie sind von Seite Gottes aufgefordert, Acht zu geben auf das, was in Bezug auf Jerusalem vorgeht; sie nehmen Alle Antheil an seinem Loos. Die Welt ist eingeladen, den Gerichten beizuwohnen, die Statt haben werden. Unterdessen bleibt Gott ruhig, und läßt die Völker handeln; Israel beginnt in sein Land zurückzukehren.

Hier ist eine Beschreibung von Israel, wie es in Judäa einzieht mit Hülfe irgend eines von ihm entfernten Volkes, das weder Babylon noch Egypten ist, noch andere Völker, die sich in den alten Zeiten mit Israel beschäftigten. Ich sage auch nicht, daß es England, Frankreich oder Rußland sei. Die Israeliten kehren wieder in ihr Land zurück; aber Gott gibt sich nicht mit ihnen ab; Israel ist diesen Völkern überlassen, und wenn Alles darauf deutet, als ob es von Neuem im Flor und Wohlstand wäre, so sind seine Sproßlinge und seine Nester zerschnitten, und Sommer und Winter den Vögeln und wilden Thieren, welche die Heiden bedeuten, zum Raube überlassen. Nichts desto weniger wird zu der Zeit dies Volk dem Herrn Zebaoth Geschenke bringen an dem Ort, da der Name des Herrn Zebaoth ist, zum Berge Zion.

Pf. 126, 4: „Herr, wende unser Gefängniß!“ Zion und Juda werden die ersten sein unter denen, die zurückgebracht sind. Die Gefangenen Zions waren schon zurückgeführt, als diese Bitte Gott dargebracht wurde, V. 1; aber dies ist zum Pfand von demjenigen, was Gott noch thun wird, indem er das ganze Israel erlösen wird.

In Betreff dieser Zerstörung Israels und Juda's muß ich euch noch etwas sagen. — Wir sehen zuerst die Juden versammelt, diese Juden, welche Jesus verworfen haben, welche an dem Tod Jesu Schuld sind. Ihr wisset, daß die zwölf Stämme sich dieses Verbrechens niemals schuldig machten. Es ist ein merkwürdiger Unterschied in dem Volk: die zwölf Stämme waren zerstreut vor der Erscheinung der vier Monarchieen; die Assyrier haben dieselben gefangen geführt, ehe Babylon als Reich existirte. Einen Umstand, der sich auf einen dieser jüdischen Stämme bezieht, welcher mitten unter den Arabern lebt, hat uns Missionar Wolf erzählt, der in letzter Zeit einen Besuch unter ihnen machte. Diese Juden sagen selbst, daß ihr Stamm nicht habe wollen mit Esdra in Judäa einziehen, weil sie wußten, daß diejenigen, die mit ihm einziehen würden, den Messias sollten verwerfen, und sie sind demnach geblieben, wo sie waren. Wenn auch die Ueberlieferung falsch wäre, so ist doch schon das Vorhandensein einer ähnlichen Tradition unter einem Stamme äußerst merkwürdig. Dem sei nun, wie ihm wolle, mir ist gewiß, daß nämlich die Juden, nachdem sie Christum verworfen haben, dem Antichrist sich unterwerfen und einen Bund mit dem Tod und mit der Hölle machen werden, nach Jesaj. 28, aber ihr Bund wird alle ihre Hoffnung zernichten. Indem sie sich mit dem Antichrist vereinigen, werden sie die Folgen dieses Bündnisses zu tragen haben, und zuletzt zertritten werden. Die beiden Theile der Bewohner der ganzen Erde werden ausgerottet werden in dem Lande Israel selbst nach ihrer Rückkehr dahin. Sach. 13, 8. 9.

Wenn ihr Hesek. 20, 32—38 leset, so werdet ihr sehen, daß es sich ganz anders mit den zehn Stämmen verhält. Anstatt der zwei abgeschnittenen Theile in dem Lande, kommen die Empörer gar nicht in das Land hinein; Gott thut an ihnen, was Er an Israel zur Zeit seines Ausganges

aus Egypten gethan hat: Er zertritt sie vor ihrem Einzug in das Land.

Es gibt also zwei Classen von Juden bei dieser Rückkehr: zuerst ist es das jüdische Volk, im eigentlichen Verstande, nämlich Juda, und diejenigen, welche mit Juda gezogen sind, welche den wahren Christus verworfen haben; sie werden mit dem Antichrist vereinigt und in zwei Theile zerrissen sein in dem Lande. Zweitens werden diejenigen von den zehn Stämmen auch theilweise zerrissen sein, aber in der Wüste, ehe sie in's Land kommen.

Das Gericht, welches Jesus selbst (Matth. 23, 38. 39.) über dieses Volk gebracht hat, bestätigt uns die Gewißheit von der Zukunft des Herrn, um Israel wieder aufzurichten, und in seiner Mitte zu herrschen. „Jerusalem, Jerusalem, die du die Propheten tödest... Euer Haus wird Euch wüste gelassen werden, bis daß ihr sagen werdet: Gelobet sei, der da kommt im Namen des Herrn!“

Israel wird Jesus sehen, aber erst wenn das Wort des Ps. 118. V. 6 aus seinem Munde gehen wird. Dieser Psalm stellt das Gemälde von Israels Freude zu selbiger Zeit auf, und daher hat der Herr das Urtheil hergeleitet, welches Er über die Führer des jüdischen Volkes fällt, da sie ihn verwerfen. „Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist zum Eckstein geworden.“ Diese Freude, diesen Gruß hat Gott in den Mund kleiner Kinder gelegt, welche den Heiland im Tempel lobten, als Vorläufer von denjenigen, welche zu der Zeit, von welcher wir reden, wieder Kinder- Herzen bekommen, und den Erlöser, den ihre Väter ehemals verworfen hatten, erkennen werden. Dieser Psalm preist die Freude und den Segen Israels, den es der Treue des Herrn zu verdanken hat, indem er zugleich die Sünde dieses Volkes ganz in's Licht stellt, darin, daß es den Stein verworfen hat, der zum Fundament Gottes auf Zion werden

sollte, der aber durch die Untreue desselben auch zu einem Stein des Anstoßens und des Gerichtes wurde.

Außer diesen zwei Classen der Israeliten, welche unter der Leitung der Vorsehung, jedoch nach ihrem eigenen Willen, wiederkommen werden, wird der Herr nach seiner Erscheinung die Auserwählten des jüdischen Volkes, die noch unter den Heiden sein werden, versammeln, und diese Zurückberufung wird unter großem Segen vor sich gehen. Siehe Matth. 24, 31. vergl. mit Esaj. 27, 12. 13. und Kap. 11, 10—12.

Ich füge hier zwei sehr einfache und sehr klare Principe bei, welche alle vorhergehenden Segnungen (z. B. die Rückkehr aus Babylon) von der Erfüllung der Weissagungen unterscheiden, die wir untersucht haben.

Diese zwei Principe sind:

1. daß die Segnungen aus der Gegenwart Christi, des Sohnes Davids, herfließen;

2. daß sie eine Folge des neuen Bundes sind.

Weder die eine noch die andere von diesen Bedingungen sind zur Zeit der Rückkehr aus Babylon noch bis auf diesen Tag erfüllt worden.

Das Evangelium läßt sich nicht auf die irdischen Segnungen der Juden ein, von denen in diesen Weissagungen die Rede ist.

Elfter und letzter Abend.

Offenb. 12.

Recapitulation und Schluß.

Ich habe dieses 12te Kap. der Offenbarung Johannes nicht darum gelesen, um euch dasselbe ausführlich zu erklären, sondern deswegen, weil es uns der Ordnung nach den Inbegriff dessen, was am Ende der Zeiten geschehen wird, wenigstens was den Himmel betrifft, und das Elend der Erde vor Augen stellt, *) und weil es meine Absicht ist, euch diesen Abend dasjenige, was ich von den letzten Ereignissen gesprochen habe, soviel mir Gott Kraft dazu gegeben hat, auch nach der Ordnung zu wiederholen. Vorher aber, geliebte Freunde, möchte ich auf einige Ideen zurückkommen, die ich in unsern ersten Abendversammlungen geäußert habe. Ich fange also bei Behandlung dieses Gegenstandes unserer Forschung damit an, euch noch einmal an den großen Zweck zu erinnern, der mir ein doppelter zu sein scheint, nämlich daß sie zur Folge haben solle, uns von dieser Welt loszureißen, eine Wirkung, die das ganze Wort Gottes immerfort hat, wohlverstanden, wenn der Geist Gottes waltet. Die Weissagung z. B. ist in dieser Beziehung ganz vorzüglich wirksam, das heißt, sie zielt darauf ab, uns von dieser

*) Die Befreiung der Erde findet sich anderswo.

gegenwärtigen bösen Welt zu trennen. Zudem ist sie besonders geeignet, uns den Charakter Gottes und seine Führungen mit uns verständlicher zu machen.

Dies sind die zwei großen Vortheile des Studiums der Weissagungen, die mir sehr kostbar vorkommen.

Man macht gegen dieses Studium viel Einwendungen; aber in Bezug auf die Wahrheit handelt Satan immer so; ich rede nicht von den Einwürfen, welche man gegen diese oder jene Ansicht macht, sondern überhaupt von den Einwürfen gegen das Forschen in der Weissagung selbst; und Satan handelt immer so in Bezug auf das ganze Wort Gottes. Zu dem einen sagt er: er soll der Moral darin folgen und nicht den Glaubenslehren, weil er weiß, daß diese die Menschen durch die Offenbarung Jesu und seiner Wahrheit in ihren Herzen seiner Macht entreißen. Einem andern gibt er ein, nicht auf die Weissagung zu achten, weil sich darin das Gericht der Welt findet, deren Fürst er ist. Aber heißt das nicht, Gott kritisiren, der uns dieselbe gegeben, und selbst noch einen besondern Segen an das Lesen desjenigen Theiles geknüpft hat, der für den schwersten gehalten wird.

Die Weissagung wirft auf die Dekonomien Gottes ein großes Licht, und in diesem Sinne trägt sie auch viel zu unserer geistlichen Befreiung bei. Das, was die Seele am meisten hindert, diese Entledigung zu finden, ist der Irrthum, in den man geräth durch die Verwechslung des Gesetzes mit dem Evangelium und der abgelaufenen Dekonomien mit der gegenwärtigen. Wenn wir uns in unserm innern Kampfe dem Gesetze gegenüber erblicken, so ist es uns unmöglich, den Frieden zu finden, und dessen ungeachtet, wenn man sich auf den Unterschied zwischen der Stellung der Heiligen vor der gegenwärtigen Dekonomie, und ihrer Stellung während derselben, stützt, so veranlaßt es eine Verwirrung in vielen Gemüthern. Nun aber verbreitet das Studium der Weis-

sagung eine große Klarheit über diesen Punkt, und zugleich über die Lebensregel selbst für die Gläubigen; denn indem darin Alles deutlich eine Seligkeit kund thut, die ganz unverdient durch den Tod Jesu erworben ist, so macht uns die Weissagung auch diesen Unterschied der Stellung, von der wir geredet haben, ganz begreiflich und beleuchtet durch alle Rathschlüsse Gottes den Weg, auf welchem Er die Seinigen, sei es nun vor oder nach dem Tod und der Auferstehung Jesu, geführt hat.

Ueberdies, geliebte Freunde, ist es, wie wir schon gesagt haben, immer die uns vorgehaltene Hoffnung, die auf unser Herz und auf unsere Neigungen Einfluß hat; auf diese Weise sind für uns beständig Genüsse vorhanden, welche ihren Charakter unserer Seele einprägen; denn das, was das menschliche Herz als Hoffnung einnimmt, bildet die Regel seines Lebens. Von welcher Wichtigkeit ist es also nicht, daß das Gemüth mit Hoffnungen erfüllt ist, die sich auf Gott beziehen. Man behauptet, das heiße in verborgene Dinge eindringen wollen; aber wenn dies wahr wäre, daß man nicht in die Weissagung eindringen dürfe, so müßte man auch sagen, daß man seine Gedanken nicht über die Gegenwart hinaus erheben soll. Das Mittel, sicher zu wissen, was Gott für die Zukunft hat thun wollen, ist gewiß das Studium der Weissagung, die er uns gegeben hat. Die Prophezeiung ist die Zukunft, der schriftliche Spiegel der zukünftigen Dinge. Wenn man sich nicht fleißig darin umsieht, was Gott von der Zukunft geoffenbart hat, so kommt man nothwendig auf seine eigenen Ideen. Schon das ist eine Weissagung, wenn man sagt: daß die Erde der Erkenntniß des Herrn voll sein wird; und man kann in Betreff der Wege Gottes in dieser Hinsicht ebensowenig als in Bezug auf himmlische Dinge, etwas mit Gewißheit hoffen, ohne daß man in der Weissagung forscht. Allerdings kann man die Gemeinschaft Gottes im gegenwärtigen Augenblick genießen,

und dies ist etwas, dessen wir jetzt schon theilhaft sind; aber was die Fülle der Herrlichkeit im Einzelnen betrifft, das ist annoch Gegenstand der Weissagung. Alles, was die Gegenwart überschreitet, und was nicht in der göttlichen Weissagung gegründet ist, das ist eine Speculation des Menschen.

Ein andermal sagt man, die Weissagung sei sehr wichtig, wenn sie erfüllt sei, weil dies dann die Wahrheit des Wortes Gottes beweise. Aber ist das ein Kind Gottes, das eine solche Sprache führen kann, die sich nämlich anmaßt, die Anwendung der Prophezeiung auf einen solchen Gebrauch zu beschränken? Es ist, als wenn mich jemand als Freund behandelte, mich mit Wohlthaten überhäufte, mir alle seine Gedanken mittheilte, mich von allem unterrichtete, wovon er gewiß wäre, daß es geschehen wird, und ich bediente mich dessen, was er mir gesagt hat, bloß um mich später, wenn die Sache eingetroffen sein würde, zu überzeugen, daß es ein Mann war, der die Wahrheit geredet hatte. Theure Freunde, es ist eine große Beleidigung gegen die Güte und Freundlichkeit Gottes, so mit Ihm umzugehen. Ich setze voraus, daß wir als Christen, ihr sowohl als ich, nicht bedürfen, den Ausgang der Sache zu sehen, ehe wir glauben, daß Gott die Wahrheit geredet hat. Ihr glaubet schon, daß die Weissagung Gottes Wort ist.

Ueberdies wird der größte Theil der Prophezeiungen erst am Ende zur letzten Zeit in Erfüllung gehen, und es möchte dann zu spät sein, um sich von ihrer Göttlichkeit zu überzeugen. Sie sind uns gegeben, um uns jetzt in den Wegen des Herrn zu leiten, und uns damit zu trösten, indem sie uns zu verstehen geben, daß Gott es ist, der Alles geordnet hat, und nicht der Mensch. Auf diese Weise stillen sich die Leidenschaften, anstatt sich in der Politik herumzutreiben; ich sehe, was Gott in dieser Beziehung gesagt hat, ich lese im Daniel, daß Alles im Voraus geordnet ist, und

ich beruhige mich. Gänzlich geschieden von den Dingen dieser Welt, kann ich die tiefe und vollkommene Weisheit Gottes zum Voraus erforschen, ich bekomme Licht, und ich schließe mich an Ihn an, anstatt meinen eigenen Gedanken zu folgen. Ich sehe in den Ereignissen, die sich vor mir entfalten, die Entwicklung der Gedanken des Höchsten, und nicht ein den Leidenschaften des Menschen preisgegebenes Gebiet. Ebenso und besonders in den Ereignissen, die sich am Ende erfüllen, deckt uns die Weissagung den göttlichen Charakter auf, alles, was Gott von sich selbst uns hat sagen wollen, seine Treue, seine Gerechtigkeit, seine Macht, seine Langmuth, aber auch das Gericht, das er zuverlässig an der Ungerechtigkeit und dem Hochmuth vollziehen wird, die aller Welt kund gewordene Rache, die er an denen nehmen wird, welche die Erde verderben, auf daß seine Herrschaft aufgerichtet werde im Frieden und Segen für Alle.

Mit einem Wort: Sowie dasjenige, was durch den Mund der Propheten in Betreff der Juden vorhergesagt ist, uns den Charakter des Herrn vor Augen stellt, seine Treue und alle seine Eigenschaften, ebenso deckt uns das, was von der Kirche geweissagt ist, den Charakter des Vaters auf. Die Kirche steht in Verbindung mit dem Vater, und die Juden mit dem Herrn, welcher der charakteristische Name ihres Verhältnisses zu Gott ist.

Man hat letzten Sonntag einigen von euch folgende Stelle des Apostels Paulus angeführt: „Ich hielt mich nicht dafür, daß ich etwas wüßte unter euch ohne allein Jesum Christum, und Jesum Christum den Gefreuzigten.“ Ich möchte euch gerne ein Wort hierüber sagen. Man stellt beständig diese Stelle als einen Einwurf gegen das Studium dessen, was im Worte Gottes geoffenbart ist, auf. Dies kommt aus zwei Ursachen her: die eine hat man dem Einfluß anderer zu verdanken, welches der Grund ist, daß man diese Stelle oft anführt, ohne den Zusammenhang untersucht

zu haben; die andere Ursache ist, leider! mehr oder weniger ein Mangel an Redlichkeit, an einem Verlangen, in den Wegen des Herrn stehen zu bleiben, von denen man so wenig als möglich zu erfahren sucht. Es ist nicht wahr, daß wir uns auf die Kenntniß von Jesu Christo, und von Jesu Christo, dem Gefreuzigten, beschränken sollen. Wir müssen auch Jesus Christus, den Verherrlichten, Jesus Christus, der zur Rechten Gottes sitzt, kennen; wir müssen ihn als obersten Hohenpriester, als Fürsprecher bei dem Vater kennen. Wir müssen Jesus Christus, so viel uns immer möglich, kennen und nicht sagen: „Ich habe mir vorgenommen, nichts anders zu wissen, als Jesus Christus, und Jesus Christus, den Gefreuzigten.“ Dies heißt das Wort Gottes verdrehen?

Der Apostel, mitten unter den Heiden, den Philosophen von Corinth, wollte in diesen Worten sagen, daß er sich nicht verpflichtet hielt, sich auf das Feld heidnischer Philosophie zu begeben, sondern sich auf Jesus Christus zu beschränken, auf Jesus Christus, der von den Menschen verachtet war, um durch das Kreuz allen diesen eiteln Ruhm herunterzusetzen und ihren Glauben auf das Wort Gottes und nicht auf die Weisheit der Menschen zu gründen. Aber er zeigt auch in dem gleichen Kapitel (1 Kor. 2.), daß er von dem Augenblick an, wo er in die Mitte der Christen tritt, sich ganz anders benimmt; er redet von der Weisheit bei den Vollkommenen. Er wollte nichts von der menschlichen Philosophie wissen; aber sobald er sich unter den Vollkommenen befindet, sagt er: „Von dem wir aber reden, das ist Weisheit bei den Vollkommenen. Sich auf Jesus Christus, den Gefreuzigten, beschränken wollen, das heißt, ich wiederhole es, sich mit so wenig, als immer möglich, vom Christenthum begnügen. Ebr. 6 sagt der Apostel, daß er das nicht thun will, was man ihm hier in den Mund legt; er verwirft das gänzlich, was man uns unter dem Ausdruck einer falschen Demuth vorbringt, und sagt: „Darum wollen wir

die Lehre vom Anfang christlichen Lebens jetzt lassen und zur Vollkommenheit fahren.“

Nach diesen wenigen Bemerkungen über das Forschen in der Weissagung im Allgemeinen will ich euch jetzt in Kurzem daran erinnern, wie Gott sich durch dieselbe geoffenbaret hat.

Das 12. Kap. der Offenb. stellt uns den großen Gegenstand der Prophezeiung und des ganzen Wortes Gottes vor Augen, nämlich den Kampf, welcher zwischen dem zweiten Adam und Satan Statt hat.

Von diesem Mittelpunkt der Wahrheit aus strahlt alles Licht, das sich in der heiligen Schrift findet.

Dieser große Kampf kann entweder um irdische Dinge Statt finden (und in diesem Falle geht es das jüdische Volk an), oder es gilt die Kirche, und dann geht es in den himmlischen Regionen vor.

Deswegen faßt der Gegenstand der Weissagung zwei Theile in sich: die Hoffnungen der Kirche und diejenigen der Juden.

Aber ehe wir auf diese große Entwicklung, auf den Streit zwischen Satan und dem zweiten Adam kommen, muß die Geschichte des ersten Adams abgelaufen sein; und dies ist nun geschehen. Und damit endlich die Kirche in die Lage versetzt werde, um das, was ihr von Gott verheißen ist, in Besitz zu nehmen, muß sie vor Allem aus den Frieden haben.

Bei seiner ersten Ankunft hat Christus das ganze Werk, das ihm die Weisheit des Vaters in seinem ewigen Rathschlusse anvertraut hatte, vollbracht; dies hat der Kirche Frieden gebracht. Der Herr Jesus ist gekommen, um die Gewisheit des Heils, die Kenntniß von der Gnade Gottes in die Welt, das heißt, in die Herzen der Gläubigen einzuführen. Nachdem Er dieses Heil zuwegegebracht, theilt Er es ihnen mit in dem Leben, das Er ihnen verleiht.

Sein heiliger Geist, der das Pfand davon im Herzen ist, offenbart ihnen, als Kindern einer Familie, und als Erben der Güter des Hauses, die zukünftigen Dinge. In der Periode, welche die erste Ankunft des Herrn von der zweiten scheidet, wird die Kirche durch die Wirkung des heiligen Geistes gesammelt, um an der Herrlichkeit Christi Theil zu nehmen, wenn Er wiederkommen wird.

Dies sind die zwei großen Gegenstände, die ich euch in Kurzem dargelegt habe; nämlich Christus hat Alles, was zum Heil der Kirche nöthig ist, vollbracht, und Alle, die an Ihn glauben, selig gemacht; und jetzt waltet der heilige Geist in der Welt, um der Kirche die Kenntniß dieses Heils mitzutheilen. Er kommt nicht, um uns die Hoffnung vorzuhalten, daß Gott gnädig sein werde, sondern eine Thatfache, diese Thatfache nämlich, ich wiederhole es noch einmal, daß Jesus das Heil aller derer, die an Ihn glauben, bereits zuwegegebracht hat. Wenn also der heilige Geist dieses Bewußtsein einer Seele mittheilt, so weiß dieselbe, daß sie erlöst ist. Stehen wir nun mit Gott in Verbindung als seine Kinder, so sind wir auch seine Erben, „Erben Gottes und Miterben Christi.“ Alles, was auf die Herrlichkeit Christi Bezug hat, gehört uns an, und der heilige Geist ist uns vor Allem deswegen gegeben, um uns begreiflich zu machen, daß wir Kinder Gottes sind. Es ist ein Geist der Kindschaft, aber noch mehr, es ist auch ein Geist des Lichts, der die Kinder Gottes über ihr Erbtheil unterrichtet. Wie sie eins mit Christo sind, so ist ihnen die ganze Wahrheit seiner Herrlichkeit, die Obergewalt, die Er über alle Dinge hat, offenbar. Gott hat ihn zum Erben gesetzt über alle Dinge, und uns zu Miterben.

Nachdem Christus Alles, was nöthig war, vollbracht hat, so wird nun die Kirche bis zur zweiten Zukunft ihres Erlösers, unter allen Völkern gesammelt und mit ihm vereinigt, indem sie in der Erkenntniß des durch ihn erworbenen

Heils und der zukünftigen Herrlichkeit steht; der heilige Geist ist in den Gläubigen das Siegel des zu Stande gebrachten Heils, und das Unterpfand der künftigen Herrlichkeit.

Diese Wahrheiten werfen ein großes Licht auf die ganze Geschichte des Menschen. Doch, erinnern wir uns immer des großen Gegenstandes der Bibel, nämlich des Kampfes zwischen Christus, dem zweiten Adam, und Satan.

In welchem Zustand hat Christus den ersten Adam gefunden? In einem Zustand, in dessen Tiefen er eintreten mußte als Haupt der ganzen Schöpfung, für die er verantwortlich war. Er hat ihn in einem Zustande des Falles gefunden, ganz verloren. Dies mußte sich vor der Ankunft Christi entwickeln; denn Gott führte seinen Sohn nicht als Erlöser in der Welt ein, bis daß alles dasjenige, was dazu erforderlich war, um zu beweisen, daß der Mensch aus sich selbst untüchtig sei zu jedem Guten, erfüllt und vollbracht war. Der ganze Zustand des Menschen vor und nach der Sündfluth, unter dem Gesetz und unter den Propheten, mußte nur noch deutlicher bezeugen, daß der Mensch verloren war. Er hat sich überall vergangen in allen möglichen Umständen, bis daß Gott seinen Sohn gesandt hat, wo die Knechte sagten: „Siehe da den Erben, wir wollen ihn tödten,“ und bis dann das Maas der Sünde voll war, die Gnade Gottes aber noch überschwänglicher wurde, darin, daß Er uns armen Sündern das Erbe gab, das Erbe mit Christo in der himmlischen Herrlichkeit, deren Unterpfand wir schon besitzen, indem wir Christum hienieden im Geiste haben.

Um nun aber ein wenig mehr in die Folgenreihe der Oekonomie einzugehen, und zugleich in das hinein, was den Charakter Gottes in dieser Beziehung anbetrifft, so ist es das erste, worauf ich euch aufmerksam machen möchte, die Sündfluth, weil bis auf diesen Zeitpunkt, so zu sagen, kein Regiment in der Welt existirt hat. Die Prophezeiung,

welche vor der Sündfluth vorhanden war, deutet darauf, daß Christus kommen sollte; darauf hin zielten die göttlichen Unterweisungen. „Siehe, der Herr kommt, sagte Henoch, mit tausend seiner Heiligen.“

Doch, ich übergehe diese Zeit.

Bei Noah finden wir die irdische Regierungsform und wie Gott in's Gericht geht, und das Recht des Schwerdtes dem Menschen überträgt.

Vor auf ich euch nachher aufmerksam zu machen wünsche, für jene Zeit, ist die Berufung Abrahams; nicht das Princip der Regierung ist hier durch das Wort vorangestellt, sondern das Princip der Verheißung und der Berufung zu einer Verbindung mit Gott in der Person desjenigen, der die Wurzel aller Verheißungen Gottes wird, in Abraham, dem Vater der Gläubigen. Gott beruft ihn, heißt ihn aus seinem Vaterlande und aus seiner Familie in ein Land ziehen, das er ihm zeigen werde. Gott offenbart sich ihm als Gott der Verheißung, der sich ein Volk aussondert durch seine Hoffnung, die er ihm gibt. In diesem Zeitpunkte offenbarte sich Gott unter dem Namen des Allmächtigen.

Nach diesem sondert sich Gott unter den Nachkömmlingen Abrahams, nach dem gleichen Princip der Erwählung, die Kinder Jakobs zu seinem Volk hienieden aus, zum Gegenstand seiner ganzen Sorgfalt für ihre irdischen Angelegenheiten, aus dessen Schooß Christus kommen soll nach dem Fleisch. An diesem Volk Jsrael entfaltet und entwickelt er seinen ganzen Charakter als Herr; es ist nicht nur ein Gott der Verheißung, sondern ein Gott, der die beiden Principe der Berufung und der Herrschaft vereinigt, welche offenbar nach einander an Noah und Abraham aufgestellt waren. Jsrael war das Volk, welches abgesondert hieß, abgesondert für irdische Segnungen und für den Genuß der Verheißung, zugleich als Gegenstand der göttlichen Regierung nach seinem Gesetz.

Wir finden also in dem bei Noah bezeichneten Princip dasjenige der irdischen Regierungsform, und in demjenigen, das an Abraham bezeichnet ist, das Princip seiner Berufung und seiner Erwählung; und es ist der Herr, der Alles das erfüllen muß, was er als der Gott der Verheißung geredet hat, der da war, der da ist, und der da kommen wird, zu regieren die ganze Erde nach dem Recht seines Gesetzes, nach dem Recht, das an Israel geoffenbaret ist.

Wir haben gezeigt, daß Gott in jener Zeit die Erfüllung seiner Verheißung von der Treue des Menschen abhängig machte, und daß er sich dieser Gelegenheit bediente, ihn zu prüfen, und umständlich, wie in einem kleinen Gemälde, alle Eigenschaften zu offenbaren, nach welchen Er gegen denselben handelte: das hat Er unter den Priestern, den Propheten, den Königen &c. gethan. Ich möchte euch jetzt besonders auf die Folge dieser Verbindung Gottes mit Israel und mit dem Menschen aufmerksam machen, welche die Prophezeiung uns entwickelt, nicht als die Offenbarung des Falles des Menschen, sondern als die Offenbarung der Herrlichkeit Gottes.

Als Israel in allen möglichen Verhältnissen, selbst in der Familie Davids, der letzten Stütze des Volkes, in dem Augenblick, wo sie sinkt, wider Treue und Gewissen handelt, da fängt die Prophezeiung an, sich in Allem zu entwickeln, indem sie diese beiden Charaktere annimmt, der eine — die Offenbarung der Herrlichkeit Christi, um zu beweisen, daß das Volk sich gegen das Gesetz vergangen hat, der andere — die Offenbarung der zukünftigen Herrlichkeit Christi, als Stützpunkt des Glaubens derjenigen, welche verlangten, das Gesetz zu halten, und welche sahen, daß sie es Alle übertreten hatten.

Es ist zu spät, auf die Prophezeiungen Acht zu geben, wenn sie schon erfüllt sind; diejenigen, an welche sie gerichtet waren, sollten sich den Propheten unterwerfen, während sie

weissagten; das Wort Gottes sollte an ihr Gewissen reden. Ebenso ist es in Bezug auf uns. Es waren Prophezeiungen, die zu gleicher Zeit ankündigten, daß der Messias sollte gesandt werden, daß er kommen und leiden müsse, um noch andere wichtige Dinge zu erfüllen.

Die Prophezeiung bezog sich eigentlich auf die Erde; man prophezeiete nicht vom Himmel; es waren Dinge, die auf Erden geschehen sollten; und darin hat sich die Kirche geirrt, daß sie glaubte, sie selbst müßte die Erfüllung dieser irdischen Segnungen sein, währenddem sie zum Genuß der himmlischen Segnungen berufen ist. Das Vorrecht der Kirche besteht darin, ihren Theil im Himmel zu haben, und später breitet sich der Segen über das Volk auf Erden aus. Die Kirche ist etwas ganz besonderes für sich, währenddem das zur Erde gehörige Volk verworfen, um seiner Sünden willen vertrieben und zerstreut ist unter allen Völkern, aus deren Mitte sich Gott ein Volk erwählte, um es des Genusses der himmlischen Herrlichkeit mit Jesus selbst theilhaft zu machen. Der Herr, der von dem jüdischen Volke verworfen ward, ist ganz ein himmlischer Mensch geworden. Diese Lehre findet sich vorzüglich in den Schriften des Apostels Paulus. Es ist nicht mehr der Messias der Juden, sondern ein erhöhter, verherrlichter Christus, und es ist Mangel an richtiger Auffassung dieser erfreulichen Wahrheit, meine Freunde, daß die Kirche sich so sehr geschwächt hat.

Nachdem wir die Geschichte dieser verschiedenen Dekonomieen im Kurzen durchgegangen haben, bleibt uns jetzt noch übrig, die Kirche in ihrer Herrlichkeit zu betrachten, doch ohne daß der Herr Jesus irgend eines seiner Rechte über die Erde abgetreten hätte. Er war der Erbe, er mußte dieses Blut vergießen, welches das Erbe erkaufte. Wie Boas sagte, dessen Name die Bedeutung hat: ihm gebührt die Macht; wenn du das Gut Naemis kaufen willst, so mußt du auch Ruth, die Moabitin, nehmen, welche das

Weib unsers verstorbenen nächsten Verwandten war, damit du ihm einen Namen erweckst auf sein Erbtheil. Christus muß die Kirche, die Miterbin aus Gnaden, loskaufen, wie Boas, als Vorbild Christi, das Erbtheil erkaufte hat, indem er Ruth zum Weibe nahm, an welche in dem Rathschlusse des Ewigen das Erbtheil heimgefallen war.

Christus also und die Kirche haben das Recht auf das Erbtheil, nämlich auf alle Dinge, welche Christus selbst als Gott geschaffen hat. Aber in welchem Zustand findet sich gegenwärtig die Kirche? Ist sie gegenwärtig Erbe von diesen Dingen? Nicht eines einzigen, weil wir nichts haben, nichts besitzen können, bis wir verherrlicht sind; wir haben bloß das Unterpfand des Geistes bis zur Loskaufung des erworbenen Besitztums, bis auf jene Zeit ist Satan der Fürst, der Gott dieser Welt; er verklagt selbst die Kinder Gottes im Himmel, den er durch widerrechtliche Anmaßung besitzt, was er bloß den Leidenschaften der Menschen und der Gewalt, die er über die gefallene und von Gott entfremdete Kreatur ausübt, zu verdanken hat, obgleich die Vorsehung Gottes durch ein Endurtheil Alles zur Erfüllung ihrer Rathschlüsse wendet.

Und nun, Geliebte, nachdem wir die Rechte Christi und seiner Kirche beschaut haben, betrachten wir noch, wie Christus dieselben wird geltend machen. Dies führt uns also gerade zur Anschauung der endlichen Erfüllung dieser Dinge nach ihrer Ordnung. Ich muß hier (denn bis dahin hab' ich nur von den Juden geredet) einen Blick auf die Heiden werfen.

Wir haben gesehen, daß Gott, nachdem das jüdische Volk ganz abgefallen war, das Recht der Herrschaft den Heiden übertragen hat; allein die Herrschaft über die Erde wurde damals von der Berufung und den Verheißungen Gottes getrennt. Wir haben in dem jüdischen Volk diese zwei Dinge vereinigt gesehen: die Berufung Gottes und die

Regierung auf der Erde, welche von dem Augenblick an, da Israel auf die Seite gesetzt wurde, unterschieden waren. Wir haben diese zwei Principe schon in der Regierungsform bei Noah und in der Berufung Abrahams wahrgenommen. Bei den Juden waren dieselben vereinigt; aber Israel verging sich, und von da an konnte es das Princip der Regierung Gottes nicht mehr fund thun, weil Gott an Israel handel in Gerechtigkeit, und weil dies ungerechte Volk nicht mehr der Bewahrer der Herrschaft Gottes sein konnte. Gott verließ also seinen irdischen Thron in Israel. In Bezug auf die irdische Berufung blieb Israel dennoch das erwählte Volk, „denn Gott gereuen nicht seine Gaben und seine Berufung.“ In Betreff der Regierung, so kann Gott sie übertragen, wohin er will; und Er übertrug sie den Heiden; es gibt Berufene unter den Völkern, aber für den Himmel. Nie wird die Berufung Gottes für die Erde auf die Völker verlegt, sie bleibt bei den Juden. Wenn ich einer irdischen Religion zugethan sein will, so muß ich Jude werden.

Von dem Augenblick an, da die Kirche ihren himmlischen Charakter verliert, verliert sie Alles. Was sind die Völker geworden, seit die Regierung ihnen übertragen worden? Sie sind Thiere geworden, wie die vier großen Monarchieen genannt werden. Sowie einmal das Regiment auf die Heiden verlegt ist, so werden sie die Unterdrücker des Volkes Gottes; das sind erstens die Babylonier, zweitens die Meder und Perser, hernach die Griechen, und dann die Römer. Nun diese vierte Monarchie hat ihr Verbrechen in demselben Augenblick vollzogen, als die Juden das ihre verübten, nämlich da sie in der Person des Pontius Pilatus den Wünschen des rebellischen Volkes, zu tödten den Sohn Gottes und den König Israels, beigetreten ist. Die heidnische Macht ist in dem Zustand, wo sie ihres Rechtes verlustig wird, wie das auserwählte Volk der Juden.

Unterdessen, was kommt zu Stande? Zuvörderst das

Heil der Kirche. Die Ungerechtigkeit Jakobs, das Verbrechen der Völker, das Gericht der Welt, dasjenige der Juden; alles das bewirkt das Heil der Kirche. Das ward in dem Tode Jesu zuwegegebracht. Und zweitens Alles, was seitdem geschehen ist, hat keinen andern Zweck als die Sammlung der Kinder Gottes. Von Seite Gottes viel Geduld, das ist Alles. Die Juden, das berufene Volk, welches widerspenstig ward, wurde von der Gegenwart Gottes verbannt, die Völker wurden ebenfalls aufrührerisch, das Regiment im Zustande des Abfalles zwar noch immer vorhanden, aber auch die Geduld Gottes, welche immer noch wartet bis zum Ende. Was erfolgt ferner?

Die Kirche vereinigt sich mit dem Herrn im Himmel.

Vorausgesetzt nun, daß in dieser von Gott bestimmten Zeit die ganze Kirche gesammelt sei, was wird aus ihr werden? Sie wird unmittelbar mit dem Herrn zusammentreffen, und die Hochzeit des Lammes wird Statt haben, das Heil wird in dem Sitze der Herrlichkeit selbst, in dem Himmel vollendet werden. In welchem Zustande werden dann die Völker sein? Die Herrschaft der vierten Monarchie wird da noch immer Statt finden, und diese Monarchie selbst wird unter dem Antichrist stehen, und die Juden werden sich in diesem Zustand der Empörung sammeln, um mit dem Lamme Krieg zu führen.

Warum dies, und warum hat das Evangelium einen solchen Zustand der Dinge nicht verhindert?

Weil Satan bis auf diese Stunde noch nie aus dem Himmel verstoßen war, und folglich Alles, was Gott hier für den Menschen gethan hat, sei es der Regierung der Heiden, oder seien es die gegenwärtigen Verhältnisse der Juden zu Gott, Alles war durch die Gegenwart des Satans verderbt, indem er immer seinen schädlichen Einfluß ausübte.

Nun aber nimmt Gott die Dinge in die Hand. Und

was muß Er thun? Er muß Satan aus seinem Besiß vertreiben, muß ihn der Gewalt entreißen. Das wird Jesus thun, wenn die Kirche mit ihm vereinigt sein, und wenn Er beginnen wird, alle Dinge wieder in Ordnung zu bringen.

Geliebte Freunde! Von da an, wenn die Kirche bei Christo wird aufgenommen sein, wird sich dann im Himmel der Kampf erheben, um den Sitz der Herrschaft von diesen reichen Quellen und thätigen Befördern des Elendes der Menschheit und der ganzen Schöpfung zu reinigen. Der Erfolg eines solchen Kampfes ist leicht vorauszusehen. Satan wird aus dem Himmel verstoßen, ohne noch gebunden zu sein; aber er wird auf die Erde gestürzt und in äußerster Wuth sein, „weil er weiß, daß er nur noch wenig Zeit hat.“ Von diesem Augenblick an wird sich die Herrschaft im Himmel nach den Absichten Gottes festgesetzt finden. Aber auf der Erde wird es sich ganz anders verhalten, weil Satan, nach seiner Verstoßung aus dem Himmel, die ganze Erde aufheben und insbesondere die abgefallene, aufrührerische Welt wider die Macht Christi, die vom Himmel kommt, aufwiegeln wird. Es steht geschrieben: „Darum freuet euch, ihr Himmel, und ihr Bewohner desselben; wehe euch, die ihr auf Erden wohnet, und im Meer . . .“

Also die Himmel werden von Christo, der sie geschaffen hat, und von seiner Kirche in Besiß genommen, und Satan befindet sich in großem Zorn nur noch eine kleine Zeit auf der Erde. Unter der Leitung des Antichrists wird die Ate Monarchie den besondern Kreis bilden, in welchem sich nun die Thätigkeit des Satans entfalten, und mit welchem abgefallenen Fürsten er die Juden gegen den Himmel vereinigen wird. Ich gehe jetzt hier nicht in die Beweise der Schrift ein, wir haben bereits davon gesprochen. Ich fasse nur kurz die Thatsachen nach der Ordnung, wie sie erfüllt werden, zusammen. Es ist nicht nöthig, zu sagen, daß der Erfolg von allem diesem das Gericht und der Untergang des

Antichrist's sein wird. Jesus Christus wird in der Person desselben die Macht des Satans, die er in dem den Heiden anvertrauten Regimente ausübte, wie wir gesehen haben, zerstören. Der Antichrist nun, der sich mit den Juden vereinigt, und seinen Sitz zu Jerusalem, als dem Mittelpunkt der Regierung auf Erden, aufschlägt, wird durch die Ankunft des Herrn der Herren und des Königes der Könige umgebracht werden, und Christus wird auf's neue diesen Hauptsitz der Regierung, welcher der Sitz des Thrones Gottes auf dieser Erde werden soll, einnehmen.

Aber obgleich der Herr auf die Erde herabgekommen ist, um die Gewalt des Satans in dem Antichrist zu zerstören, und das Regiment in die Hände des Gerechten niederzulegen, so wird unterdessen die Erde noch nicht unter seinen Scepter gebracht sein. Das Ueberbleibsel aus den Juden ist befreit, und der Antichrist umgebracht; aber die Welt, welche die Rechte Christi noch nicht anerkennt, wird trachten, das in Besitz zu nehmen, was sein Erbtheil ist, und der Herr wird das Erdreich müssen aufräumen, damit die Bewohner der Erde die Segnungen seines Reiches ununterbrochen und ungehindert genießen mögen, damit die Freude und die Herrlichkeit in dieser Welt, die so lange dem Feind unterworfen war, festen Sitz gewinne.

Für's erste nun wird der Herr sein Land (das Land, das den Juden angehört) von den Tyrern, den Philistern, den Sidoniern, von allem, was sich zwischen dem Euphrat und dem Nil befindet, säubern. Dies wird durch die Macht Christi zu Gunsten seines Volkes, das durch seine Güte wieder eingesetzt ist, bewerkstelliget werden. So ist also nun das Volk in Sicherheit; hernach wird Alles, was von Israel übrig bleibt, unter den Völkern gesammelt werden. Wenn dies Volk so in vollem Frieden zu Hause sein wird, so wird sich da ein anderer Feind hervorthun, Gog, aber das wird nur zu seinem Untergang geschehen.

Ich glaube, es werde zu dieser Zeit, wahrscheinlich zu Anfang dieser Periode, außer diesen allgemeinen Gerichten, eine viel stillere, viel innigere Offenbarung des Herrn unter den Juden Statt finden; sie wird sich darin kund thun, wenn Er auf den Delberg herabsteigen wird, wo „seine Füße nach dem Ausdruck Sach. 14, 3. 4, stehen werden.“ Es ist immer derselbe Jesus, aber er wird sich auf eine friedliche Weise offenbaren, und sich nicht als der Christus vom Himmel, sondern als der Messias der Juden zeigen.

Als Folge der Wiedereinführung der Juden und der Gegenwart des Herrn wird auch der Segen über die Heiden kommen. Die Kirche wird im Segen sein; der Abfall der 4ten Monarchie wird nicht mehr existiren, mit dem Boshaften wird es ein Ende haben, gleichwie mit den ungetreuen Israeliten, kurz, das ganze jüdische Land wird im Frieden sein.

Aber hernach wird die zukünftige Welt angehen, bereitet und eingeleitet durch diese Gerichte und durch die Gegenwart des Herrn, welcher an die Stelle des gegenwärtigen Bösen und des Boshaften treten wird. Diejenigen, welche diese zu Jerusalem geoffenbarte Herrlichkeit werden gesehen haben, die werden von da ausgehen, um seine Ankunft den Völkern zu verkünden; diese werden sich Christus unterwerfen, sie werden die Juden als das von ihrem Christus gesegnete Volk anerkennen, sie in ihr Land zurückbringen, und selbst der Schauplatz einer Herrlichkeit werden, welche von Jerusalem, als ihren Mittelpunkt, sich überall segnend verbreiten wird, wo das menschliche Geschlecht ihre Wirkungen wird genießen können. Durch das Zeugniß von dieser Herrlichkeit, das überall verbreitet wird, werden die Herzen, erfüllt mit gutem Willen, sich den Rathschlüssen und der Herrlichkeit Gottes unterwerfen, indem sie diesem Zeugniß entsprechen; alle Verheißungen Gottes werden erfüllt, und der Thron des Ewigen zu Jerusalem aufgerichtet sein; dieser Thron

wird für die ganze Erde die Quelle ihrer Glückseligkeit werden; die Wiederherstellung des Volkes Gottes wird für die Welt wie ein Leben unter den Todten sein.

Eins ist noch hinzuzusetzen: daß in diesem Zeitpunkt Satan gebunden sein, und folglich ein ununterbrochener Segen Statt finden wird, bis daß er auf eine kleine Zeit losgebunden wird. Anstatt des Widersachers von Oben, anstatt seines Regiments, dessen Sitz gegenwärtig in der Luft ist, anstatt der Verwirrung und des Jammers, den er anrichtete, so lange es ihm erlaubt ist, wird Christus mit den Seinigen dort die Quelle und das Mittel immer neuer Segnungen sein. Die Regierung in den himmlischen Regionen wird die Gewährleistung und nicht das Hinderniß oder das gezwungene Werkzeug der Gnadenerweisungen Gottes werden. Die verherrlichte Kirche, die durch ihren Zustand selbst für Alle Zeuge von der Größe der Liebe des Vaters und von dieser Treue ist, die alle seine Verheißungen erfüllt und in weit größerem Maße erfüllt hat, als unsere schwachen Herzen es hoffen konnten; die Kirche wird mit ihrer Freude die Himmel erfüllen und durch ihren Dienst die Glückseligkeit der Welt bewirken, für welche sie das Werkzeug der Gnade sein wird, deren sich ihr Herz zu erfreuen hat. Dies ist das himmlische Jerusalem, Zeuge in der Herrlichkeit von der Gnade, die es so hochgestellt hat. Aus der Mitte desselben wird der Strom des Lebens fließen, wo sich der Baum des Lebens befindet, dessen Blätter für die Gesundheit der Heiden dienen; denn in der Herrlichkeit selbst wird es diesen milden Charakter der Gnade bewahren. Zu gleicher Zeit wird auf der Erde das irdische Jerusalem der Mittelpunkt der Regierung und des Reiches der Gerechtigkeit des Herrn sein. Durch seine Stellung und seine Herrlichkeit hienieden Zeuge von der Treue des Herrn seines Gottes, sowie es in seinem Elend Zeuge seiner Gerechtigkeit war, wird es der Sitz seines Thrones, der Mittelpunkt

der Vollziehung einer solchen Gerechtigkeit werden, wo es heißt: „Das Volk, das dir nicht dienen will, wird zu Grunde gehen.“ Denn obgleich diese Stadt durch die Gnade des neuen Bundes in diesen Zustand der irdischen Herrlichkeit versetzt worden, so wird sie dennoch ihren Normal-Charakter behalten, auf daß sie Zeuge von dem Charakter des Herrn sei, wie die Kirche es ist von demjenigen des Vaters. Gott wird zugleich den Sinn seines Namens: der Allmächtige, Besitzer Himmels und der Erde, verwirklichen, und Christus wird die Amtsverrichtungen des Hohenpriesters nach der Ordnung Melchisedech's, in seiner vollkommensten Weise ausüben, welcher nach erhaltenem Siege über die Feinde des Volkes Gottes, ihren Gott von Seite des Volkes loben, und das Volk von Seite Gottes segnen wird. Siehe I Mos. 14, 18 u. ff.

Ich möchte euch begreiflich machen, geliebte Freunde! daß es eine große Menge besonderer Umstände gibt, in welche ich nicht eingegangen bin, z. B. der Umstand mit den Juden, welche in Judäa werden verfolgt werden. Es gibt Stellen, welche uns davon unterrichten. Ich wünsche, euch durch diese allgemeine Skizze zu veranlassen, das Wort Gottes über diesen Gegenstand selbst zu betrachten. Ich meinerseits lege mehr Gewicht auf die großen Züge der Prophezeiung, und warum? Es ist, wie ich schon gesagt habe, von einer Seite der Unterschied der Dekonomieen, welche eintreten werden, durch die Betrachtung dieser Wahrheiten äußerst klar, und von der andern der Charakter Gottes, der auf diese Weise vollkommen enthüllt wird. Wie dem auch sein mag, nichts müsse daran hindern, die Prophezeiung in ihren kleineren Umständen zu studiren. Wenn man so die Werke der Menschen untersucht, so findet sich alsobald, man kann es nicht läugnen, eine Menge Unvollkommenheiten; aber bei den Werken Gottes findet sich das

Gegentheil; je mehr man in ihre kleinsten Einheiten eingeht, je mehr sieht man ihre Vollkommenheit.

Gott wolle an uns und an allen seinen Kindern diese Abgeschiedenheit von der Welt zu Stande bringen, welche vor ihm die Frucht der Erwartung der Kirche sein soll, im Anblick der himmlischen Segnungen sowie auch der schrecklichen Gerichte, welche über Alles einbrechen werden, was das menschliche Herz an diese Welt hienieden gebunden hält; denn das Gericht wird über alle diese irdischen Gegenstände kommen. Gott erfülle auch das Verlangen meines Herzens, und bestätige das Zeugniß des heiligen Geistes.



Inhalts = Verzeichniss.

	Seite.
1ster Abend. Einleitung	I
2ter Abend. Die Kirche und ihre Herrlichkeit . .	11
3ter Abend. Die zweite Zukunft Christi	22
4ter Abend. Die erste Auferstehung, oder die Auf- erstehung der Gerechten	38
5ter Abend. Fortschritt des Bösen auf der Erde. .	52
6ter Abend. Die zwei Charaktere des Bösen: Kirch- licher Abfall und bürgerlicher Abfall .	68
7ter Abend. Gericht der Völker, welche das Erbe Christi und der Kirche werden	87
8ter Abend. Unbedingte Verheißungen irdischen Se- gens, Israel gegeben.	102
9ter Abend. Fortsetzung	115
10ter Abend. Fortsetzung	128
11ter Abend. Recapitulation und Schluß	159

Druckfehler-Verzeichniß.

Seite	8	Zeile	9	von Oben	statt	meinem	lies meinen.
—	"	—	12	—	"	Er	" Es.
—	11	—	10	—	"	ein	" im.
—	15	—	3	—	"	welche	" welches.
—	18	—	12	—	"		Alles ist.
—	"	—	1	—	"	braucht	" brauchen.
—	24	—	9	—	"	uns	" aus.
—	"	—	12	—	"	weise	" weiße.
—	28	—	6	—	"	nach	" noch.
—	29	—	9	—	"	gesehen	" hineingesehen.
—	30	—	8	von Unten	"	Worte	" Werke.
—	31	—	1	—	"	müsse	" muß.
—	32	—	17	von Oben	"	unsre	" unser.
—	33	—	12	—	"	wir würden	" wie würde er sagen können.
—	"	—	2	von Unten	"	angreifen	" ergreifen.
—	35	—	16	—	"		" aus eigener Auslegung.
—	"	—	5	—	"	gleichsam	" gleichwie.
—	39	—	2	von Oben	"	unter	" von.
—	42	—	12	—	"	seine	" seiner.
—	50	—	6	von Unten	"	ein	" nie.
—	53	—	2	von Oben	"	nach	" noch vor.
—	57	—	5	—	"	Salomo's	" Baalam's.
—	62	—	6	—	"	uns bereitet	" ausbreitet.
—	63	—	9	von Unten	"	welche in Zukunft	" welches Zukunft.
—	68	—	6	—	"	dem	" den
—	74	—	4	—	"		" nicht im Willen.
—	"	—	2	—	"	streiche von	
—	81	—	3	von Oben	"	das achte	" der achte.
—	"	—	4	—	"	führt	" fährt.
—	82	—	16	von Unten	"	befprochen	" gesprochen.
—	"	—	11	—	"	Gemeinschaft	" Versammlung.
—	88	—	7	von Oben	"	Apofteig.	" Offenb.
—	93	—	10	—	"	Pf. 90.	" Pf. 110.
—	"	—	4	von Unten	"	feiner	" Deiner.
—	97	—	11	—	"	Schriften	" Schiffe.
—	101	—	6	von Oben	"	diejenigen	" derjenige.
—	119	—	9	von Unten	"	derjenige	" diejenige.
—	153	—	5	—	"		" unter der Regierung.